Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Sonnabend
Sonntag
3./4. August 1940

47. Jahrgang
Nummer 182
Einzelpreis 10 Pf.
mit Boch. Illustrierte 15 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskunft und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—54

Glänzende Erfolge eines deutschen U-Bootes

Seegefecht im Südatlantik

zwischen deutschem und britischem Hilfskreuzer; der Brite schwer beschädigt — Feindliche Handelsschiffe und die Flugzeugfabrik in Norwich bombardiert — Zehn Feindbomber abgeschossen

Gescheiterter Bombenangriff

auf Flugplatz bei Cherbourg — Alle acht englischen Flugzeuge abgeschossen

dnb Berlin, 2. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Wilhelm Rollmann hat mit seinem U-Boot ein feindliches U-Boot versenkt. Damit hat dieses Boot in zwei Unternehmungen innerhalb kurzer Zeit zwölf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 74 338 BRT., den britischen Zerstörer „Whirlwind" und ein U-Boot vernichtet. Im Südatlantik kam es zu einem Gefecht zwischen einem deutschen Hilfskreuzer und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara". Dabei erhielt das überlegene, stark bewaffnete feindliche Schiff von 22 209 BRT. schwere Treffer, u. a. auch in die Maschinenanlage, so daß es den Kampf abbrechen und im Hafen von Rio de Janeiro Zuflucht suchen mußte. Der deutsche Hilfskreuzer setzte seine Fahrt zur Durchführung seiner Aufgaben planmäßig fort.

Deutsche Kampfverbände griffen am 1. August einzelne kleinere Geleitzüge sowie mehrere einzeln fahrende, bewaffnete feindliche Handelsschiffe vor der Humber-Mündung, im St.-Georgs-Kanal und vor Yarmouth mit Bomben an. Hierbei wurden ein Handelsschiff versenkt sowie zwei weitere Handelsschiffe, ein Tanker und ein Minensuchboot durch Treffer schwer beschädigt. Ein weiterer, besonders wirkungsvoller Angriff wurde auf eine Flugzeugfabrik in Norwich durchgeführt. Die aus niedriger Höhe geworfenen Bomben schweren Kalibers lagen in den Werkanlagen und riefen starke Brände und mehrere Explosionen hervor.

Ein Flugzeug hat am 31. Juli in norwegischen Gewässern ein feindliches U-Boot vernichtet.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags versuchten acht britische Bombenflugzeuge des Musters Bristol-Blenheim einen Angriff auf den Flugplatz Querqueville bei Cherbourg. Durch rechtzeitig einsetzende Jagd- und Flakabwehr gelang es, alle acht Flugzeuge abzuschießen, und zwar drei durch Messerschmitt-Jagdflugzeuge, fünf durch Flakartillerie. Eigene Verluste sind hierbei nicht eingetreten. Bei einem versuchten Angriff auf holländisches Gebiet wurden zwei weitere Bristol-Blenheim-Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

In der Nacht zum 2. August flogen wiederum britische Flugzeuge nach Westdeutschland ein. Die abgeworfenen Bomben richteten keinen militärischen, jedoch zum Teil beträchtlichen Häuserschaden in der Umgebung von Köln an und töteten und verletzten einige Zivilpersonen. Die feindlichen Flugzeugverluste am 1. August betrugen insgesamt zehn Flugzeuge, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Schwer beschädigt in Rio de Janeiro

dnb Rio de Janeiro, 2. August.

Der britische Hilfskreuzer „Alcantara" lief Donnerstag vormittag in den Hafen von Rio de Janeiro ein. Der Hilfskreuzer hat nach einem amtlichen Londoner Bericht vom Mittwoch einen Kampf mit einem deutschen Kaperschiff ausgefochten.

Schon als das riesige englische Schiff (22 209 BRT.) in den Hafen einlief, konnte man sich durch Augenschein davon überzeugen, welche schweren Beschädigungen es bei dem Gefecht erlitten hat. Das Schiff muß Treffer unter der Wasserlinie erhalten haben, denn ein Teil des Schiffsrumpfes ist vollgelaufen. Die „Alcantara" liegt nach backbord über, das Heck liegt sehr tief im Wasser, während der Bug hoch aus dem Wasser herausragt.

Sechster Todestag Hindenburgs

Der Führer ließ einen Kranz am Sarge niederlegen

dnb Berlin, 2. August.

Am heutigen Todestage des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der General der Artillerie Ulex, stellvertretender Befehlshaber im Wehrkreis I, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg nieder.

Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Ferner ließ Staatsminister Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

Reuter als Spionage-Organisation

Verzweifelte Londoner Vertuschungsmanöver

Stockholm, 2. August.

Der sensationelle Selbstmord des Reuter-Vertreters in Tokio, Cox, der bekanntlich als Agent des britischen Secret Service in einer Spionageaffäre größten Ausmaßes die führende Rolle spielte, hat offensichtlich auch in anderen Ländern das Interesse der polizeilichen Behörden auf die dortigen Reuter-Vertretungen gelenkt. Die Londoner Direktion des Reuter-Büros unternimmt es nämlich jetzt, die drohenden Untersuchungen mit einer langatmigen Erklärung abzuwenden, in der sie die Behauptungen, daß Agenten des Secret Service heute wichtige Posten in fast jedem Reuter-Büro einnehmen, als „vollkommen lügenhaft" bezeichnet. Solche Behauptungen würden gemacht, „um diejenigen Leute, die nicht in der Lage sind, ihre Wahrheit auf die Probe zu stellen, in Irrtum zu stürzen oder zu beeindrucken". Es ist freilich anzunehmen, daß „diejenigen Leute", die sich in den einzelnen Ländern mit der Frage der Reuter-Vertretungen befassen, durchaus in der Lage sein werden, „die Wahrheit auf die Probe zu stellen".

Die gewundenen Auslassungen, die nur insofern die Reuterische Tradition durchbrechen, als sie angesichts der Tokioter Affäre zu schlecht und ungeschickt gelogen sind, sind jedenfalls ein sehr mißlungener Vertuschungsversuch. Es ist die Sprache eines ertappten Angeklagten, der sich herauszureden versucht. Die in Tokio zutage getretene Tatsache, daß das Reuter-Büro nicht nur ein Lügen-, sondern auch ein Spionagedienst ist, wird jedenfalls durch diese „Erklärung" ebensowenig beeinträchtigt wie die Folgerung, daß es sich bei diesem Dienst weniger um einen journalistischen als um einen kriminellen handelt.

Fünf weitere Ritterkreuzträger

dnb Berlin, 2. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, den folgenden Offizieren der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberst von Hippel, Kommandeur eines Flak-Regiments, Oberst Hintz, Kommandeur eines Flak-Regiments, Oberstleutnant Loebel, Kommodore eines Kampfgeschwaders, Major Galland, Kommandeur einer Jagdgruppe, Oberleutnant Krauß in einer Aufklärungsgruppe.

Englisches Flottengeschwader bombardierten

italienische Flieger — Ein Schlachtschiff brennt — Ein englisches U-Boot versenkt — Debel in Britisch-Ostafrika erobert

dnb Rom, 2. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein feindliches Flottengeschwader, das von Gibraltar kam und aus zwei Schlachtschiffen, zwei Flugzeugträgern und kleineren Einheiten bestand, ist von unseren Fliegerverbänden südlich der Insel Formentera (Balearen) erreicht und trotz starker Flakabwehr heftig mit Bomben belegt worden. Mit Sicherheit wurden einige Einheiten, darunter ein Schlachtschiff, auf dem ein deutlich erkennbarer Brand entstand, mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In der vergangenen Nacht hat der Zerstörer „Vibaldi" im mittleren Jonischen Meer das englische U-Boot „Oswald" mit einer Wasserverdrängung von 1500 Tonnen, das mit einem 12-Zentimeter-Geschütz und acht Torpedorohren bestückt ist, gerammt und dann mit einem Torpedo versenkt. Von der 55 Mann starken Besatzung hat der Zerstörer „Vibaldi" 52 Mann gerettet und gefangengenommen, darunter den Kommandanten, Korvettenkapitän David Frazer. Alle sind unversehrt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe Butana (Sudan) bombardiert und im Gebiet von Cassala eine Panzerwagenabteilung im Tiefangriff beschossen, wobei acht Wagen zerstört und die fliehenden Mannschaften unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Unsere Eingeborenen-Abteilungen haben Debel, 45 Kilometer südlich von Moyale, besetzt, einen heftigen Gegenangriff des Feindes abgeschlagen und diesem schwere Verluste beigebracht.

Die feindliche Luftwaffe hat Diredaua ohne irgendwelchen Erfolg bombardiert. Ferner wurden in Giavello, Asmara und Massaua Bomben abgeworfen, die an einem leeren Flugzeugschuppen einige Schäden verursacht haben. Ein italienischer und ein Eingeborenensoldat wurden getötet und einige verwundet. Zwei feindliche Flugzeuge sind von unseren Jägern abgeschossen worden.

Die schwarzen Pfeile auf der Karte zeigen die Angriffsrichtungen der Italiener in Ostafrika an. Cassala und Gallabat im englischen Sudan sind ebenso wie Moyale und der Zipfel bei Dolo in Kenia schon seit einiger Zeit in italienischem Besitz. Nunmehr wurde das 45 Kilometer südlich von Moyale gelegene Debel erobert.

Krieg schon im August 1939

wollte Frankreich — Neuer Beitrag zur Kriegsschuld

Genf, 2. August.

In der „Action Française" vom 30. Juli veröffentlicht Charles Maurras folgendes Erlebnis, das für den Vorbedacht, mit dem gewisse französische politische Persönlichkeiten auf den Krieg hinarbeiteten, bezeichnend ist:

Im April 1939 zögerte ein hoher französischer Beamter, der im Auslandsdienst stand, seinen überseeischen Posten anzutreten. Dieser gute Bürger, dessen Name, Adresse und Dienstgrad ich kenne, sagte zu einem Kollegen, daß der Friede ihm sehr unsicher erscheine, und stellte sich die Frage, ob er zur rechten Zeit heimkehren könnte. Der Freund schlug ihm vor, einen gut informierten Augur zu befragen, einen Freund von ihm, der in Gunst stand, aber in der Außenwelt wenig hervortrat. Der große Herr wurde besucht, und unser Beamter fragte ihn:

„Sind Sie der Ansicht, daß ich abreisen soll?"

„Ja, unter einer Bedingung."

„Welche?"

„Nun, wir sind im Monat April; seien Sie im August wieder zurück."

„Warum?"

„Weil wir im August Krieg haben werden."

„Im August Krieg?" Ist das möglich?"

„Wir werden ihn haben."

„Warum, warum?" wiederholte der französische Beamte.

„Weil wir ihn wollen", antwortete die hohe Persönlichkeit.

Thronrede des Schwedenkönigs

„Freundschaftliche Verbindungen nach allen Seiten"

dnb Stockholm, 2. August.

Die außerordentliche Sitzungsperiode des schwedischen Reichstags wurde heute von König Gustaf mit einer Thronrede eröffnet. Der König erklärte, in der außergewöhnlichen Situation, die der europäische Krieg geschaffen habe, sei unverminderte Achtsamkeit notwendig. Im Hinblick auf die Volksversorgung sei eine richtige Ausnutzung der eigenen produktiven Quellen mehr denn je eine Lebensfrage. Um der drohenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten, könnten umfassende Maßnahmen getroffen werden. Zur Deckung der erforderlichen Staatsausgaben müßten weitere Auswege gefunden werden. Seine Außenpolitik, so erklärte der König, sei unverändert. Sein fester Wille sei, „freundschaftliche Verbindungen nach allen Seiten" hin aufrechtzuerhalten.

Große Tage

Fast hat sich eine Gewohnheit herausgebildet, nur die ganz großen politischen und kriegerischen Ereignisse voll zu würdigen. Was täglich auch in dieser Zeit „zwischen den großen Schlachten" von Luftwaffe und Kriegsmarine in soldatischem Einsatz und in Unerschrockenheit geleistet wird, erscheint oft als eine Selbstverständlichkeit. Nur manche sind es, die so denken, aber auch sie sollten sich aufrütteln lassen um ihrer selbst willen. Sie sind keine Gefahr, sie betrügen sich nur selbst um das beglückende Gefühl, mit dem Herzen daran teilgenommen zu haben, was deutsche Soldaten auch in dieser Zwischenzeit unerschrocken und todesmutig für Deutschland erstreiten. Oft sind es nur wenige Zeilen des amtlichen Berichts des Oberkommandos der Wehrmacht, oft nüchterne Versenkungsziffern, und doch künden die knappen Berichte von hartem Soldatentum, Pflichterfüllung und von werdenden Schlachten.

Wir wollen uns nicht verwöhnen lassen, und wer durch die Fülle von Siegesnachrichten während der letzten Monate verwöhnt wurde, soll sich so ganz nebenbei die Zeit vor 26 und 22 Jahren in die Erinnerung zurückrufen, als dasselbe Volk nicht nur Wochen, nicht Monate, sondern oft ein halbes Jahr und noch mehr auf große kriegerische Ereignisse warten mußte. Die Größe und Schnelligkeit der deutschen Siege im gegenwärtigen Krieg darf niemanden, auch nicht den Ueberoptimisten, dazu verleiten, schneller zu denken und schneller zu hoffen als diejenigen Männer, denen das militärische und nationale Geschick Deutschlands anvertraut ist. Jedes Ding will seine Zeit, insbesondere kriegerische Entscheidungen. Wir wollen diese Zeit zwischen den Schlachten nicht unterschätzen, denn sie ist die Geburtsstunde neuer Entscheidungen. Der Vierbankstratege mag darüber unwillig sein, daß die militärischen Entscheidungen nicht mit dem Tempo heranreifen, wie es sein unbekümmertes Gemüt sich vorstellt. Wir wollen vertrauen, fest vertrauen und unsere eigenen Wünsche und Hoffnungen nach denen ausrichten, die mit scharfer Logik Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, Entscheidungen und Termine für die Zukunft klarer zu beurteilen vermögen als die verhinderten Strategen der Bierbank. Gewiß, das Beste wollen ist aber noch längst nicht sein Vollbringen. Wer die politischen und militärischen Dinge in ihrer ganzen zukünftigen Schicksalsschwere nicht durchzudenken vermag und nur an den Ereignissen des Tages klebt, der soll an den großen Tagen zwischen den Schlachten schweigen. Er mag sich von der Vergangenheit belehren lassen. Sie mit leichter Hand abzutun, ist ebenso töricht wie unaufrichtig, denn schließlich sind wir alle nur die Produkte dieser Vergangenheit. Sie gibt Daten, Männer, Schlachten, an denen sich mancher Kleingeist der Gegenwart aufrichten kann. Soll er einmal nachdenken, wie er vor 26 Jahren diesen 2. August erlebte.

Auch damals Feinde ringsum, auch damals ein zur letzten Verteidigung entschlossenes Volk. Was später kam, soll hier nicht erwähnt werden. Aber dieser 2. August 1914, der Tag der ersten Gegenwehr gegen den uns Deutschen aufgezwungenen Krieg, muß jeden, der an ihm teilnahm, mit dem Stolz erfüllen, den uns das nationalsozialistische Reich wieder wachgerufen hat. Wir gedenken dieses Tages, als Deutschland einem überheblichen zaristischen Rußland den Krieg erklären mußte. Wir erinnern uns, wie wir selbst zu den Fahnen marschierten, wir wissen aber ebenso um die übereilten Hoffnungen, die wir alle auf eine schnelle Beendigung jenes Krieges setzten. In viereinhalb Jahren sind wir von diesen Uebereilungen geheilt worden. Rechneten wir bei Beginn des Weltkrieges nur noch in Tagen und Wochen, so rechneten wir vor Verdun und an der Somme in Monaten. Aber wir hielten, wir kämpften und überließen auch damals die Entscheidung der militärischen Leitung.

Am 26. Jahrestage des Weltkriegsbeginns diese Empfindungen wieder wachzurufen, ist ein Appell. Er richtet sich an die Jungen ebenso wie an die ganz Alten. Den Jungen wollen wir die Brücke zu den Kameraden des Weltkrieges schlagen, die ganz Alten wollen wir davon unterrichten, daß jede Zeit ihre eigene Methode fordert. Jeder aber, der Junge und der Alte, muß das felsenfeste Vertrauen in sich haben, daß Deutschland diesen Krieg anders besteht als das große Weltkriegsringen. Aber jeder soll sich auch aufrichten an unseren historisch großen Tagen. Der 2. August bleibt eine ewige Verpflichtung der Herzen und Gedanken. Er riß das kaiserliche Deutschland aus dem mißtönenden Parteiengezeter heraus und gab diesem Volk einen Auftrieb, den seine Regierung nicht verstand oder nicht entscheidend auszuwerten vermochte. Der 2. August fand uns dann im Jahre 1934 an der Bahre des greisen Feldmarschalls von Hindenburg. Von jenem Tage, da der Marschall vom Führer im Ehrenmal von Tannenberg zur letzten Ruhe geleitet wurde, spannt sich eine Brücke zum 2. August 1940. Was Hindenburg zu erkämpfen vorenthalten blieb, wurde gemäß dem Handschlag, den Adolf Hitler in die Hand des Marschalls leistete, heute erste Erfüllung.

Wem schreiten die Tage zu langsam dahin? Wer will mit historischen Erinnerungen dem Bekenntnis zur Gegenwart und Zukunft ausweichen? Ein Krieg verpflichtet alle, die Jungen und die Alten. Fort mit überlebten Stimmungen! Wir wollen unserer großen historischen Tage gedenken und aus dieser Erinnerung den Mut schöpfen, den von uns Deutschlands und Europas Zukunft verlangt.

M. H.

Beziehungen Berlin—Moskau fest begründet

Rede des russischen Außenkommissars Molotow – Vergebliche englische Trübungsversuche

dnb Moskau, 2. August.

In einer außenpolitischen Rede gab Molotow einen umfassenden Bericht über die auswärtige Politik der Sowjetregierung im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Weltlage und über die Beziehungen der Sowjetunion zu den einzelnen europäischen und außereuropäischen Staaten.

Er führte u. a. aus, die militärischen Ereignisse hätten sich in raschem Tempo entwickelt, wobei insbesondere die schnelle Niederwerfung und Kapitulation Frankreichs hervorzuheben sei. Von den Gegnern Deutschlands sei nur England übriggeblieben. Die Katastrophe Frankreichs habe gezeigt, daß die herrschenden französischen Kreise nicht mit dem Volk verbunden gewesen seien.

Als das wichtigste Merkmal aus der Entwicklung der letzten Monate hob Molotow „die großen Erfolge Deutschlands" hervor. Der deutsche Reichskanzler habe noch kürzlich eine neue Aufforderung an England gerichtet, dem Krieg ein Ende zu bereiten. Die englische Regierung habe jedoch bekanntlich die deutschen Vorschläge abgelehnt und erklärt, daß sie den Krieg bis zum Siege fortsetzen wolle. So stehe man am Vorabend neuer „entscheidender Ereignisse".

Deutsch-russische Abkommen bewähren sich

An diese Betrachtungen schloß Molotow die Umschau über den gegenwärtigen Stand der Beziehungen der Sowjetunion zu den übrigen Staaten an. An erster Stelle kam er dabei auf die Beziehungen der Sowjetunion zum Deutschen Reich zu sprechen. Diese Beziehungen, die fest begründet seien auf den bestehenden Abkommen, würden sich weiter in vollem Umfange bewähren. Die zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossenen Verträge würden von beiden Seiten streng eingehalten. Der Gang der Ereignisse in Europa vermindere nicht nur nicht die Kraft des sowjetisch-deutschen Nichtangriffs-Abkommens, sondern unterstreiche im Gegenteil die Wichtigkeit seines Bestehens und seiner weiteren Entwicklung. Darauf führt Molotow sarkastisch die Spekulationen der englischen und anderen Zeitungen zurück, die in letzter Zeit häufig den Versuch unternehmen, durch alle möglichen Gerüchte und falschen Nachrichten Mißtrauen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu säen. Diese Versuche würden zu nichts führen und würden in beiden Ländern nicht ernst genommen. Die freundschaftlichen und gutnachbarlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland werden vielmehr, so betonte der Redner, voll aufrechterhalten bleiben.

Verbesserte Beziehungen zu Italien

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu Italien anlangt, so stellte Molotow nachdrücklich deren Verbesserungen im Laufe der letzten Monate fest. In der auswärtigen Politik sowohl der Sowjetunion wie auch Italiens bestehe die völlige Möglichkeit gegenseitigen Verständnisses sowie einer günstigen Entwicklung der beiderseitigen Beziehungen. Bezüglich der englisch-sowjetischen Beziehungen seien, wie der Redner weiter ausführte, in letzter Zeit keine wesentlichen Aenderungen eingetreten. Nach all den bekannten feindseligen Handlungen, die England gegen die Interessen der Sowjetunion begangen habe, habe man auch keine positive Entwicklung im Verhältnis zwischen der Sowjetunion und England erwarten können.

Im folgenden Teil seiner Rede ging Molotow dann auf die Entwicklung an der Südgrenze (Bessarabien und Nordbukowina) und an der Ostsee (in den baltischen Staaten) ein. Was Bessarabien und die Nordbukowina anlange, so seien die Vorgänge, die zum Uebergang dieser Gebiet an die Sowjetunion geführt hätten, bekannt. Nun sei der viele Jahre lang dauernde Konflikt zwischen der Sowjetunion und Rumänien auf friedlichem Wege entschieden. „Unsere Beziehungen zu Rumänien", so betonte Molotow, „können nunmehr auf völlig normales Gleis übergehen."

Im weiteren behandelte der Redner ausführlich die Vorgänge, die die jüngste Entwicklung für die drei baltischen Staaten heraufgeführt haben. Die im Herbst des vorigen Jahres mit den drei baltischen Staaten abgeschlossenen Beistandspakte hätten nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt, da die „herrschenden Gruppen" dieser Staaten eine wirkliche Annäherung an die Sowjetunion vereitelt, ja sogar den Weg einer Verschärfung der Beziehungen zur Sowjetunion beschritten hätten. Sie hätten den Beistandspakt mit der Sowjetunion verletzt, was von der Sowjetunion nicht hingenommen werden konnte. So habe die Sowjetregierung an die baltischen Staaten die Forderung gerichtet, neue Regierungen zu bilden, und habe die Truppen der Roten Armee dort einmarschieren lassen. Im Ergebnis dieser Entwicklung sei es dann zu den Wahlen der Parlamente Estlands, Lettlands und Litauens gekommen, die sich für die Errichtung der Sowjetmacht und für die Angliederung der drei baltischen Staaten an die Sowjetunion ausgesprochen hätten. Insgesamt habe die Bevölkerung der Sowjetunion durch die

Angliederung Bessarabiens und der baltischen Staaten

um etwa zehn Millionen Menschen zugenommen. In wirtschaftlicher Hinsicht sei es von besonderer Wichtigkeit, daß die Sowjetunion von jetzt ab an der Ostsee über eine Reihe von eisfreien Häfen verfüge. Ganz besonders hob der Redner hervor, daß diese Erfolge der sowjetrussischen Außenpolitik auf friedlichem Wege erreicht worden seien.

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu Finnland anlange, so sei der vor vier Monaten abgeschlossene Friedensvertrag im allgemeinen befriedigend durchgeführt worden. Durch das zwischen der Sowjetregierung und der finnischen Regierung kürzlich abgeschlossene Wirtschaftsabkommen würden sich auch auf handelspolitischem Gebiet günstige Perspektiven eröffnen. Die finnische Regierung habe ferner vor einiger Zeit auch den Vorschlag der Sowjetregierung angenommen, die Aalandsinseln zu entmilitarisieren sowie der Errichtung eines sowjetischen Konsulates auf den Aalandsinseln zuzustimmen. Molotow sprach sodann die Hoffnung aus, daß die gegenwärtig stattfindenden sowjetisch-schwedischen Wirtschaftsverhandlungen in Bälde im Interesse beider Seiten zu einem positiven Ergebnis führen.

Die Beziehungen zu den Balkanstaaten

In der Behandlung der Beziehungen der Sowjetunion zu den Balkanstaaten erwähnte der Redner die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien an erster Stelle. Es bestände die Hoffnung auf eine weitere Verbesserung der Beziehungen. Die Beziehungen der Sowjetunion zu Bulgarien seien normal. Die sowjetisch-türkischen Beziehungen hätten in letzter Zeit „keine wesentliche Aenderung" erfahren.

Freilich hätten die im letzten Deutschen Weißbuch veröffentlichten Dokumente ein unangenehmes Licht auf einige politische Persönlichkeiten der Türkei geworfen. Die Enthüllungen des Deutschen Weißbuches seien auch in keiner Weise durch die Erklärungen des französischen Botschafters in Ankara, Massigli, entkräftet worden.

In diesem Zusammenhang wies Molotow ferner darauf hin, daß die Sowjetregierung die türkische Regierung schon im April dieses Jahres auf folgende „unzulässige" Tatsachen hingewiesen habe: Zu dem genannten Zeitpunkt sei beobachtet worden, daß mehrere ausländische Flugzeuge, die vom türkischen Gebiet herkamen, die sowjetische Grenze im Gebiet von Batum überflogen hätten. Die türkische Regierung habe zunächst dieses Vorkommnis abgestritten, wiederholt, jedoch versprochen, Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Vorfälle zu ergreifen! Heute wisse man durch die deutsche Dokumentenveröffentlichung genau Bescheid, welche Bewandtnis es mit diesen Flugzeugen gehabt habe.

Ueber das Verhältnis zu Iran sei wenig Neues zu sagen. Freilich sei, ähnlich wie im Falle der Türkei, auf einen „unzulässigen" Vorfall, nämlich auf die Ueberfliegung des Gebietes von Baku hinzuweisen, durch ausländische Flugzeuge im April dieses Jahres, die vom iranischen Gebiet her gekommen seien. Die iranische Regierung habe diesen Vorfall bestritten, jedoch die Dokumente des Deutschen Weißbuches würden auch diese Angelegenheit klären. Eine Wiederholung solcher Vorfälle könne zu einer unliebsamen Verwicklung der Beziehungen der Sowjetunion zu ihrem südöstlichen Nachbarn führen. Jedenfalls habe die Sowjetunion daraus die Lehre gezogen, daß sie in Zukunft auch an ihren Südgrenzen ihre Wachsamkeit verstärken müsse.

Besserung des Verhältnisses zu Japan

Ueber die Beziehungen der Sowjetunion zu Japan erklärte Molotow, das sowjetisch-japanische Verhältnis habe sich in letzter Zeit etwas „normalisiert". Am 9. Juni sei das bekannte Abkommen über die Grenzregulierung im Gebiet des vorjährigen Konfliktes am Noman-hor abgeschlossen worden, dem um so größere Bedeutung zukomme, da der lange Aufschub einer Regelung dieser strittigen Frage sich ungünstig ausgewirkt habe sowohl auf die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan wie auch auf die Beziehungen der Aeußeren Mongolei und Mandschukuos. Es seien in letzter Zeit einige weitere Anzeichen festzustellen, daß auch die japanische Seite den Wunsch habe, die Beziehungen zur Sowjetunion zu verbessern. Es läge im Interesse beider Seiten, zu diesem Zweck eine Reihe von Hindernissen, die einer Verbesserung ihrer Beziehungen im Wege stünden, wegzuräumen.

Ueber das Verhältnis der Sowjetunion zu den Vereinigten Staaten sei „nichts Gutes zu sagen". Es sei in Moskau wohl bekannt, daß gewissen Kreisen der USA. die von der Sowjetunion im Laufe der letzten Monate erreichten Erfolge mißfallen. „Allein", so sagte Molotow, „wir werden mit unseren Aufgaben schon fertig werden auch ohne die Hilfe dieser unzufriedenen Herrschaften aus den Vereinigten Staaten." Die Sowjetregierung protestiere jedoch ganz energisch dagegen, daß die USA.-Regierung — übrigens auch England — die Guthaben der baltischen Staaten in den USA. beschlagnahmt hätte.

Zu den chinesischen Nachbarn unterhalte die Sowjetunion gutnachbarliche und freundliche Beziehungen, wie dies übrigens auch dem sowjetisch-chinesischen Nichtangriffspakt entspreche.

Die gegenwärtigen Veränderungen in Europa ständen im Zeichen des großen Erfolges der deutschen Waffen. Deutschland sei aus dem bisherigen Verlauf des Konfliktes gestärkt hervorgegangen. Molotow deutete dann „imperialistische Gelüste" der Vereinigten Staaten an. Die Sowjetunion dürfe sich mit ihren bisherigen Erfolgen nicht zufrieden geben, die Völker der Sowjetunion müßten vielmehr den Ausspruch Stalins auch weiter beherzigen, daß das ganze Sowjetvolk in ständiger Mobilisations-Bereitschaft zu stehen habe und jeder Drohung eines feindlichen Ueberfalles gewärtig sein müsse, damit keine Manöver der Feinde die Sowjetunion überraschen könnten.

Die Rede Molotows wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Der Oberste Sowjet nahm darauf eine Entschließung an, in der die Außenpolitik der Sowjetregierung vorbehaltlos gebilligt wird.

*

Eindeutige Feststellungen Molotows

Während sich die englische Diplomatie immer noch bemüht, das deutsch-russische Verhältnis durch dunkle Winkelzüge zu trüben, und bei diesen Versuchen besonders durch einige amerikanische Korrespondenten unterstützt wurde, hat der sowjetrussische Außenkommissar Molotow in einer Rede vor dem Obersten Rat der Sowjetunion die gesamte Politik der Union und ihre Beziehungen zu den verschiedenen Großmächten so deutlich umrissen, daß seine Ausführungen einer strikten Zurückweisung aller Spekulationen gleichkommen, die auf eine Sprengung oder Selbstgefährdung der von Rußland getätigten grundsätzlichen Vereinbarungen abzielten. Es war nicht unbekannt geblieben, daß gerade der vor einigen Wochen neuernannte britische Botschafter in Moskau, Cripps, seine Hauptaufgabe darin sah, zwischen Moskau und Berlin Unruhe zu stiften, Gefahrenherde im Südosten und Nahen Osten zu entfachen, um auf diese Weise der schwer bedrängten englischen Politik Luft zu verschaffen. Die nüchternen Ausführungen des Außenkommissars werden diese Bemühungen sicherlich nicht sonderlich ermutigt haben. Die Sowjetunion hält zu dem bestehenden deutsch-russischen Abkommen, das sich auch in Zukunft weiter bewähren wird, und, wie der Außenkommissar ausdrücklich betonte, „von beiden Partnern aufs strengste eingehalten wird". Jenseits des Kanals wird man über diese genauen Feststellungen etwas erstaunte Augen machen, zumal Molotow jeden Querreiberversuch entschieden zurückwies und das freundnachbarliche Verhältnis der beiden großen Staaten nachdrücklich auch für die Zukunft unterstrich.

Was die zukünftige Einstellung Rußlands zu den Balkanstaaten anlangt, so sind die langjährigen Spannungen zwischen der Sowjetunion und Rumänien durch die Rückgliederung Bessarabiens und der Nordbukowina endgültig beseitigt, so daß auch Sowjetrußland heute an einer Festigung der südöstlichen Verhältnisse auf Grund einer Neuordnung interessiert ist, wie sie in den Salzburger Gesprächen erwogen und vorbereitet wurde. Was die Stellung Sowjetrußlands zur Türkei anlangt, so lassen die Ausführungen des Außenkommissars erkennen, daß die russische Politik besonders aus den aufschlußreichen Dokumentenveröffentlichungen des Berliner Auswärtigen Amtes, in denen gerade die diplomatischen Umtriebe im Nahen Osten eine Rolle spielten, gewisse Erkenntnisse und Schlüsse gezogen hat. Auch hier sind die britischen Umtriebe erkannt worden. Man darf annehmen, daß die Erklärungen Molotows bei allen, die es angeht, eine ernste Beachtung finden werden, sowohl in England, das damit seine Hoffnungen zur Trübung des deutsch-russischen Verhältnisses niedriger schrauben muß, als auch in USA. deren Korrespondenten, und wahrscheinlich nicht ohne höhere Weisung, an der publizistischen Unruhestiftung der letzten Wochen und Monate mitverantwortlich sind. Was hingegen die Einstellung der Sowjetunion zu den Achsenmächten betrifft, so darf man aus den Erklärungen des Außenkommissars schließen, daß auch Molotow das Verhältnis Rußlands zu Deutschland und Italien in zunehmendem Maße einer natürlichen Weiterentwicklung ebenso für fähig ansieht wie wir und unsere italienischen Achsenfreunde.

Invasions-Aengste in England

Zunehmende Spannung Madrid – London

Berlin, 2. August.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Nervosität und Furcht vor kommenden Ereignissen ist in England weiter gestiegen. Der sogenannte Mut-Feldzug hat bisher keine sonderlichen Erfolge zu verbuchen. Sämtliche Londoner Blätter beschäftigen sich mit der drohenden Invasion und ihren Folgen. Zeitungen, die sich noch bis vor kurzem über die Unantastbarkeit der britischen Insel stark machten, erörtern heute bereits die Frage, wie die englischen Städte versorgt werden sollen, wenn der Londoner Hafen zerstört oder blockiert wird, der bekanntlich rund 40 Prozent der englischen Einfuhr überhaupt bewältigen muß. „Daily Herald" will z. B. in den harten deutschen Flugangriffen Anzeichen für die Ausschaltung Londons sehen. Auch die „Times" ist weniger überheblich als bisher und warnt davor, die gegenwärtige Pause in den großen Kämpfen zu unterschätzen, da man jeden Augenblick mit einer Invasion rechnen müsse. Das sind Stimmen, die nicht dazu beitragen, das Vertrauen zu festigen. Dazu kommt, daß der Oberste Befehlshaber für die Heimatverteidigung, General Brooke, alle früheren Anordnungen für die Errichtung von Verteidigungswerken aufgehoben und die Beseitigung aller derartigen Befestigungen auf den Londoner Straßen und in den Küstenbezirken befohlen hat, weil durch sie „die Bewegungsfreiheit der Verteidigungstruppen ernstlich behindert werden müsse". Vor einigen Tagen las man es noch anders. Damals erklärten die Londoner Zeitungen ausnahmslos, daß nunmehr ein sicheres Bollwerk gegen jeden deutschen Angriff errichtet sei. Voller Stolz nannte man die dilettantischen Aufbauten „Churchill-Linie". Um aber den Volksmassen jetzt das Gegeneinander der Befehle klarzumachen, wird rundheraus erklärt, daß „man sich bei einer deutschen Invasion nicht verteidigen, sondern daß man angreifen müsse".

Wir wissen nicht, ob die Londoner Blätter mit dieser Ausflucht auf ihre Leser Eindruck machen können, denn die absinkende Versorgung, die übereilten Vorbereitungen für die Verteidigung der Insel und die krampfhaften Versuche der öffentlichen Organe, die Stimmung zu heben, sind zu offensichtlich und reden eine zu nüchterne Sprache, als daß alle Beschönigungsversuche über den Ernst der Situation hinwegtäuschen könnten. Sehr auffallend sucht „Times" der wirklichen Lage gerecht zu werden und ermahnt die Engländer, sich voll bewußt zu sein, daß Deutschland sehr hart zuschlagen werde, wenn es einmal zuschlage. Aber das Blatt weiß nicht recht, ob es einen Blitzkrieg oder einen Aushungerungskrieg prophezeien kann. Jedenfalls gibt das Blatt zu, daß weder ein Aushungerungskrieg noch eine Invasion außerhalb aller Möglichkeiten liegt.

Zu diesen Sorgen um Verteidigung und Versorgung kommen Befürchtungen über eine weitere Spannung der englisch-spanischen Beziehungen. Die Ausdehnung des Navicert-(Passierschein-)Systems auf die Pyrenäen-Halbinsel hat die Beziehungen noch kritischer gestaltet als bisher. England hat Spanien und Portugal in die bürokratische Papierblockade einbezogen. So sind vor allem die Treibstoffzufuhren aus Uebersee nach den spanischen Häfen mit Zustimmung der Vereinigten Staaten abgestoppt worden, so daß Spanien mit seiner eigenen Tankerflotte seine Treibstoffkäufe in Uebersee abholen muß. Diese englischen Uebergriffe werden in Spanien nicht wirtschaftlich, sondern politisch ausgelegt. Man schließt aus ihnen, daß England sich auf diese Weise gegen die spanischen Forderungen hinsichtlich Gibraltars stark zu machen versucht, und man sieht die Bestätigung für diese Vermutung in den jüngsten Entgegnungen des Majors Attley im englischen Unterhaus auf die Rede des Generalissimus Franco. Attley erklärte damals, daß nach Ansicht der englischen Regierung durch die spanische Forderung nach Rückgabe von Gibraltar keine Neuorientierung der spanischen Politik gegeben sei. Eine etwas reichlich optimistische Auffassung, wenn heute ein Madrider Blatt die spanische Antwort mit folgenden, die Situation im Südwesten charakterisierenden Worten erteilt: „Am 4. August sind 236 Jahre seit dem Raub Gibraltars vergangen. Die Regierung der Britischen Majestät wird es sich reiflich überlegen müssen, ob es ihr bis zu diesem Termin nicht geraten erscheint, auf die spanischen Forderungen eine etwas konkretere Antwort zu geben, als sie Major Attley zu erteilen glaubte."

Nicht auszurottender gallischer Haß

Französische Zeitungen haben nichts gelernt — Greuelhetze — „Die Räumung des Ruhrgebietes ist die Ursache der französischen Niederlage"

Genf, 2. August.

Es gibt in Frankreich immer noch Leute, die aus den Ereignissen, die zum Waffenstillstandsersuchen des Marschalls Pétain führten, nichts gelernt haben. Keineswegs obskure Kreise, sondern angeblich Wortführer der öffentlichen Meinung. Wir meinen diesmal das „Petit Journal", das sich eine ganz dumme und unverschämte Greuelmeldung leisten zu dürfen glaubt – genau wie einst im Mai.

Mit derselben Frechheit und Schnoddrigkeit, wie man seinerzeit in scheinbar sicherem Schutz der Maginot-Linie alles Deutsche zu begeifern und zu verleumden sich anmaßte, tischt das „Petit Journal" seinen Lesern eine plump erfundene Erzählung von den „raffinierten Tricks der deutschen Propaganda" auf. Bei einem Platzkonzert in Paris sei plötzlich durch den Lautsprecher angesagt worden: „Alle, die nicht Deutsch sprechen, mögen die Hand heben!" In diesem Augenblick, als die meisten Franzosen die Hand hoben, sei gefilmt worden. „Offensichtlich" hätten die Deutschen ein Bild haben wollen, das den Anschein erwecke, die Pariser Bevölkerung rufe „Heil Hitler!"

Wir können dem Vichyer Hetzjournal nur eins sagen: „Bildet euch keine Schwachheiten ein! Es ist töricht, anzunehmen, wir Deutschen hätten irgendwelche Veranlassung, die Sympathien der Pariser Bevölkerung zu erforschen. Uns genügt der Sieg unserer Waffen."

Dem „Petit Journal" geben wir den guten Rat, aktueller zu werden. Für Greuelmeldungen gegen Deutschland ist heute nicht mehr die Zeit! Derartige Mätzchen sind jetzt abgestanden, und zum anderen lassen wir sie uns nicht gefallen. Das zu erfassen und den Lesern klarzumachen, ist die Aufgabe der Zeitung. Wenn aber Redakteure dieses Blattes glauben, immer noch mit solchen Verleumdungsmethoden arbeiten zu können, so werden wir sie schnell eines anderen belehren. Es scheint sich um Herrschaften zu handeln, die die Flucht aus Paris erstaunlich gut überstanden und vom Krieg und der Not ihres Volkes, in die sie es durch ihre skrupellose Lügenhetze stürzen halfen, anscheinend wenig gemerkt haben. Man darf auch die Frage stellen, ob die verantwortlichen Männer des „autoritären" Staates von Vichy diese Methoden billigen. Es sind die gleichen Männer wie früher, und man muß sie anscheinend erst mit der Nase darauf stoßen, daß gewisse Dinge mit den neuen Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen sind.

„Journal des Débats" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Aufgaben des neugebildeten höchsten französischen Gerichtshofes, der sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, die nach französischer Auffassung Verantwortlichen für diesen Krieg festzustellen.

Dabei versteigt sich das Pariser Blatt zu der Behauptung, es gabe in der jüngsten Geschichte Frankreichs einige zwar berühmte, aber verachtenswerte (!) Daten, die sich die Richter vor Augen halten müßten. Es handele sich um die Räumung von Mainz und der Rheinlande. (!!)

Bezeichnend für die wahre Stimmung vieler Franzosen ist es, daß die Lyoner Zeitung „Nouvelliste" die vom „Journal des Débats" angeführten „Daten" nicht nur aufgreift, sondern ihnen frivol ein ihrer Meinung nach noch „schlimmeres Datum" hinzufügt, nämlich die Räumung des Ruhrgebiets (!!)

Tatsächlich scheint also in Frankreich die Zahl der Fanatiker, die aus diesem Kriege nichts gelernt haben, noch recht groß zu sein. Immer noch gibt es Hetzer, die nicht begriffen haben, daß es letzten Endes Versailles mit allen seinen Folgen war, das auch diesen Krieg entfesselte. Sie sollten wirklich wissen, daß der Waffenstillstand am 21. Juni 1940 im Wald von Compiègne das Compiègne vom 11. November 1918 ausgelöscht hat. Alle Entbehrungen und Erniedrigungen, alles Leid und alle Not, das von hier seinen Ausgang nahm, ist durch die Waffentat der deutschen Armee wiedergutgemacht. Deutschland hat Frankreich Bedingungen geboten, die von der ganzen Welt, soweit sie **nicht Miturheber dieses Krieges ist, als ritterlich anerkannt** worden sind.

An Frankreich liegt es nun, sich dieser Bedingungen würdig zu erweisen und zu zeigen, daß es auch seinerseits bereit ist, das aus blutigem Haß geborene Unrecht wiedergutzumachen.

Jedenfalls müssen wir uns mit aller Entschiedenheit verbitten, daß sich ein „französischer Gerichtshof" mit der Frage der Rheinland- und Ruhrbesetzung befaßt, wenn er nicht zu dem Urteil kommen sollte, daß diese Ausgeburten des Hasses ewiger Unruhestifter die Saat zu dem Blutvergießen dieses Krieges in sich getragen haben. Französische Zeitungen aber täten im eigenen Interesse klüger, uns nicht an jene Ausflüsse gallischer Niedertracht zu erinnern.

Das DRK. tatkräftig unterstützen!

Geleitworte Görings, Rusts und Graf Schwerin von Krosigks zur 5. Haussammlung

dnb Berlin, 2. August.

Der 5. Haussammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, die am Sonnabend und Sonntag durchgeführt wird, geben Reichsmarschall Göring und die Reichsminister Rust und Graf Schwerin von Krosigk folgende Geleitworte mit:

„In dem siegreichen Freiheitskampf unseres Volkes erfüllt das Deutsche Rote Kreuz seine Pflicht in höchstem Verantwortungsbewußtsein und steter Hilfsbereitschaft. Zuverlässig und gewissenhaft leistet es selbstlose Arbeit.

Die Heimat kennt gegenwärtig keine schönere Aufgabe, als dieses segensreiche Wirken des Roten Kreuzes mit freudigem Herzen tatkräftig zu unterstützen. **Im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz dankt sie ihren tapferen Söhnen, die für Führer und Vaterland in heldenmütigem Einsatz kämpfen und bluten.**"

(gez.) Göring,
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

„In einer Zeit, die Hunderttausende von Männern zum Blutopfer für ihr Vaterland und für eine neue Ordnung der Welt aufgerufen hat, ist das Rote Kreuz das verpflichtende Sinnbild für das Liebesopfer, das die Heimat in dem großen Ringen darbringen kann. Es ist das Gesetz der Frontkameradschaft, das unter seinem Zeichen auch die Daheimgebliebenen erfaßt. Welcher deutsche Junge, welches deutsche Mädel und ganz besonders welche deutsche Frau empfände es nicht als ein Glück, durch das Rote Kreuz an der Kameradschaft der Front teilhaben zu dürfen? Und wo so viele ihr Blut geben, da wird auch dem letzten Volksgenossen sein Scherflein für die Rote-Kreuz-Sammlung ein gar geringes Opfer dünken."

(gez.) Rust.

„Der deutsche Soldat setzt Leben und Gesundheit für Deutschland ein. In unermüdlicher Hilfsbereitschaft heilt das Deutsche Rote Kreuz die Wunden, die der Krieg schlägt. Wir wollen dem Soldaten für sein Opfer und dem Führer für den Siegeszug unserer Wehrmacht danken durch unsere Spende für das Deutsche Rote Kreuz."

(gez.) Graf Schwerin von Krosigk.

Beförderungen in der Wehrmacht

dnb Berlin, 2. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. August 1940 befördert: zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnante: Graf von Brockdorf-Ahlefeldt, von Kortzfleisch, Böhme, von Briesen, von Salmuth, Felber, Kübler, von Sodenstern, Thomas; zu Generalen der Artillerie: die Generalleutnante: Lemelsen, Brand (Fritz); zum Generalleutnant den Generalmajor Müller (Eugen); zu Generalmajoren die Obersten Ritter von Thoma, von Drabich-Waechter, Wagner (Eduard), Warlimont, von Greiffenberg, Buhle.

Vier Jahre autoritäres Griechenland

Die Verdienste Metaxas'

Berlin, 2. August.

Am 4. August begeht Griechenland das vierjährige Bestehen der autoritären Staatsführung unter dem Ministerpräsidenten General Metaxas. General Metaxas, 1871 auf der Insel Ithaka geboren, ist eine Führernatur. Kompromißlos ging er stets seinen Weg, sowohl als Soldat wie auch als Politiker. Als Kriegsminister bewahrte er 1936 das Land vor einem Militärputsch. In der Nacht zum 4. August 1936 beseitigte er alle Parteien und proklamierte die autoritäre Staatsführung. Es dürfte zu weit führen, alles das anzuführen, was Metaxas für sein Land getan hat.

Was Deutschland angeht, so sind die deutsch-griechischen Wirtschaftsbeziehungen die denkbar besten. Sie beruhen auf dem Handelsvertrag von 1928, der neben der Klausel der Meistbegünstigung auch eine Reihe gegenseitiger Zollbegünstigungen vorsieht. Die Zahlungen erfolgen durch Clearing.

Am 7. November 1937 gründete Metaxas die ersten Falangen, die heute den Namen E. O. N. (Ethniki Organisis Ndoaitz) tragen, als griechische Jugendorganisation. Heute ist diese Jugendorganisation neben dem Arbeitsdienst, der auch in Griechenland seit drei Jahren Pflicht ist, eine der gewaltigsten Organisationen. Auf etwa 1,5 Millionen Jungen und Mädel als auch Arbeitsdienstpflichtige hat sich heute ihre Mitgliederzahl erhöht. Das nationalsozialistische Deutschland begrüßt herzlichst das Werk Metaxas und den Wiederaufstieg der aufstrebenden griechischen Nation.

Ausbau des deutsch-jugoslawischen Warenverkehrs

Durch eine am 30. Juli unterzeichnete Vereinbarung werden die angesichts der gegenwärtigen Lage erforderlichen weiteren Maßnahmen zum Ausbau des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Jugoslawien getroffen. U. a. ist auch der Handelsverkehr zwischen Jugoslawien und den von Deutschland besetzten Niederlanden geregelt worden.

Der Duce besichtigt ein neues Flugmodell

Der Duce besichtigte am Donnerstag nachmittag in Predappio die Flugzeugfabrik Caproni. Er hielt sich längere Zeit in den verschiedenen in vollem Betrieb befindlichen Abteilungen auf und interessierte sich besonders für einen neuen Typ eines Flugzeuges.

Oberster französischer Gerichtshof tagt am 8. August

Der französische Rundfunk gibt bekannt, daß die französische Regierung das Datum des Zusammentritts des Obersten Gerichtshofes zwecks Untersuchung der Verantwortlichkeit am Kriege gemäß dem Gesetz vom 30. Juli 1940 auf den 8. August 1940 festgesetzt hat. Der Gerichtshof wird in Lyon tagen.

Neuer Propagandachef der slowakischen Regierung

Präsident Dr. Tuka ernannte den slowakischen Schriftsteller und bekannten autonomistischen Kämpfer Karl Murgas zum Propagandachef der slowakischen Regierung.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs
Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (im Felde), Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann.

Bochumer Nachrichten

Haßgesang . . .

Aufnahme: Brüning.

. . . auf die Laufmasche

Die Laufmasche gehört zur Kategorie der kleinen Leiden und Tücken des Alltags. Sie ist für die Frau das, was für den Mann der durch Abwesenheit glänzende Kragenknopf oder der gerissene Hosenträger bedeutet. Ihre Domäne ist das Damenbein, ob schlank oder rundlich; doch geht die Sage, daß sie letzteres bevorzugt, da sein Format ihrem tückischen Streben Vorschub leistet. Sie ist eine stille Genießerin und nimmt mit Wonne ihren Aufenthalt in flammneuen, zarten Seidenstrümpfen, schon des überwältigenden Effektes wegen. Ueberall weiß sie ihre heimlichen Helfer und Förderer zu finden, diese verhaßte Begleiterin unserer Tage. Ihr intimster Freund ist der Strumpfhalter, der immer wieder versucht, über den festen Schutzrand des Strumpfes hinaus in das Gebiet des eigentlichen ungeschützt-zarten Gewebes vorzustoßen, um so den Boden für das Zerstörungswerk seines Schützlings zu bereiten. Dann ist da ein zweiter Kumpan, das herausgezogene Fädchen, das durch Holzsplitterchen und Ecken, durch unvorschriftsmäßige Fingernägel und dergleichen ins Dasein gerufen wird. Da wittert sie leichte Beute, die Laufmasche, und ist im Nu zur Stelle. Und wo sie läuft, da laufen — o Schreck — gleich vier Punkte mit. Könnte man es nur fassen, dieses substanzlose Wesen! Sie besteht ja buchstäblich aus einem Nichts, aus einer fehlenden Masche, die sie geschäftig gleich ins Vielfache vermehrt. Leise, kaum hörbar, ist sie zur Stelle und geht ans Werk. Und doch, wir Frauen haben so feine Ohren für ihr Vorhandensein. Ihr höhnisches Rieseln, wenn sie wollüstig ihre Leiter herauf oder herunterrast, jagt uns leise Schauer über den Rücken. Und das geschieht beileibe nicht zu Hause, sondern weit weg von allen erreichbaren Stopf- und Nähkörben, damit ihr ja nicht zu schnell ein Riegel vorgeschoben werde. Biegt man anmutig das Knie, um die Straßenbahn oder sonstige Stufen zu ersteigen: der laute Lärm kann den schwachen Seufzer des armen Strumpfes nicht verschlingen. — Neuerdings verfolgt mich dies kleine Ungeheuer bis in meine Nächte. Sie hat einen neuen Freund gefunden, die Alarmsirene. Alle Hast und Eile mag sie ja so gern! Da wird der Strumpf nicht ganz so liebevoll übers Knie gezogen. Trab, trab geht's in den Luftschutzkeller. Im Vollgefühl der Sicherheit setze ich mich nieder und . . . eine böse Ahnung kriecht an mir herauf: die Laufmasche! — Sie hat ein neues Opfer gefunden. Wie ich sie hasse! nn.

Mit dem E. K. II ausgezeichnet

Der Sanitätsgefreite Willi Sternemann, Weiherstraße 29, erhielt in Frankreich das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Der Meldefahrer Gefreiter Eduard Schulzky, Bochum-Weitmar, Karl-Friedrich-Straße 93, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde in Frankreich das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Das hätte böse auslaufen können

Auto von einem Zuge erfaßt — Der Anhänger total zertrümmert

Am Freitag, 2. August, gegen 4.58 Uhr, wurde auf der Dorstener Straße am Bahnübergang der Reichsbahn, Blockstelle IV, ein Personenkraftwagen mit Anhänger beim Ueberfahren der Gleise der Reichsbahn von einem Personenzug, der von Wanne-Eickel in Richtung Bochum-Riemke fuhr, erfaßt und zur Seite geschleudert. Hierbei erlitt der Kraftwagenfahrer eine leichte Prellung am rechten Knie. Der Anhänger des Personenkraftwagens wurde vollständig zertrümmert.

Auch Du denk daran,

an die 5. Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz

Immer wieder gehen heute und morgen unsere Gedanken zu jenen Männern, jenen Helden, die uns den glorreichen und großen Sieg über Frankreich brachten, die Gesundheit und Blut opferten, um Deutschland den herrlichsten Sieg aller Zeiten zu schenken. Tausenden kostete dieser Sieg die Gesundheit, Tausende starben für den Führer. Und unsere selbstverständliche Pflicht ist es, dieser Männer zu gedenken, ihnen zu helfen, daß ihnen die Wunden geheilt werden, daß sie wieder lernen, das Leben zu meistern. 250 000 Personen stehen bereit, um in unermüdlicher Bereitschaft in den Lazaretten oder wo immer ihre Hilfe gesucht wird, sich in immerwährender Liebe dieser Verwundeten anzunehmen. Am 4. August nun gilt es für das gesamte deutsche Volk, eine Ehrenpflicht einzulösen, gilt es, den tapferen Soldaten, die ihre Gesundheit für den Sieg opferten, durch ein Opfer zu helfen. Es ist der selbstverständliche Dank eines jeden von uns, den verwundeten und kranken Soldaten durch dieses Opfer zu zeigen, daß wir mit ganzem, übervollem Herzen bereit sind, durch ein Opfer einem jeden einzelnen von diesen Helden zu helfen. Das ist der Dank der Heimat an die Front.

Beim Mangeln den Arm gebrochen

Am Montag nachmittag wurde die 16jährige Schülerin Else H. von der Dorstener Straße beim Wäschemangeln von den Walzen erfaßt und erlitt einen Armbruch, der die Krankenhausüberführung notwendig machte.

Radfahrer stießen zusammen

Auf der Kreuzung Bülow- und Yorkstraße stießen in den Abendstunden am Montag zwei Radfahrer so heftig zusammen, daß beide auf das Straßenpflaster fielen. Hierbei zog sich ein Radfahrer aus der Drusenbergstraße einen doppelten Armbruch zu, während der andere Fahrer mit dem Schrecken davonkam.

Wie kam Oma in die Zeitung?

Ein Gast in unserer Aetzerei

Aufnahmen: E. Söhngen.

Links: Aufnahme am Reproduktionsapparat. Mitte: Die lichtempfindliche Metallplatte in der Trockenschleuder. Rechts: Negativ und Platte im Kopierrahmen

Der Kleingärtner hatte uns bereitwillig die gewünschten Auskünfte gegeben. Er hatte ein besonderes Verfahren in der Kompositherstellung und -verwendung erläutert und mit berechtigtem Stolz auf die reichen Ergebnisse hingewiesen. Alles stand in prächtigem Wuchs; so war es für ihn eine besondere Freude, als wir seinen schönen Garten im Verein mit anderen auf den Film nahmen zum Ruhme fleißiger Bochumer Kleingartenarbeit.

Als wir uns mit Dank verabschiedeten, hielt er uns noch einen Augenblick an. „Ich möchte doch gerne wissen", sagte er, und dabei betrachtete er mit Liebhaberblick unsere Leica, „wie das nun weiter geht, ich meine, wie das Bild nun eigentlich in die Zeitung kommt. Als wir den 80. Geburtstag unserer Oma feierten, haben wir auch davon gesprochen. Sie haben damals auch ein Bild gebracht, das uns allen sehr gefallen hat. Wie ein Photofilm entwickelt wird, das weiß ich, aber dann . . ."

Da haben wir wieder die dem Deutschen so eigentümliche Lust, einer Sache auf den Grund zu gehen. „Das wollen wir Ihnen, soweit das möglich ist, gerne deutlich machen, aber es ist das ähnlich so wie mit Ihrem Garten. Jetzt, wo wir ihn selbst gesehen haben, wissen wir erst, wie schön er ist. Besuchen Sie uns doch einmal in unserer Bildabteilung."

Einige Tage später steht unser Gärtner in der Abteilung „Reproduktion und Aetzerei" vor einem großen

Mit der Lupe wird festgestellt, wie weit der Aetzprozeß fortgeschritten ist

mit Lampen ausgestatteten Apparat und verfolgt von hier aus mit Interesse den Weg, den die Aufnahme seines Gartens bis zum Wiedererscheinen in der Zeitung genommen hat. „Dieser Apparat", sagt unser Chemigraph S., dem es Freude macht, einem „Laien" einmal etwas von seiner Arbeit zeigen zu können, „ist weiter nichts als ein Photoapparat, eine Kamera im großen. Sie dient dazu, das entwickelte Originalphoto noch einmal zu photographieren. Dabei benutzen wir größere Glasplatten, die wir kurz vorher mit einer lichtempfindlichen Schicht übergießen und auf die wir mehrere Bilder gleichzeitig aufnehmen können, was Zeit und Arbeit spart."

Nachdem er einige Vorrichtungen getroffen hat, fährt er fort:

„Bei dieser Aufnahme aber würde Ihnen ein wesentlicher Vorgang entgehen; wir haben nämlich durch eine Glasscheibe photographiert,

die wir Raster nennen

und die in diagonale Richtung über und über mit feinen Linien durchzogen ist. Dieser Raster dient dazu, das Bild in einzelne dicht zusammengedrängte Punkte aufzulösen, ohne die eine Wiedergabe im Zeitungsrotationsdruck nicht möglich ist. Wir verwenden Raster verschiedener Körnung, solche, bei den auf einen Quadratzentimeter etwa 34 Linien kommen (grobe Raster für Zeitungsdruck) und feinere mit 48 und mehr Linien für die Anfertigung besonderer Drucksachen."

Der Besucher hört mit gutem Verständnis zu. „Dann haben Sie also zuerst wieder ein neues Photo?"

„Ganz recht, ein neues Negativ, das dann ebenso wie ein Originalphoto, natürlich in einem größeren Rahmen, entwickelt und kopiert werden muß, nur daß zu dieser Kopie jetzt nicht Papier, sondern ein biegsames Blech benutzt wird, das früher gewöhnlich aus Zink bestand, zu dem man heute aber eine Magnesiumlegierung (z. B. Elektron) oder einen anderen unter den neueren Werkstoffen verwendet. Diese — sagen wir der Einfachheit halber Platte — wird kurz vor dem Beginn des Kopierens mit einer säurefesten Lösung übergossen und damit ebenfalls lichtempfindlich gemacht."

Lampen flammen mit blendender Helle auf. Die Kopie wird zum Abschluß einige Minuten einem sehr starken Licht ausgesetzt. Unser Kamerad reicht sie darauf dem Gärtner. Der sieht fragend auf, da er vier verschiedene Aufnahmen nebeneinander erblickt. S. hat ihn sofort verstanden.

„Die schneiden wir am Schluß auseinander." Aber nun kommt die dritte und letzte Etappe, das eigentliche Aetzen des Positivs auf der Leichtmetallplatte, denn so läßt es sich ja nicht drucken, einzelne Teile müssen erst noch vertieft (und andere damit erhöht) werden. Die Platte wird zu diesem Zweck in eine Maschine gespannt und hier mit einer Salpetersäuremischung bearbeitet. Sie merken schon: Salpetersäure, das frißt weg. Das wird so lange fortgesetzt, bis an den hellsten Stellen des Bildes (z. B. der Himmel, der weiße Kragen auf einer Bluse und ähnliches) die Punkte so „spitz" geworden sind, daß man sie mit der Lupe nur eben noch erkennen kann. Zwischendurch aber nimmt der Aetzer die Platte immer wieder einmal heraus

und retuschiert sie,

das heißt, er zieht bestimmte Stellen mit einem säurefesten Lack nach, wie z. B. einen Anzug, dessen Schwärze hervorgehoben werden soll, oder Augen, Haare, usw., was gewisse zeichnerische Talente verlangt.

Um alles nur ja recht deutlich zu machen, führt S. auch diese Arbeit praktisch vor. Er setzt sich mit der Platte an seinen Arbeitstisch und fängt an zu pinseln. Nun hat er ganz das Aussehen eines japanischen Malers, der versunken auf der Erde kniet und in senkrechter Haltung seine Striche zieht. Die Andacht der Arbeit hat ihn gefangen. Der Gast schaut ihm ebenso andächtig zu. Er hat sich das doch nicht so kompliziert gedacht.

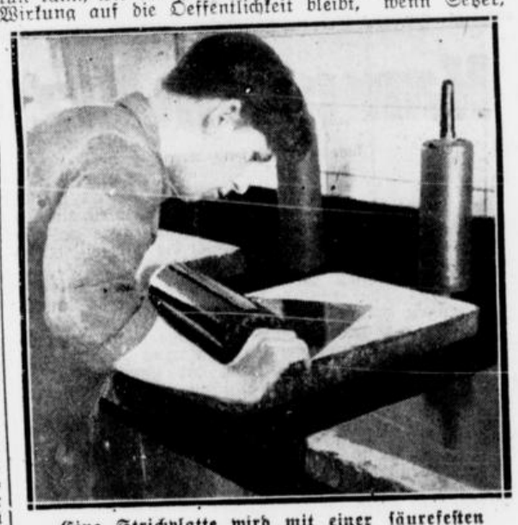
„Sehen Sie", sagt unser Kamerad, „hier beginnt unser Aerger, da ja, wie Onkel Bräsig meint, zum täglichen Leben notwendig ist. Da kommen die Leute manchmal mit Aufnahmen von Anno dazumal, womöglich noch auf vergilbtem Papier, das von der Sonne jahrzehntelang gebleicht wurde, und sind dann enttäuscht, wenn dabei nichts heraus kommt. Wir versuchen ja mit Engelsgeduld herauszuholen, was nur eben möglich ist, zuerst aus dem Photo und dann aus der Platte, aber einmal hat das seine Grenzen, dann nützen alle Retuschierungskünste nichts mehr. Wenn Sie also einmal ein Bild in der Zeitung finden, das blaß und unscharf erscheint, so denken Sie: da hat man dem Aetzer wieder eine schlechte Vorlage gegeben! Auch der Bildberichterstatter kann nicht immer einwandfreie Photos liefern, da er von Wind und Wetter, von Sonne und Bewölkung und vielen anderen Umständen abhängt. Und manchmal hat die Schriftleitung das Bild zu spät herausgegeben, dann muß der Aetzer in überstürzter Eile arbeiten und kann natürlich nicht so sorgfältig verfahren wie sonst." Meister S. schenkte mir bei diesen Worten einen anzüglichen Blick und legte darauf die Platte zur letzten Nachätzung in die Maschine.

Es würde hier zu weit führen, seinen weiteren Ausführungen im einzelnen zu folgen. Der Gast erfuhr noch allerlei Wissenswertes über die besondere Art der Strichätzung (bei der statt eines Photos eine Zeichnung als Vorlage gedient hat), über Chemikalien, die der Chemigraph braucht, über mehrfarbige Autotypien (so nennt man das im Rasterverfahren hergestellte Endergebnis, das „Klischee"), über mancherlei Berufskniffe und -feinheiten, über den ferneren Weg des Klischees bis zur Zeitungsdruckmaschine und vieles andere.

Unser Gärtner fand am Schluß ein Wort herzlichen Dankes. „Jetzt kann ich mir doch ungefähr ein ‚Bild' machen", sagte er, „wie alles ineinandergreift und wieviel Mühe und Arbeit, wieviel Fleiß und Können aufgewendet werden müssen, bis alle Teile der Zeitung zum Ganzen vereinigt am Morgen als Ganzes fix und fertig auf dem Tisch liegen. Die Bilder in der Zeitung schaue ich mir jetzt mit ganz anderen Augen an."

*

Wir haben ausnahmsweise einmal aus der eigenen Werkstatt geplaudert. Wir wollten zeigen, wie jeder Arbeiter in jedem Gewerbe auf den Schultern des anderen steht, wie keiner ohne den anderen sein Werk tun kann, wie der geistvollste Kopf ohne jede dauernde Wirkung auf die Oeffentlichkeit bleibt, wenn Setzer,



Eine Strichplatte wird mit einer säurefesten Farbe eingewalzt

Drucker, Aetzer, Stereotypeur und viele andere nicht ihr redlich Teil tun. Jede Arbeit, auch die scheinbar geringste, ist zum Gelingen des Ganzen unerläßlich, es kommt nur darauf an, daß jeder gewissenhaft seine Pflicht tut.

Hat es den Leser ermüdet? Dann bitten wir um Entschuldigung, es soll nicht wieder vorkommen.

E. v. M.

Bochumer Jungen bei ihrer Morgenlektüre

Bochumer NSKK.-Männer, die bei der Organisation Todt eingesetzt sind, unterrichten sich über die neuesten Ereignisse ihrer Vaterstadt.

Privataufnahme

Froh und heiter

KdF. im Dienste der Invaliden und Arbeitsopfer der DAF.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vermittelte den Invaliden und Arbeitsopfern der DAF. mit der Verpflichtung des Gauvarietés wieder einmal einen vergnügten Nachmittag, der seine Sinngebung, eine bunte Unterhaltungsstunde zu sein, vollauf erfüllte. Kreisreferent Kraft konnte ein vollbesetztes Haus begrüßen, das sich für die Darbietungen der mitwirkenden Künstler sehr dankbar bezeigte. Die Ansage lag in den bewährten Händen des auch hierzulande schon bekannten Vortragskünstlers Heinz Vogel, der auch wirklich den Vogel abschoß. Nach jedem Abgang, der mit zahlreichen Vorhängen gefeiert wurde, ließ er jedenfalls sehr strapazierte Lachmuskeln zurück. Ein stattliches Künstlerensemble bildete seine getreue Gefolgschaft, die allen das Scheiden von der „Bunten Bühne" des KdF.-Varietés (Tonhalle) sehr schwer machte. Da kamen die zwei Potthoffs mit Meisterleistungen der Akrobatik. Die zwei Donalds zeigten einen Rollschuhakt in künstlerischer Vollendung. Heinz Osten zauberte Blumen, Tücher und Girlanden aus dem Nichts. Der Grazie des Tanzes und dem Zauber der Musik hatten sich Ina und Montez verschrieben. Ihnen stand die Tänzerin Waltraut Wenner vom Stadttheater Hagen in nichts nach. Rudi Hoffmann sang mit metallischer Stimme Wiener Lieder. Heinz Hühnert begleitete am Flügel. Allen, die dabei gewesen, wird der frohe und heitere Unterhaltungsnachmittag unvergeßlich bleiben.

Aus dem Sängerleben

Ein neues Volksoratorium. Josef Haas hat ein neues Volksoratorium, „Das Lied der Mutter" erscheinen lassen. Der Grundgedanke des Werkes spricht sich in den Ueberschriften der Teile aus: „Glück der Mutterschaft", „Der Mutter Sorgenweg", „Der Mutter Opfergang", „Der Mutter Heldentum". Gerade in der heutigen Zeit wirkt das Werk erschütternd und lebensnah.

Um den Urlaub eines Hauers

Vom Bochumer Arbeitsgericht

Mit einer interessanten Klage hatte sich vor einigen Tagen das Bochumer Arbeitsgericht zu befassen. In diesem Falle mußte die Frage geprüft werden, ob dem Kläger wegen seiner Einberufung zur Wehrmacht nur der anteilige Urlaub zustand oder ob er den mit dem Urlaubsjahr erworbenen Urlaub voll beanspruchen konnte. Während das Arbeitsgericht dem Kläger den Urlaub voll zuerkannte, kam das Landesarbeitsgericht in Dortmund zur Abweisung der Klage. Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zugrunde. Die Beklagte hatte dem Kläger vor seiner Einberufung zur Wehrmacht im August 1939 zwei Tage Urlaub und nach seinem Wiedereintritt drei weitere Tage Urlaub gewährt. Der Kläger war der Ansicht, daß ihm für das Urlaubsjahr 1939/40 insgesamt zwölf Tage Urlaub zustanden, so daß er noch sieben Tage zu fordern habe. Die Beklagte war aber der Auffassung, daß der Kläger nur den anteiligen Urlaub erworben habe. Das ergebe sich aus der nach der Urlaubsordnung zur Anwendung kommenden Verordnung über Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner vom 30. September 1936. Es sei darin bestimmt, daß die Dienstzeit nicht auf die Wartezeit angerechnet werde. Außerdem habe die Bezirksgruppe Steinkohlenbergbau im Einverständnis mit dem Reichstreuhänder der Arbeit ein Rundschreiben erlassen, aus dem zu entnehmen sei, daß grundsätzlich bei zum Heeresdienst eingezogenen Bergleuten der Urlaub entsprechend der Dauer der Einberufung zu kürzen sei. Die Bezirksgruppe habe jedoch empfohlen, im Urlaubsjahr 1930/40 von einer Kürzung des Urlaubs abzusehen, wenn die Einberufung zur Wehrmacht nicht mehr als drei Monate betragen. Kläger aber sei mehr als sieben Monate Soldat gewesen.

In der Urteilsbegründung des Bochumer Arbeitsgerichts heißt es u. a., daß mit dem Beginn des Urlaubsjahres am 1. April der Urlaub fest erworben sei. Es kämen infolgedessen Wartezeiten dann, wenn sie früher schon erfüllt gewesen seien, nicht mehr in Frage. Deshalb scheide auch die Anwendung der Verordnung über Fürsorge für Soldaten aus, weil es sich nicht darum handele, ob der Kläger die erste Wartezeit von drei Monaten erfüllt habe. Nur für den Fall, daß ein Gefolgschaftsmitglied vor Erteilung des Urlaubs ausscheide, sei in der Tarifordnung bestimmt, daß dann der anteilige Urlaub zu vergüten sei. Da die Beklagte dem Kläger auf die ihm zustehenden zwölf Tage fünf gewährt habe, müsse sie auch die noch fehlenden sieben Tage Urlaub abgelten, da sie nicht in das Urlaubsjahr 1940/41 übertragen werden können.

Vor dem Landesarbeitsgericht erklärte der Vertreter der Beklagten, daß für die Dauer und Bemessung des anteiligen Urlaubs das Beschäftigungsverhältnis im Betriebe maßgebend sei. Die Vergünstigung komme nur dann in Frage, wenn der Dienst bei der Wehrmacht nicht mehr als drei Monate betrage. Kläger dagegen führte aus, daß die Bedingungen bereits erfüllt gewesen seien, als er eingezogen wurde. Das Landesarbeitsgericht wies den Kläger aber kostenpflichtig ab. Für die Abweisung der Klage werden u. a. folgende Gründe angeführt: Der Anspruch von zwölf Urlaubstagen sei wohl erworben, doch sehe der Paragraph 11 der Urlaubsordnung vor, daß unter bestimmten Voraussetzungen nur der anteilige Urlaub erworben werden könne. Es laute dort wörtlich: „Scheidet ein Gefolgschaftsmitglied während des Urlaubsjahres aus dem Betriebe aus, so erhält es den bereits erworbenen Urlaub anteilig." Dies gelte auch bei Einberufungen zur Wehrmacht oder zum Arbeitsdienst. Lediglich aus Billigkeitsgründen habe die Bezirksgruppe Steinkohlenbergbau empfohlen, bei Gefolgschaftsmitgliedern, die in der Zeit von August 1939 bis März 1940 nicht mehr als drei Monate zur Wehrmacht eingezogen gewesen seien, von einer Kürzung abzusehen.

Wissen Sie

daß das Gebiet Groß-Bochums 12 133 Hektar umfaßt, wovon 7604 Hektar landwirtschaftlich genutzt werden, während auf Kleingärten 120 Hektar entfallen?

daß in Berlin 140 000 Westfalen wohnen, darunter auch viele Bochumer?

daß dort, wo heute die Brückenwaage am Neumarkt steht, früher eine öffentliche Pumpe stand, deren Wasser als besonders bekömmlich galt? Und daß vor der Schäferschen Holzhandlung an der Wittener Straße noch vor einem halben Jahrhundert eine Quelle entsprang, die in den damals noch vorhandenen Chausseegraben abgeleitet wurde?

Wer einen guten Nachtisch liebt, wird MONDAMIN-Pudding besonders schätzen!

* Mondamin-Puddingpulver gibt es auf die Abschnitte N 21 u. 22 der Nährmittelkarte

Vereins-Kalender

Sängervereinigung Bochum e. V.

Jeden Montag abend im Vereinsheim Hotel Bochumer Hof, Alleestraße: **Probe.** Sangesfreudige Herren sind jederzeit herzlich willkommen.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

Durch Beilhieb schwer verletzt

Dem Krankenhaus zugeführt wurde der Arbeiter M. von der Hedwigstraße. Während seiner Berufsarbeit traf beim Anschlagen des Stempels ihn ein Beilhieb so unglücklich, daß die davongetragenen Verletzungen eine sofortige Krankenhausüberführung notwendig machten.

Stadtteil Laer

Versammlung des Reichskolonialbundes

Wir weisen hierdurch unsere Bundesmitglieder auf die am Sonntag, 4. August, 17 Uhr, im Lokale des Pg. Willy Kupper, Wittener Straße 449, stattfindende Monatsversammlung hin. Es spricht wiederum ein Kolonialkämpfer an Hand von Lichtbildern über unsere Kolonien. Da die Kolonialfrage näherrückt, ist es bestimmt Pflicht unserer Mitglieder, jede Versammlung mit derartig lehrreichen Vorträgen zu besuchen.

Die Eheleute Wilhelm Poll und Frau, Anna geborene Arndt, Tannenbaumstraße 7, begehen am morgigen Sonntag das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wilhelm Poll feiert gleichzeitig seinen 60. Geburtstag. Er war 40 Jahre als Bergmann tätig und wurde im Jahre 1938 Invalide. Das Silberpaar bezieht schon lange Jahre den „BA".

Stadtteil Altenbochum

Abbruch der alten Tehlenschen Ziegelei

Nachdem sie sieben Jahrzehnte hindurch dem heimischen Wohnungsbau unschätzbare Dienste geleistet hat, wird die alte Tehlensche Ziegelei, die in dem Geviert zwischen Feldstraße und der Kleingartenanlage „Schulte-Bels" gelegen ist, dem Erdboden gleichgemacht. Mit dem Abbruch des großen Ringofens ist bereits begonnen worden. Bei den Arbeiten am Fundament des etwa 35 Meter hohen Kamins machte dieser plötzlich in seinem oberen Teil eine Dreivierteldrehung und stürzte in sich zusammen, ohne jedoch glücklicherweise jemeinden zu verletzen. Die Ziegelei selbst wurde kurz nach dem Kriege 1870/71 erbaut, als das Bauwesen in Bochum einen machtvollen Aufschwung nahm. Bis in den Herbst des vergangenen Jahres befand sie sich noch in Betrieb. Die Jahresproduktion schwankte in den letzten Jahren zwischen 3,5 bis 3,7 Millionen Stück Ziegelsteinen. Der Abbruch erfolgt, weil die Anlage überaltet ist und der Betrieb sich nicht mehr rentiert. Mit dem Ringofen werden auch die zahlreichen Lagerschuppen abgebrochen, die zum Trocknen der Ziegelsteine dienten. Die Ziegeleigebäude aber bleiben vorerst noch stehen, sie sollen zu Privatwohnungen hergerichtet werden. Sobald nach dem Kriege jedoch die bauliche Erschließung des Geländes erfolgen wird, werden sie auch dem Abbruch verfallen. Ein gleiches Schicksal wie der Ziegelei scheint auch dem Steinbruch beschieden zu sein, der sich auf der gegenüberliegenden Seite der Feldstraße befindet und dem gleichen Besitzer gehört. Das ausgedehnte Sandsteinvorkommen, das sich hier befand, hat im Laufe der Jahrzehnte die Steine zu den Fundamenten vieler hundert Häuser unserer Stadt geliefert. Dem Anschein nach ist das Steinvorkommen jetzt aber nach Süden hin erschöpft und wird hier von einer Schieferschicht abgelöst.

Stadtteil Weitmar

Auto stürzte um

Beim Einbiegen in die Rubensstraße kam am Donnerstag abend ein Lieferkraftwagen aus Essen ins Schleudern und stürzte um. Der Wagenlenker trug hierbei stark blutende Wunden am Kopf davon; er wurde an Ort und Stelle verbunden und einem Arzt zugeführt. Der Beifahrer kam wie durch ein Wunder unverletzt davon. Der Kraftwagen, der erhebliche Schäden davongetragen hatte, mußte abgeschleppt werden.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Gestern feierte Frau Witwe Maria Anna Möhr geborene Theisen, An der Hängebank 10, ihren 73. Geburtstag.

Auf eine ununterbrochene vierzigjährige Tätigkeit im Dienste der Gelsenkirchener Bergwerks-AG., Werkgruppe Bochum, konnte nunmehr der Oberrechnungsführer Hermann Buer aus dem Stadtteil Linden, Hattinger Straße, zurückblicken. In einer kleinen Feier wurden dem Jubilar Dank und Anerkennung für seine jahrzehntelange Arbeit ausgesprochen und ihm Ehrengabe überreicht. Durch die Ueberreichung des Ehrenbriefes der Arbeit fand die Treue und Werksverbundenheit des Jubilars auch eine über seinen engeren Wirkungskreis hinausgehende besondere Würdigung.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wanne-Eickel

Hafenbetriebsgemeinschaft im Jubiläumsjahr

Die Hafenbetriebsgemeinschaft Wanne-Herne legte jetzt den Jahresbericht vor, der das Schaffen im silbernen Jubiläumsjahr kennzeichnet. Die Bilanz vom 31. Dezember 1939 schließt mit dem Betrag von 21 559 312,31 RM. ab. Der Umschlagsverkehr litt unter der Frostperiode im Anfang des Jahres und später durch das Vordringen englischer Kohle in Frankreich, Belgien und Holland. Im Juli und August wurden die Umschlagsziffern vom Vorjahre erreicht. Der Hafen weist auf eine Reihe neuer sozialer Einrichtungen hin. Im Vordergrund steht die Eröffnung des neuen Heims für den Schifferkindergarten. Ihr silbernes Dienstjubiläum feierten im vorigen Jahre die Eisenbahninspektoren Capito und Büscher, Eisenbahnobersekretär H. Schenk und Hafenmeister Röhrig.

Auf eine 25jährige ununterbrochene und treue Dienstätigkeit bei der Zeche „Pluto" der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. konnten die Arbeitskameraden Bürobeamter Max Müller, Thesistraße 44, und Fördermaschinist Hermann Teede, Preußenstraße 38, zurückblicken. — Das silberne Hochzeitsfest feierten die Eheleute Eisenbahnschaffner Hermann Rottner und Frau Ottilie geb. Walentv, Florastraße 11.

Stadt Wattenscheid

Für den SA.-Sturm 24/17 und die Wehrmannschaft 24/17 W.-Eppendorf findet Sonntag, 4. August, 9 Uhr, beim Wirt Gutmann, Eppendorf, Uebungsschießen für das Wehrabzeichen statt. Alle Mitglieder haben pünktlich zu erscheinen.

Auf dem Schießstand Beckmanns-Stadion ermittelt der AH-Bü-Schü die Meisterschützen dieses Jahres. Am 11. August wird mit dem Uebungsschießen begonnen. Danach erfolgt die Schießklasseneinteilung. — Im Kreisgebiet Wanne-Eickel/Wattenscheid ist man mit dem bisherigen Erfolg der **Entgitterungsaktion** sehr zufrieden. Die Entgitterungskolonnen haben ganze Arbeit gemacht und überflüssige Gittereinfriedigungen beseitigt. An zahlreichen Stellen hat schon die Schaffung neuer Einfriedigungen eingesetzt. Mit dieser Aktion hat man neben dem beachtlichen Ertrag der Entgitterung der Verschönerung des Stadtbildes von Wanne-Eickel und Wattenscheid gedient.

Stadt Witten

Auf der Stelle tot

Am 1. August stürzte auf der Roonstraße in Witten ein 38jähriger Mann beim Fensterputzen aus dem 2. Obergeschoß eines Hauses auf die Straße. Er erlitt einen mehrfachen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Der bedauerliche Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß der Mann zwar einen vorschriftsmäßigen Fensterstuhl benutzte, jedoch auf diesen noch eine Fußbank stellte.

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Montag, 5. August

Ortsgruppe Altstadt. 10 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin in Heim, Malteserstraße 21. — **Ortsgruppe Erbhof (Hofstede-Riemke).** 10 bis 11 Uhr: Sprechstunde der Frauenschaftsleiterin im Hause Herner Straße 75. — **Ortsgruppe Werne.** 20 bis 22 Uhr: Mütterschulkursus „Häusliche Krankenpflege" in der Werkfürsorge der Zeche „Robert Müser". — **Gerthe.** 15 Uhr: Nähstunde im Frauenschaftsheim.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Sportamt „Kraft durch Freude"

Montag, 5. August

Fröhliche Gymnastik und Spiele von 19.30 bis 21.30 Uhr, früher Turnhalle Bleichstraße, jetzt Turnhalle Hildegardisgymnasium, Augustastraße (Rathaus).

Dienstag, 6. August

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen, von 15.45 bis 17 Uhr, Harmoniestraße 2.

Sportgymnastik für Frauen, von 19.30 bis 20.30 Uhr, Harmoniestraße 2.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

10)

Der ganze Vorfall hatte kaum den Bruchteil einiger Sekunden gedauert, und schon rollte das Auto des jüdischen Seifenfabrikanten katzenweich die Medschidstraße hinunter.

An der nächsten Straßenkreuzung hielt Hartung einen kurzen Moment, um Grith einsteigen zu lassen, dann gab er Vollgas!

Das junge Mädchen drehte sich einige Male um und sah, über das zusammengeschnallte Verdeck des Wagens hinwegblickend, mehrere Männer, die schimpfend und gestikulierend vor dem Hotel standen und dem Wagen nachblickten.

Gleich darauf durchschnitten schrille Pfeifentöne die morgenfrische Frühlingsluft.

„Hörst du sie pfeifen, Rolf?"

Der Ingenieur lachte.

„Sie sollen sich die Lunge aus dem Leibe pfeifen! Uns hält jetzt niemand mehr auf!"

Er überquerte den großen Platz vor der Moschee und fuhr unter einer Eisenbahnunterführung hindurch. Er war ein ausgezeichneter Fahrer. Haarscharf fuhr er durch schmale Gassen und Gäßchen, wenn es galt, eine größere Wegstrecke abzukürzen. Er nahm, ohne abzustoppen, Straßenkreuzungen und Kurven und bekümmerte sich nicht im geringsten um etwaige polizeiliche Vorschriften. Dann wandte er sich nach Westen und raste eine breite Landstraße hinunter.

*

Nachdem sie nach ungestörter Fahrt Nargi erreicht und bei einem in seinem Schlaf gestörten Türken für viel Geld und ebensoviel gute Worte weiße Schuhe und Strümpfe für Grith erworben hatten, setzten sie ihre Fahrt nach Ankara fort.

Als sie aus der Stadt herausfuhren, meinte der Ingenieur schmunzelnd:

„Das hättest du eigentlich nicht tun dürfen, Grith."

Sie schüttelte den Kopf.

„Was meinst du, Rolf?"

„Solltest du das nicht wissen?"

„Nein, wirklich nicht!" Sie dachte angestrengt nach. „Ich bin mir keiner Schuld bewußt."

„Du durftest doch die Strümpfe nicht vor den Augen des Mannes anziehen. Die Türken haben ihre eigene Moral. Das Gesicht des Händlers war krebsrot vor Scham."

Grith blinkerte ihm mit einem Seitenblick zu.

„Was den Türken aber durchaus nicht davon abhielt, ein paar bewundernde Blicke auf meine Beine zu werfen", antwortete sie lachend. „Ihr Männer seid euch doch alle gleich!"

„Ich natürlich ausgenommen, nicht wahr?" fragte er so harmlos wie möglich.

„Weshalb? Vielleicht weil du mich im Spiegel beobachtetest?"

Er wendete überrascht den Kopf.

„Das hast du auch bemerkt?"

„Natürlich, Rolf. Ich kenne doch meine Pappenheimer!" erwiderte sie, wobei sie sich zur Seite neigte und ihn herzhaft auf den Mund küßte.

„Na ja, man muß sich doch so langsam an den Anblick gewöhnen, damit man als Ehemann nicht aus der Rolle fällt."

„Das laß um Gottes willen Papa nicht hören, sonst kann es leicht passieren, daß du dich zu guter Letzt noch nach einer anderen Frau umsehen mußt!"

„Das kommt natürlich gar nicht in Frage, Grith. Dann würde ich dich eben entführen. Ich habe ja soeben bewiesen, daß ich nicht ganz ungeschickt darin bin."

Sie lachte.

„Das kann man wohl sagen, Rolf. Es ist beinahe unverzeihlich, einen mitten in der Nacht aus dem molligen Bett zu holen. Aber ich werde mir das merken. Wenn wir wieder einmal zusammen verreisen, werde ich doch lieber von einem Doppelzimmer absehen."

„Dafür bin auch ich, Grith. Bei unserer nächsten Reise nehmen wir uns nur ein Zimmer!" sagte er mit völlig ernster Stimme, fügte aber, als er Griths verblüfftes Gesicht bemerkte, lachend hinzu: „Denn dann befinden wir uns auf der Hochzeitsreise!"

Nun konnte sich auch Grith nicht länger beherrschen. Mit strahlenden Augen, ihren Kopf an seine Schultern legend, erwiderte sie:

„Das möchte ich mir auch schwer ausgebeten haben, mein Lieber! Was meinst du, wo wir dann hinfahren, Rolf?"

„Oh, in Großdeutschland gibt es doch so viel Möglichkeiten. Ich würde zum Beispiel eine Rheinreise vorschlagen. Nach Rüdesheim, Bingen oder Aßmannshausen! Dort lebt ein fröhliches Volk mit Stimmung und Humor. Und Stimmung muß schon sein, wenn wir einmal unsere Flitterwochen verleben. Oder bist du anderer Ansicht?"

„Natürlich nicht, Liebster. Aber ich wäre auch gern in die Ostmark gefahren. Nach Wien, weißt du? Ach, es muß doch herrlich sein, so als junges Ehepaar beim Heurigen im Grinzing oder im Prater!" sagte sie, mit einem verträumten Ausdruck ihrer braunen Augen. Doch dann wurde sie plötzlich wieder ernst. „Aber bis dahin hat es wohl doch noch ein bißchen Zeit. Wir schmieden hier mitten auf der Landstraße Zukunftspläne und vergessen dabei ganz, in welch überaus ernster Situation wir uns noch immer befinden."

„Da hast du eigentlich recht, Grith. Erst die Arbeit, dann's Vergnügen!" antwortete der Ingenieur und gab erneut Vollgas.

Nach abermals zweistündiger Fahrt erreichten sie kurz vor 6 Uhr die türkische Hauptstadt Ankara.

Sie fuhren durch eine schöne Allee mit eleganten Villen in grünen Gärten und hielten schließlich vor der hohen Säulenfassade des „Atlantik-Hotels".

Den Wagen verlassend, gingen sie durch einen schön gepflegten Garten und ließen sich auf der sonnigen Terrasse nieder. Ein verschlafener Kellner stellte sofort eine Kristallvase mit herrlichen orientalischen Blumen auf den Tisch.

Während sie dann frühstückten, erklärte Hartung dem jungen Mädchen noch einmal genau, was es zu tun hatte und wie es sich auf der Börse verhalten sollte. Um einhalb 10 Uhr abends, so kamen sie überein, wollten sie dann in Nargi auf dem Bahnhof wieder zusammentreffen. Rolf wollte den Seifenfabrikanten anrufen und ihm sagen, er könne seinen Wagen im Hotel abholen. Durch diese Maßnahme konnte man ihm zwar für eine Schwarzfahrt eine Geldstrafe auferlegen, doch nicht des Diebstahls bezichtigen.

Kurz nach 6 Uhr stand der Ingenieur auf und verabschiedete sich.

Grith begleitete ihn bis vor den Garten und drückte ihm noch einmal die Hand.

„Leb wohl, Rolf! Und Hals- und Beinbruch!"

Sie sah ihm nach, solange sie ihn sehen konnte. Dann kehrte sie mit einem etwas verlassenen Gefühl auf die Terrasse zurück.

Neuntes Kapitel.

Es ging auf 9 Uhr zu, als Grith Raimund am Cyprianus-Platz ihren Mietwagen verließ und sich zwischen Autodroschken und einer dicht beieinanderstehenden Menschenmenge hindurch einen Weg bahnte, um an das von zwei hohen dorischen Säulen flankierte Börsengebäude heranzukommen.

Alle Widerwärtigkeiten der letzten vierundzwanzig Stunden waren jetzt vergessen und hatten einer prickelnden Erregung Platz gemacht.

Würde es ihr, der geschäftsunkundigen Frau, gelingen, die Raimund-Aktien in ihren Besitz zu bringen? Das war der einzige Gedanke, der sie seit Stunden beschäftigte und alles andere in den Hintergrund treten ließ. Es war nicht das erste Mal, daß sie unter diesen Palmengruppen entlang dem großen Tor zuschritt. Erst im vergangenen Jahre war sie in Begleitung ihres Vaters hier gewesen. Doch hatte es damals keinen solchen Andrang gegeben wie heute. Wo kamen nur all die vielen Menschen her? Börsenmakler aus aller Herren Länder. Und weshalb gingen sie nicht hinein? Ob der große Saal schon überfüllt sei? Sie kam doch hoffentlich nicht schon zu spät?

Mit diesen Gedanken und beinahe fiebernd vor Aufregung gelangte sie endlich vor das große, schmiedeeiserne Tor, wo ihr ein grelleuchtendes Plakat mit riesigen Lettern die Worte entgegenschleuderte:

„Die Börse bleibt heute geschlossen!"

Was in diesem Augenblick in Grith vor sich ging, dessen konnte sie sich später kaum noch entsinnen. Also deshalb rotierten die großen Türen heute nicht! Deshalb standen all die Leute schimpfend und gestikulierend hier herum. Mit einem niederschmetternden, beinahe hoffnungslosen Gefühl, das ihr die Brust zu zersprengen drohte, wandte sie sich ab und ging ziemlich kleinlaut den Weg zurück, den sie sich soeben erst mit großer Mühe gebahnt hatte.

Sollten wirklich alle Arbeit, alles Kämpfen, alle Angst und sollten auch all die Strapazen der letzten vierundzwanzig Stunden vergebens gewesen sein? Oder hatte vielleicht ihr Vater doch recht, wenn er den Standpunkt vertrat, daß sie der Geldmacht des Juden nicht gewachsen waren? Ja — dann mußten sie die Waffen strecken und kapitulieren! Vor Vlada und seinen britischen Helfershelfern! Dann gab es keine Rettung mehr! Dann war alles verloren!

Ueberwältigt von diesem Schlag, mit dem Gefühl einer hoffnungslosen Verzweiflung, lehnte sie sich an eine Hauswand und starrte mit stiller Resignation zu den hohen Säulen hinüber. Mit welcher inneren Zuversicht hatte sie noch zu den Arbeitern gesprochen, zu ihren deutschen Landsleuten, die in glühender Opferbereitschaft das Letzte zu geben bereit waren! Und nun? Sollte auch dieses Opfer umsonst gewesen sein?

Sie sah plötzlich das blasse, eingefallene Gesicht ihres alten Vaters vor sich, der mit Bangen und stillem Hoffen auf ihre Rückkehr wartete. Das riß sie aus der Verzweiflung und belebte sie mit neuem Mut. Sie schien plötzlich von einer Tatkraft beseelt, die jeden Gedanken an ein kampfloses Sich-ergeben von sich wies.

Sie wollte sich nicht vom Schicksal unterkriegen lassen und lehnte sich dagegen auf. Man durfte es nicht als etwas Gegebenes, etwas Unabwendbares hinnehmen. Man mußte alle Kraft und Energie zusammenreißen, gegen das Schicksal ankämpfen und es zu meistern versuchen! Ihr Blut pulsierte kräftiger durch die Adern und rebellierte gegen die Macht des schmutzigen Judengoldes!

Mit harter Kampfansage an das Schicksal ging sie erhobenen Hauptes über die Straße und betrat entschlossen das „Som Bat", das Stammrestaurant für Makler und Börsianer.

Das Lokal war trotz des frühen Vormittags schon fast überfüllt, was Grith auch gar nicht anders erwartet hatte. Obwohl sie nicht eine einzige Frau entdecken konnte, ging sie, als sei das etwas ganz Selbstverständliches, auf einen ganz am äußersten Ende der Gaststube stehenden leeren Tisch zu und ließ sich von dem erstaunten Kellner einen Martini bringen. Sie nippte einige Male von dem Cocktail und ließ ihre Blicke neugierig durch den Raum schweifen.

Die Gäste bestanden fast ausschließlich nur aus Geschäftsleuten, die zum größten Teil in der traditionellen Börsenaufmachung mit Jackett und Zylinder erschienen waren. Vielen der Männer sah man ihre hebräische Abstammung schon von weitem an. Durch die Luft schwirrte es nur so von Zahlen und Kursen, wobei Schecks ausgeschrieben wurden und Wechsel oder auch andere Papiere von Hand zu Hand gingen. Aber das immer wiederkehrende Thema, das überall erörtert wurde, war der für alle so überraschend gekommene Ausfall der heutigen Börse.

Während Grith interessiert nach allen Seiten lauschte und die bewundernden Blicke der Männer auf sich lenkte, was sie aber nicht im geringsten zu stören schien, denn sie war es gewohnt, angestarrt zu werden, trat plötzlich ein gutgekleideter Herr mittleren Alters mit freundlichem Gruß an ihren Tisch.

Es war ein aus Samsua stammender deutschfreundlicher Häusermakler namens Arca. Eine stadtbekannte, angesehene Persönlichkeit, die auch Grith nicht fremd war. Sie hatte den Türken einige Male auf dem Tennisplatz getroffen und konnte deshalb nicht ablehnen, als er darum bat, an ihrem Tisch Platz nehmen zu dürfen.

Herr Arca war sichtlich erstaunt, das junge Mädchen in dieser Börsenkneipe anzutreffen. Er wußte von der Krankheit ihres Vaters und war auch durchaus darüber orientiert, daß die Firma Raimund vor dem Zusammenbruch stand. Es mußten also ganz besondere Gründe sein, die das junge Mädchen veranlaßten, gerade dieses Lokal aufzusuchen.

Er setzte sich und fragte lächelnd:

„Riecht es hier nicht förmlich nach Geld, gnädiges Fräulein?" Und damit hatte er auch sogleich den Anknüpfungspunkt gefunden.

Sie lächelte.

„Die ewige Jagd, hier wie überall. Gold, nichts als Gold schlägt die Menschen in seinen Bann! Sagen Sie mal, Herr Arca, was halten Sie von all den Leuten? Ist es Selbsterhaltungstrieb oder Habgier, die sie hier zusammentreibt?"

Der Makler strich sich über die Glatze.

„Wahrscheinlich beides. Sie sehen ja, wie die Menschen sich gebärden. Als ob sie dicht vor dem Konkurs ständen. Sie haben Angst, durch den heutigen Börsenschluß vielleicht Millionen zu verlieren." Er lachte. „Und wenn es darauf ankommt, so haben sie vielleicht dadurch ebensoviel gewonnen."

„Und Sie selbst, Herr Arca?" Sie sah ihn fragend an. „Sie sind doch auch Geschäftsmann und gewissermaßen hier an der Börse zu Hause?"

„Gewiß, gnädiges Fräulein. Nur mit dem Unterschied, daß ich nicht spekuliere! Das heißt, in früheren Jahren habe auch ich das einmal getan und ein Millionen vermögen dabei verloren. Seitdem interessiere ich mich mehr für solide Geschäfte, auch wenn die Verdienstspanne, im Verhältnis zu meiner früheren Tätigkeit, manchmal nur sehr gering ist. Aber sicher ist sicher! Es dürfte Ihnen ja wohl nicht unbekannt sein, daß die Bergsiedlungen in Samsua von mir erbaut wurden und einmal mein Eigentum waren?"

Sie beugte sich über den Tisch und blickte mit ihren braunen Augen dem Makler in das ehrliche Gesicht. Und plötzlich war sie sehr froh, daß sie ihn getroffen hatte. Warum sollte sie die Gelegenheit vorübergehen lassen, diesen erfahrenen Mann, der in allen Geldgeschäften zu Hause war, um Rat zu fragen?

Sie nickte.

„Ich habe davon gehört, Herr Arca. Heute gehört alles dem Großbankier Vlada, nicht wahr?"

Der Makler schnaubte tief durch die Nase.

„Leider, gnädiges Fräulein! Der Jude hat Millionen an mir verdient, so wie er wahrscheinlich auch heute wieder Millionen ergaunert! Sie müssen nämlich wissen, daß der heutige Börsenschluß lediglich auf Vladas Initiative zurückzuführen ist! Herrgott nochmal, wenn ich daran denke, wie er nach Samsua kam! Damals war er ein schmutziger, verlauster Jud; und heute spielt er den Krösus!"

„Was Sie nicht sagen!" Grith wurde plötzlich hellhörig.

„Haben Sie das nicht gewußt? Alle Welt spricht doch schon davon."

Sie schüttelte den Kopf.

„Das war mir bisher unbekannt."

Der Türke blickte wohlgefällig zu Grith hinüber und hob sein Glas.

„Auf Ihr Wohl, gnädiges Fräulein!"

Das junge Mädchen stieß mit ihm an und trank ihm zu. Dann sah sie schweigend vor sich hin.

„Sie wissen genau, daß der heutige Börsenschluß auf Vladas Initiative zurückzuführen ist?" fragte sie nach einer Weile.

„Ich weiß sogar noch mehr."

Griths Gesicht war ein einziges großes Fragezeichen.

„Ich weiß zum Beispiel, daß Vlada mit einer britischen Handelsgesellschaft in Verbindung steht und heute alle erreichbaren Aktien der Raimund-Werke aufkaufen läßt!"

(Fortsetzung folgt.)

Alle Kräfte reichen sich zum Wiederaufbau die Hand. — Bisher zinslos brachliegende Gelder müssen auf dem Wege über die Banken der Wirtschaft zugeführt werden. Wir stehen zu vertraulicher Beratung gern zu Ihrer Verfügung.

Commerzbank Aktiengesellschaft
Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

„Backenzahn der Armee"

nannte Friedrich der Große die alles zermalmende Infanterie. Sie ist auch heute noch die kriegsentscheidende Waffe

Zum ersten Male in einem Krieg wird es durch die Entwicklung der Technik möglich, auch den Nichtkämpfern einen unmittelbaren Eindruck vom großen Geschehen auf den Schlachtfeldern zu vermitteln. In den hervorragenden Wochenschauen, die in erster Linie dem heldenmütigen Einsatz der Soldaten unserer Propagandakompanien zu verdanken sind, erhalten auch die Daheimgebliebenen ein wirklichkeitsnahes Bild von den Großtaten unserer siegreichen Wehrmacht und eine ungefähre Vorstellung von dem, was ihre Väter, Söhne und Brüder draußen an der Front geleistet haben und vollbringen müssen. Mit Bewunderung verfolgt der Beschauer die Ausschnitte vom todesmutigen Kampf der Fallschirmjäger, dieser Kühnsten der Kühnen. Gespannt begleitet er die Helden unserer Luftwaffe auf ihren von den Granaten feindlicher Flak umschwirrten und umsplitterten Flügen, hält den Atem an, wenn die Stuka mit aufheulenden Motoren im rasenden Sturzflug auf ihre Opfer herabstoßen. Stolz und dankbaren Herzens sieht er, wie die Panzerregimenter, allen Truppen weit vorauseilend, im rollenden Angriff ihren Kameraden den Angriff erleichtern und ihnen Verluste ersparen. Mit Staunen betrachtet er die Furchtbarkeit der alles zerschlagenden und zermürbenden Wirkung unserer Artillerie. Und wenn er diese Bilder in sich aufgenommen hat, neigt er sich in tiefer Ehrfurcht vor der Kühnheit der Kämpfer, aber auch vor dem Mann, dessen Geist und Willen alle die neuen Kampf- und Machtmittel schuf, sie zu unüberwindlicher Schärfe schliff, um sie dann als Feldherr in einer neuen Taktik, in einer Taktik der blitzartigen Ueberraschungen, der Schnelligkeit und der Unermüdlichkeit von Erfolg zu Erfolg zu führen.

Vor lauter Staunen und Bewunderung über die glänzenden Taten der neuzeitlichen Waffen entgeht dem Besucher aber leicht das Wirken jenes Soldaten, der ohne großen Lärm und Aufwand still und bescheiden seine harte Pflicht tut, nämlich die Tätigkeit des Infanteristen. Bitter ungerecht wäre es aber, diesen Kämpfer zu vergessen. Und nicht nur ein Unrecht wäre es, sondern auch falsch. Denn es bedeutet einen großen Irrtum, zu glauben, die Infanterie sei eine vom Siegeszug des Motors überholte, zweitklassige Waffengattung geworden. Auch heute noch ist die Infanterie — trotz Motorisierung und Mechanisierung — das Rückgrat der Armee, die Königin der Waffen, die sie bereits vor Tausenden von Jahren war. Schon im Zeitalter des langen Spießes galt der Pikenier zu Fuß als

der Hauptträger des Kampfes.

Und nachdem die Reiterei immer mehr an Bedeutung zu gewinnen begann, die Attacke der Kavalleriemassen im Schwerpunkt der Gefechtshandlungen die Entscheidung herbeizuführen hatte, wurden die Aufgaben der Infanterie keineswegs leichter. Mußte sie sich doch nunmehr bei der Verteidigung nicht allein gegen den Ansturm des feindlichen Fußvolkes, sondern auch gegen die Wogen der mit gefällten Lanzen und geschwungenen Pallaschen heranpreschenden Reitergeschwader zur Wehr setzen. Beim Angriff aber vermochte die Kavallerie wohl der Infanterie den Weg zu bahnen, ihr nur selten jedoch den letzten, härtesten Einsatz zu ersparen.

Und lassen wir einmal die großen deutschen Soldaten der Vergangenheit vor unseren Augen erstehen, dann tauchen die Gestalten Friedrich Wilhelms I., des alten Dessauers, Gneisenaus, Yorks, Moltkes und Roons vor uns auf. Sie alle waren mit Leib und Seele Infanteristen, deren ganzes Denken und Schaffen der Entwicklung dieser Waffengattung galten. Doch auch Friedrich der Große, dessen Vorliebe mehr der Kavallerie zuneigte, nannte seine Infanterie den Backzahn der Armee, der alles zermalmt. Und der große Lehrmeister Clausewitz bezeichnete die Infanterie als die Hauptwaffe, welcher alle anderen untergeordnet sind. Hören wir noch, was der klarsehende Feldherr des Weltkrieges, General Ludendorff, in seinen Erinnerungen schreibt: „Die endgültige Entscheidung jedes Kampfes liegt zu guter Letzt bei der Infanterie." Schließlich sei auch nicht vergessen, daß die beiden Feldherren des jetzigen Krieges, der Führer und der Duce, aus der Infanterie hervorgegangen sind.

Und wie war es denn im Weltkrieg?

In vier harten Kriegsjahren erbrachte die deutsche Infanterie Tag für Tag wirklich und wahrhaftig der Beweise genug für die kriegerische Wahrheit des Grundsatzes ihres Exerzierreglements, der da lautete: „Die Infanterie trägt die Hauptlast des Kampfes und bringt die größten Opfer . . ." Tanks, Minen, Gas und Flammenwerfer, Flieger und Trommelfeuer vermochten den Infanteristen wohl zu vernichten, solange er lebte und stand, nicht aber zu erschüttern. Er harrte aus, auch wenn die Geschoßkörbe der Artillerie längst leer, die Läufe der Maschinengewehre heiß und ihre Schlösser verklemmt waren. Auch wenn dort, wo vor Tagen oder Stunden noch ein ausgebautes Stellungssystem stand, nichts zurückblieb als eine zerklüftete Kraterlandschaft, wich und wankte der Infanterist nicht. Irgendwo hockte er dann in einem Granatloch, kauerte er an irgendeinem Trichterrand, auf alles gefaßt und zu allem entschlossen. Und kam der Feind, trat er ihm Auge in Auge entgegen, wehrte ihn im furchtbaren Nahkampf ab, mit Gewehr, Pistole, Bajonett, Handgranate, Messer, Spaten oder Faust. Wer war also der wahre Held des Weltkrieges? Der deutsche Infanterist von 1914 bis 1918!

Und wie ist es heute, im jetzigen Krieg? Mögen auch Stuka und die Granaten der Artillerien aller Kaliber die Linien des Gegners zum Einsturz bringen, seine Deckungen, Panzertürme und Bunker zerschlagen und zerhämmern, die schwerste, letzte Arbeit bleibt doch der Infanterie vorbehalten. Sie muß den Feind aus den Trümmern seiner Stellungen herauswerfen, ihn kampfunfähig machen und vernichten. Und mögen auch die weit und kühn vorausjagenden Panzer den andern Waffengattungen den Boden bereiten, ihnen Verluste ersparen und den Durchbruch einleiten, ihn vollenden muß doch zu guter Letzt die Infanterie. So nehmen die neuzeitlichen Waffen der Infanterie wohl manches Schwere ab, dafür werden an sie neue Aufgaben gestellt. Vor allem fordert das Höllentempo der heutigen Kriegführung von ihr Marschleistungen, die das bisher für möglich Gehaltene bei weitem überschreiten. Dabei darf nicht vergessen werden, daß der Infanterist nach solchen Anstrengungen noch voll einsatzfähig sein muß.

Die ungeheuren Marschleistungen

unserer Infanterie, vielfach bewiesen in Polen, Norwegen und besonders im Westen, sind ebenso bewundernswert wie ihr stürmischer Kampfgeist, für den es keine Hindernisse gibt. Wie sagte der Führer in seiner letzten Reichstagsrede am 19. Juli?: „In diesem Kampf hat das deutsche Fußvolk sich wieder als das erwiesen, was es immer war, als die beste Infanterie der Welt."

Auch heute noch — und mehr als früher — liegt das wesentlichste Moment des Sieges in der Willenskraft und in den Beinen der Infanterie. Denn was würde es nutzen, wenn die Sturzkampfbomber und Artillerien die feindlichen Reihen zermürben, wenn die Panzer sie aufreißen, niederwalzen und durchstoßen, und die Infanterie kommt nicht nach, um das Werk zu vollenden? Nur wenn sie rechtzeitig zur Stelle ist, um mit ihren zehnerlei Waffen die Bekämpfung des Gegners bis zu seiner völligen Vernichtung durchzuführen, wird die Schlacht zum Sieg gewandelt.

Das klassische Zusammenwirken aller Waffengattungen auf dem Gefechtsfeld bildet die unerläßliche Voraussetzung für die Erfolge. Alle Waffen müssen nach ihrem Vermögen und ihrer besonderen Eigenart an ihrem Platze zur Erringung des Sieges beitragen, keine ist entbehrlich, keine kann durch eine andere ersetzt werden. Eine aber unter ihnen ist führend: die Infanterie. Sie ist die eigentliche Sturm- und Angriffswaffe, die letzten Endes in den Feind einbricht, um ihm den Willen der Führung aufzuzwingen. Der Infanterist verkörpert den Kämpfer in des Wortes wahrster und höchster Bedeutung. In der Infanterie ist, wie die Geschichte und die Erfahrungen des jetzigen Krieges lehren, das heldische Soldatentum in der vollendetsten Weise verewigt.

Und so wie es bisher gewesen ist, wird es auch in Zukunft sein, beim letzten großen Einsatz. Auch beim vernichtenden Schlag gegen England, mag er geführt werden wie er will, wird die Infanterie wieder sein

Achse und Halt jedes Kampfes.

Major Hermann Blum-Delorme

PK. — Kraupa-Tuskany — Presse-Hoffmann

Deutsche Artillerie beim Küstenschutz am Atlantik

71jährige von Hunden zu Tode gebissen

Berlin, 2. August.

Als völlig uneinsichtig gegenüber behördlichen Auflagen und Anweisungen erwies sich die 62jährige Elisabeth Seidel, die in Berlin-Grunewald drei Altersheime unterhält. Obwohl sich schon unangenehme Zwischenfälle ereignet hatten, wollte sie von ihrer Liebhaberei nicht lassen und dachte nicht daran, ihre sechs Doggen abzuschaffen. Erst als es zu spät war, fand sie plötzlich Käufer für drei der Tiere, während es ihr vorher angeblich nicht möglich gewesen sein sollte, die Doggen loszuwerden. Auf die Beschwerden einer Heiminsassin die von einer Dogge umgeworfen worden war, hatten sich bereits der Amtsarzt und der Bezirksbürgermeister mit der Angelegenheit befaßt und Frau Seidel war nur gestattet worden, für jedes ihrer Heime einen Wachhund zu halten, der jedoch zum Schutze der Heiminsassen an die Kette gelegt werden sollte. Da die Angeklagte die Hunde weiter im Garten herumtollen ließ, und sie überdies der Betreuung eines alten Mannes anvertraute, der den starken Tieren körperlich in keiner Weise gewachsen war, konnten auf die Dauer schwere Unfälle nicht ausbleiben. Am 8. Februar fand durch ihre Schuld eine 71jährige Heiminsassin den Tod. Die alte Frau lief in einer augenblicklichen geistigen Verwirrung achtlos in den Garten, stürzte hier und schrie auf. Dieser Schrei alarmierte wieder die Doggen der Angeklagten, die nun die Bedauernswerte regelrecht zerfleischten. Mit 33 Bissen wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie bald darauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Das Gericht verurteilte Frau Seidel zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und nahm sie sofort in Haft.

Das Nordlicht singt

Entdeckung eines Polarforschers

Stockholm, 2. August.

Ein schwedischer Polarforscher, der bei einem Eskimostamm im Winter weilte, saß mit Seehundsjägern in einer völlig geschlossenen Schneehütte, als plötzlich mitten im Gespräch die Eskimos aufsprangen und mit dem Ruf: „Das Nordlicht!" aus dem engen Gang der Hütte ins Freie krochen. Der Polarforscher folgte ihnen so rasch er konnte und wurde Zeuge, daß sich die Eskimos nicht geirrt hatten, denn über dem Horizont stand ein prachtvolles grün und orangefarben schillerndes Nordlicht.

Auf die verwunderte Frage des Gelehrten, wie sie die Anwesenheit des Naturschauspiels erfahren hätten, antworteten die Eskimos, das Singen des Nordlicht gehört zu haben und waren ihrerseits erstaunt, daß der Gelehrte nicht einen Ton vernehmen konnte. So sehr er sein Gehör auch anstrengte, er vermochte die „Stimme des Nordlichts" nicht zu vernehmen. Nach Aussage der Eskimos gibt das Nordlicht ein feines, sehr hohes Singen von sich, das keinem andern Ton gleicht. Vermutlich ist das Naturvolk der Eskimos, das in seiner Umwelt nur sehr wenige Geräusche kennenlernt gehörsmäßig Europäern überlegen und vermag noch Schallwellen in Töne umzusetzen, die unser Ohr nicht mehr vernimmt. Die erwähnte Schneehütte war absolut gegen jedes Licht von außen abgedichtet, so daß eine Wahrnehmung des Nordlichtes mit dem Auge nicht erfolgen konnte, sondern nur das Gehör die Ankunft des Nordlichts angezeigt haben kann.

Zwei Landesverräter hingerichtet

Aus Gewinnsucht haben sie ihr Volk verraten

Berlin, 2. August.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats am 25. April 1940 zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Friedrich Kramer aus Hannover sowie der ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29 Jahre alte Josef Cygan sind heute morgen hingerichtet worden. Kramer hat an das Ausland Staatsgeheimnisse verraten, die ihm aus seiner früheren Tätigkeit in Deutschland bekannt waren. Cygan ist ein Volksverräter, der aus Gewinnsucht im Dienste des Nachrichtendienstes einer fremden Macht Ausspähungsreisen in Deutschland unternommen hat.

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzt man einfach in die leere Erdaldose, die sich auf diese Weise lange Zeit verwenden läßt. Deshalb leere Erdaldosen aufbewahren! Qualität und Menge selbstverständlich wie in der Blechdose.

altbewährt

Deutsche Tageszeitungen in Metz

Am 1. August ist in Metz die „Deutsche Front" als das Organ aller Deutschbewußten in Lothringen erschienen. Am gleichen Tage ist auch die „Metzer Zeitung", die die Tradition der früheren „Metzer Zeitung" übernimmt, herausgekommen. Beide Zeitungen erscheinen als Tageszeitungen: Die „Deutsche Front" als Frühzeitung und die „Metzer Zeitung" als Mittagsblatt.

„Im Reiche des Indra"

Olympia-Theater, Dortmund

Schillernd und sprühend spiegelt Paul Lincke's perlende Fülle einschmeichelnder und zündender Melodien Wesen und Temperament dieser Operette von Bolten-Baeckers und Hans Brennecke, und auch Ludwig Hornsteiner vom Theater des Volkes, Berlin, hat im Stil der prunkvollen Ausstattung den treffenden Ausdruck für dieses beleuchtete Märchenreich gefunden. Rudi Schiemann, der in vielen amüsanten Szenen mit großartigem karikaturistischem Witz die Hauptrolle des Königs Mucki spielt und wieder einmal seine suggestive Darstellungsweise beweist, hat das Stück mit Geschick und Umsicht inszeniert. Vor allem in den Tanzszenen weist das Spiel schöne Regieeinfälle und ein herrliches Tempo auf. Der großen Höhe der Hauptdarsteller (Martha Linden als hoheitsvoll-würdige Königin, Alois Krüger als schleichender Puffetius, Hilde Kraus als geschmeidiger Fähnrich Bhimo, Grete Brill als treffliche Kommandeuse Kanischka und Edy Heil als gewandter Gustav Steinbock) entsprach die Schar der Randfiguren, die ebenfalls ausgeglichen und präzise charakterisierend spielten und einen wirksamen Publikumserfolg sicherstellten.

Georg Schemmerling

Presse-Hoffmann

Soldaten der deutschen Luftwaffe und ihre italienischen Kameraden

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was verzählen.

MATTHIAS CLAUDIUS

V

Schrittmacher als Altersversorger.

„Ganz hoch oben, in Ostpreußen, an der samländischen Küste, wo das Gold der Ostsee, der Bernstein gefischt wird, verlebte ich so recht geruhsame und glückliche Tage", fing Schrittmacher an und redete in freudiger Erinnerung an Sonne und See seinen kleinen, straffen Körper. Da oben also, wo die Menschen mit hellen, klaren Augen übers Meer sehen und ihre Netze auswerfen, da wollte ich nicht vorüberfahren, ohne Großvater Gustav und seiner Frau Guten Tag gesagt zu haben. Ich wußte ja, daß es jetzt sehr still in ihrem Häuschen sein mußte, nachdem die Söhne draußen in der Welt ihren Mann stehen und die Töchter ihren eigenen Haushalt führen. Ich kam vor das saubere, kleine Häuschen und freute mich über die leuchtenden Blumen, die auf der Fensterbank standen, als über den Blumen der weißhaarige Kopf Großvaters Gustav auftauchte. Sofort hatte er mich mit seinen scharfen Augen erkannt und winkte mir lebhaft zu. Im nächsten Augenblick war er auch schon draußen und schüttelte mir beide Hände. „Das ist recht, Schrittmacher", begann er, „daß Du Dich hier mal wieder sehen läßt. Wie wird sich Mutter darüber freuen! Wir sprechen fast jeden Tag von Dir. Nun komm aber auch — hier auf der schattigen Bank wollen wir von alten Zeiten plaudern."

Groß und aufrecht schritt er neben mir her, und ich freute mich im stillen über seine Rüstigkeit. Dem merkte man wirklich ein Leben voll harter Arbeit nicht an. Großvater Gustav schien zu merken, woran ich soeben dachte und lachte mir behaglich zu: „Du staunst wohl, Schrittmacher, daß wir beide, Mutter und ich, immer jung bleiben, was? Weißt Du auch, daß wir das Dir verdanken? Sieh mal, wir führen ein recht ruhiges Leben, ohne Sorgen. Die Kinder sind brave, tüchtige Menschen, die fest zugreifen können, und die Enkelkinder schlagen genau so ein. Wir beide, Mutter und ich, haben hier unser Häuschen und sind glücklich und zufrieden. Ob es aber ebenso wäre, wenn Du mir damals nicht zu dem Abschluß einer Kapitalversicherung bei der Volksfürsorge geraten hättest? Ich glaube nicht. Weißt Du, Schrittmacher, man gibt so leicht Geld aus, ohne etwas davon zu haben. Als Du mir damals alles erklärtest, wußte ich, daß es nicht nur meine Pflicht war, für unser Alter zu sorgen, sondern auch sehr schön sein müßte, später von keinem Menschen abhängig zu sein, und einen sonnigen Lebensabend zu genießen. Ich war ja zuerst 'n bißchen bange, ob ich auch immer die Versicherungsbeiträge würde aufbringen können, wenn nun mal der Fischfang nicht so ausfällt, wie man es sich wünscht. Heute lach' ich darüber, denn ich hab's ja gesehen, daß der Mensch kann, was er will. Und dann die Freude, als Du uns das viele Geld brachtest! Du bist doch ein Prachtkerl, Schrittmacher, und ich freu' mich, daß meine Kinder auch alle zu Dir kamen, um für ihr frohes, sorgenfreies Alter durch eine Kapitalversicherung zu sorgen. — Doch sieh, da kommt Mutter mit dem Abendbrot. Jetzt bleibst Du den ganzen Abend bei uns und erzählst von Deiner glückbringenden Arbeit bei der Volksfürsorge."

Volksfürsorge-Versicherungen Hamburg

Ruder-Meisterschaften in Berlin-Grünau

Fast 300 Ruderer und Ruderinnen am Start

Das deutsche Ruderjahr 1940 erreicht am Wochenende mit der 29. Meisterschaftsregatta in Berlin-Grünau, das zum zwölften Male Austragungsort ist, seinen Höhepunkt. Obwohl die Kriegszeit gerade dem Rudersport besondere Schwierigkeiten in den Weg stellte, hat er in diesem Sommer unter stärkstem Einsatz seines jugendlichen Nachwuchses Großes geschaffen. Rund 30 Regatten im Reichsgebiet sind dieser Meisterschaftsveranstaltung vorausgegangen, die sich alle einer außerordentlich starken Beteiligung erfreuen konnten. Auch das Meldeergebnis für das Grünauer Meisterschaftsrudern hat alle Erwartungen übertroffen. Rein zahlenmäßig finden sich an der Reichshauptstadt fast doppelt so viel Bewerber um die Kriegsmeistertitel ein, als es sonst üblich ist. Für die zehn Meisterschaftsrennen stehen der Männer und drei der Frauen) und die beiden Reichssieger-Wettbewerbe haben insgesamt 49 Vereine 78 Boote mit rund 280 Rudern und Ruderinnen gemeldet. Dabei stellt die Jugend den weitaus größten Anteil, denn mit Ausnahme des Einermeisters Hasenöhrl (Wien) ist keiner der vorjährigen Meister dabei; nur hier und da wird einer als Soldat in einer neugebildeten Mannschaft zu finden sein. Obwohl in jedem Rennen sechs Boote zum Endlauf zugelassen sind, werden durch die starke Beteiligung einige Vorrennen erforderlich, die am Sonnabend nachmittag durchgeführt werden. Die Rennstrecke ist, wie bei allen Kriegsregatten, für die Männer 1500 Meter und für die Frauen 800 Meter lang.

Vergleichsmöglichkeiten für ein Abwägen der Aussichten sind in ausreichendem Maße nur in verschiedenen Fällen gegeben. Das wird den Titelkämpfen zweifellos einen besonderen Reiz verleihen. Im Einer ist ein Zweikampf zwischen dem Titelverteidiger Hasenöhrl (Wien) und dem früheren Godesberger Neuburger (Berlin) zu erwarten, in den möglicherweise noch der Wormser Jungmann Götz eingreifen könnte. Im Doppelzweier nehmen Füth/Neuburger unstreitig die Favoritenstellung ein. Auf das Abschneiden des früher für Polen gestarteten Bromberger Meisterpaares Reich/Böhme ist man besonders gespannt. Die beiden Riemenzweier ohne und mit Steuermann haben mit je elf Mannschaften die stärkste Besetzung der Meisterschaftsrennen aufzuweisen. Als aussichtsreichste Mannschaften sind Wormser RV., Frankfurt-Oberrad, Post Berlin, Germania Berlin und Amicitia Mannheim zu nennen. Im Vierer m. St. sind Viktoria Berlin, Berliner RC. und RC. Dessau, im Vierer o. St. Viktoria Berlin und Germania Königsberg als stärkste Bewerber anzusehen. Am unsichersten ist zweifellos der Verlauf des Achterrennens vorherzusagen. Die Reichshauptstadt stützt sich auf den BRC. und die Grünauer Renngemeinschaft Allianz; gute Aussichten müßten auch die Dessauer und unter Umständen auch die Mannschaft von Münster 82 haben.

Die drei Meisterschaftsrennen der Ruderinnen sind mit sechs Booten (Einer), drei Booten (Doppelzweier) und vier Booten (Doppelvierer) gleichfalls gut besetzt. Hier dürfte der 1. Frauen-RC. Hannover die besten Aussichten haben. Schließlich sind noch die beiden Reichssieger-Wettbewerbe zu nennen. Das Leichtgewichtsrennen der Männer wird diesmal im Vierer m. St. gerudert und ist mit elf Booten überraschend stark beschickt. Dazu kommt dann noch für die Ruderinnen der Stilruder-Wettbewerb im Gig-Doppelvierer m. St.

Der Rest der I. Klasse im Tschammer-Pokal

Ermittlung des Meisters der Staffel Minden

Wie im Reich, werden am ersten Augustsonntag auch im Sportbereich Westfalen die Spiele um den Tschammer-Pokal gefordert. Auf dem Programm steht die Erledigung der dritten Hauptrunde, die allerdings durch die bereits am letzten Sonntag ausgetragene Begegnung zwischen Westende Hamborn und Gelsenguß Gelsenkirchen um ein Spiel gekürzt worden ist. Diese Runde gewinnt ihren Reiz aber besonders dadurch, daß die beiden letzten Vereine der ersten Klasse diesmal dabei sind. Beide spielen zu Hause und haben als Gegner starke Bezirksklassenvereine. Der FC. Schwelm 06 hat sogar eine Elf vom Niederrhein zum Gegner, und zwar Rot-Weiß Essen, der es schwer haben wird, die Schwelmer aus dem Rennen zu werfen. TuS. Neheim ist die zweite Mannschaft der ersten Klasse, die sich bisher im Pokal behaupten konnte. Sie tritt gegen den VfB. Bielefeld an, der am Sonntag mit einem 13:2-Sieg über Teutonia Lippstadt aufwartete. Man darf gespannt sein, wie sich diese klassenniedrigen Einheiten gegen die „Großen" schlagen werden. Als dritte Paarung ist das Treffen Westfalia Herne gegen SpVg. Röhlinghausen angesetzt. Beide Mannschaften überlebten ohne Spiel die letzte Runde, da Rotweiß Oberhausen auf den Kampf gegen Herne verzichtete und der VfL. Bochum 48 in Röhlinghausen nicht antrat.

Die Staffelsieger der 1. Klasse kämpfen auch diesmal in zwei Begegnungen um den Aufstieg. In der Gruppe I greift der Meister der Staffel Bochum, Preußen Bochum, erstmalig in die Runde ein und trifft auf Union Gelsenkirchen, die als Empfehlung einen Sieg aus Münster mitbringen kann. In der Gruppe 2 ist man schon etwas weiter. Der VfL. Altenbögge und Sportfreunde Siegen bestreiten jeweils ihr zweites Spiel. Nach den letzten Treffen sollte der VfL. Altenbögge knapp in Front zu erwarten sein.

Nach langer Zeit wird jetzt auch die Ermittlung des siebten Staffelsiegers durchgeführt, der in der Staffel Minden noch nicht feststand. Für den Titel kommen noch Teutonia Lippstadt und der VfM. Heßen in Frage, die beide 7:3 Punkte in der Vierrerrunde haben. (Union Herford hat auf das Spiel gegen Teutonia Lippstadt verzichtet). Im Falle eines Unentschieden ist der VfR. Heßen glücklicher, Teutonia Lippstadt muß dagegen schon gewinnen, um Meister zu werden.

Die Aufstiegsspiele

zur Bereichsklasse — Preußen 07 Bochum geht in Gelsenkirchen an den Start

Nur je ein Spiel in den beiden Gruppen. In der Gruppe I starten die Bochumer Preußen gegen Union Gelsenkirchen. Die Gelsenkirchener haben am letzten Sonntag in ihrem ersten Aufstiegsspiel Münster 08 zwar nur knapp geschlagen, der Sieg wurde aber in Münster errungen, was nicht unbedeutend ins Gewicht fällt. Auf eigenem Gelände dürften die Bochumer darum einen äußerst schweren Stand haben. In den Spielen gegen Mannschaften aus der Gelsenkirchener Gruppe haben die Preußen noch immer schwer zu kämpfen gehabt. Wenn die Mannschaft aber den herzhaften Torschuß nicht vergißt, dürfte noch lange nichts verloren sein.

Die Gruppe II hat diesmal ebenfalls nur ein Spiel auf dem Terminkalender stehen. Hier empfängt Altenbögge die Siegener Sportfreunde, die heuer scheint's nicht so stark wie in den vergangenen Jahren sind. Da die Altenböggener am letzten Sonntag dem DSC. Hagen einen Punkt abzuknöpfen verstanden, muß man ihnen auf eigenem Platz eine klare Siegchance über den Gast aus dem Siegerland einräumen.

Die Spiele:

Gruppe I: Union Gelsenkirchen — Preußen 07 Bochum
Gruppe II: Altenbögge — Sportfr. Siegen

VfL. Osnabrück — VfL. Bochum 48

Die Bereichsligamannschaft des VfL. tritt am Sonntag gegen den Niedersachsenvertreter VfL. Osnabrück in Osnabrück an. Nachdem die Bochumer sich in einer längeren Pause geschont haben, darf man auf das Abschneiden gespannt sein.

Bochumer Handball

Nachdem die 1. Handballmannschaft des BV. am vergangenen Sonntag Henrichshütte im Meisterschaftsspiel ganz eindeutig geschlagen hat, muß sie nun das Meisterschaftsspiel gegen Turnklub Wanne wiederholen, weil beim vorigen Spiel der Schiedsrichter nicht anerkannt wurde. Auch hier gelang des BV., Wanne das Nachsehen zu geben. Nun muß die Mannschaft am Sonntag nochmals ihr Können unter Beweis stellen. Gelingt ein erneuter Sieg, ist den BV.ern die Spitze sicher.

VfL. Bochum 48 hat Ruhrstahl Witten zu Gast. Hier wird bestimmt ein Sieg für die 48er herausspringen, denn die Bochumer sind angriffsfreudiger und auch stärker als der Gastverein.

Turnklub Wanne — WSG. Bochumer Verein
VfL. Bochum 48 — Ruhrstahl Witten

Westfalenmannschaft in Magdeburg

Die diesjährigen Gruppenspiele im Handball und Hockey finden für den Obergau Westfalen am 3. und 4. August 1940 in Magdeburg statt. Die Sportwartin des Obergaues 9, Westfalen, Untergauführerin Ursula Kramer, begleitet die obergaubeste Mannschaft im Handball aus Münster und die obergaubeste Mannschaft im Hockey aus Dortmund zum Wettkampfort, wo sie sich den obergaubesten Mannschaften aus Niederrhein, Kurhessen und Mittelelbe zum Kampf stellen werden. Die Mannschaften begleiten alle guten Wünsche für den Sieg, besonders aber stützen sich die Erwartungen aller sportbegeisterten Mädel und Jungmädel auf die münsterische Mannschaft im Handball, die ihren Gegnern einen sehr harten Kampf liefern wird.

Gebiets- und Obergaumeisterschaften

der Schwimmer in Schwelm — Bann und Untergau 67 Favoriten für mehrere Meisterschaften

Schneller als geahnt finden die Meisterschaften des Gebietes und des Obergaues Westfalen im Schwimmen, Kunstspringen und Wasserball schon heute und morgen im Schwelmer Freibad statt, und zwar mit dem Bann Ruhr-Enneppe als Ausrichter.

Das Kampfgericht wird an beiden Tagen eine Mordsarbeit zu bewältigen haben, liegen doch bei der HJ. 23 Staffel- und 120 Einzelmeldungen und beim BDM. 22 Staffel- und 99 Einzelmeldungen, also insgesamt mehr als 250 Meldungen von 11 Bannen und 9 Untergauen vor. Die Leitung der Veranstaltung liegt jedoch bei dem k. Gebietsfachwart für Schwimmen Hilgers (Gladbeck) und seinem bewährten Kampfgericht in besten Händen. Immerhin werden die Starter ihre Meisterschaft zeigen müssen, um den Abschluck der Wettkämpfe nicht zu sehr in die Länge zu ziehen.

Die Kämpfe werden um so härter sein, als jeder Bann und Untergau bestrebt sein werden, in der Gesamtpunktwertung als beste Mannschaft herauszukommen; gibt es doch in den Einzelkämpfen für den 1. bis 6. Platz 8, 6, 4, 3, 2, 1 Punkt, während in den Mannschaftswettbewerben die doppelte Punktzahl gegeben wird.

Bei den Kämpfen in der HJ. werden sich in der Brustfassel die Banne Gelsenkirchen und Münster hart bekämpfen, während Bochum weniger stark sein dürfte, was auch von der Lagenstaffel gilt, in der der Bann 67 durch die Mannschaft von Blau-Weiß Bochum (Barenberg, Berger und Hardt) vertreten sein wird. Entschieden höher ist dagegen die Kampfkraft in der 4mal-100-Meter-Kraulstaffel zu bezeichnen, jedoch hat die Mannschaft Rüßler (Witten 84), Hardt, Müller, Wiener (sämtlich Blau-Weiß Bochum) in den Bannen aus Münster, Dortmund und Gelsenkirchen schärfste Gegner.

Ueberaus bedauerlich ist, daß der Wasserball-Torwart des Bannes 67, Wienecke, (Blau-Weiß Bochum) vor wenigen Tagen zur Wehrmacht mußte, so daß die Mannschaft sehr geschwächt ist, während sie zuvor sehr gute Aussichten hatte gegen die Banne Gelsenkirchen, Altena-Lüdenscheid und Recklinghausen, Wasserball-Gebietsmeister zu werden.

In den Einzelwettkämpfen wird es Bombenrennen geben, insbesondere in der Kraullage. Hier ist über 100 Meter der Dortmund Buchlod, über 200 und 400 Meter der Gelsenkirchener Waßmann Favorit. Offener ist der Ausgang in der Rückenlage. In der kurzen Bruststrecke wird der Münsteraner Gehring ebenso sicherer Sieger werden wie in der 200-Meter-Bruststrecke. In beiden Fällen interessiert aber das Abschneiden des kleinen Dortmunder Wiegershoff und des Gelsenkirchener Ingobert Müller.

Beim BDM. wird der Untergau 67 mit der Mannschaft des VfL. Bochum 48 (Grauthoff, Niemeier, Stracke) überlegen die Gaumeisterschaften nach Haus schwimmen. Schwächer ist die Mannschaft des Untergaues 67 dagegen in der Lagenstaffel, während in der Kraulstaffel der Untergau Dortmund den Ton angeben wird.

Die 100- und die 200-Meter-Brustmeisterschaft wird Helga Grauthoff (VfL. Bochum 48) sicher mit Beschlag belegen. Hier interessiert aber noch das Abschneiden der Bochumerinnen Niemeier und Stracke, welche die Gelsenkirchenerin Schröder wohl kaum bezwingen dürften. In der Rückenlage wird die Gladbeckerin Sander die beste Zeit schwimmen, während der Ausgang im 100- und 200-Meter-Kraulschwimmen ziemlich offen ist.

Das Springen ist der einzige schlecht besetzte Wettkampf, und zwar gilt das sowohl für das Springen vom Brett als auch vom Turm.

Außer vorgenannten Wettkämpfen werden noch solche für das BDM.-Werk Glaube und Schönheit sowie für DJ. und JM. gestartet. In letzteren Kämpfen hat der Untergau 67 verschiedentlich sehr schöne Siegesaussichten.

RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße 21 Ruf 66397
Rundfunkgeräte führender Firmen, Fachwerkstätte für Reparaturen, Bau moderner Antennenanlagen

Ausländer im Matadoren-Rennen

Italienische Traber starten in Ruhleben

Das Matadoren-Rennen am Sonntag in Ruhleben, die klassische Meilenprüfung im Werte von 50 000 Mark, geht auch in diesem Jahre unter Beteiligung des italienischen Stalles Gambi vonstatten, der seine beiden großartigen USA.-Traber Havoline und Gately Mite nach Berlin entsandt hat. Die Gäste gehen in diesem Stichfahren mit Calumet Donald und Mc Lee vom gleichen Start und müssen an Probst 20 Meter sowie an Erdgeist, Leo und Ludwig Ford sogar 40 Meter Vorgabe leisten. Ein erstklassiges Feld wird sich dem Starter stellen, und zwar sollen alle acht noch startberechtigten Pferde laufen. Die Teilnehmerliste: Erdgeist 1609 Meter (F. Perk), Leo 1609 Meter (O. Dieckenbacher), Ludwig Ford 1609 Meter (G. Jauß junior), Probst 1629 Meter (Ch. Mills), Mc Lee 1649 Meter (J. Frömming), Calumet Donald 1649 Meter (X.), Havoline 1649 Meter (U. Bottoni), Gately Mite 1649 Meter (C. Bottoni).

Bochumer Filmschau

Lichtburg: „Fahrt ins Leben"

Schon einmal sahen wir im Film als Schauplatz einer frischen, bewegten Handlung die Welt unserer jungen Seekadetten. Die jetzige neuerliche Verfilmung aus dem Leben unserer blauen Jungens stellt uns nicht vor allzu schwere und tiefe Probleme, sie will aber aus der Schilderung der Dinge, die sich aus dem Milieu und der Handlung ergeben, in bewußter Art den Gedanken aufrichtiger, unverbrüchlicher Kameradschaft herausschälen. Sechzig junge Menschen sind es, die auf einem Schulschiff zu wackeren Männern und seefesten Menschen herangebildet werden sollen. Hart ist die Schule und ernst sind die Anforderungen, die an diese Gemeinschaft junger Kadetten gestellt werden, aber heiter ist auch das Leben, das sich abspielt nach des Dienstes schwerer Pflichterfüllung. Zu jeder Zeit aber steht das Problem der Kameradschaft im Vordergrund, einer Kameradschaft, die nicht nur die Obliegenheiten des Dienstes erleichtert, sondern auch das Leben verschönt und die Konflikte überbrückt. Solche Konflikte des Lebens ergeben sich fast zwangsläufig aus dem ersten Liebeserlebnis der jungen Kerle. Daß die Kameradschaft gerade in diesen persönlichsten Dingen und Empfindungen bewahrt wird, ist das Positive und Aufrechte eines Films, der von einer frischen, kraftvollen Atmosphäre durchweht und von gesunden, mannhaften Gefühlen getragen ist. Für süßliche Momente und sentimentale Situationen ist kein Raum in diesem Leben naturhafter Frische, und die Spielleitung Bernd Hofmanns hat alles vermieden, was diesem Film an echter Lebensbejahung nehmen könnte. Während das weibliche Element in der Darstellung durch Ruth Hellberg und Ursula Herking gewinnend und natürlich vertreten ist, ragen aus der Reihe der jungen Schauspieler die gut umrissenen und unkompliziert verkörperten Gestalten von Ernst Schröder (früher in Bochum), Karl John, Hans J. Schaufuß und Karl Schreiber hervor. In weiteren Rollen sind unter den älteren Darstellern noch Herbert Hübner und Hedwig Bleibtreu eingesetzt. Der unkomplizierte, frisch entwickelte Film findet beim Publikum lebhaften Anklang. Man verfolgt ebenso gern die vergnügten Seiten der Handlung wie auch die ernsten, geschmackvoll geformten Momente.

Dr. Josef Schwermann

Capitol: „Meine Tochter tut das nicht"

Das liebenswürdige, sinnvoll-heitere Lustspiel, das seiner Gattung alle Ehre macht, bleibt noch für eine weitere Woche auf dem Spielplan. — Im Beiprogramm erscheint die neueste Wochenschau mit aktuellen Bildern vom Tage.

Ufa-Tonhalle: Ihr erstes Erlebnis"

Der Film geht jetzt in die zweite Woche, ein Beweis für seine Zugkraft, die durch den anhaltenden starken Andrang noch unterstrichen wird. — Ab heute läuft die neueste Wochenschau.

Apollo: „Der große Betrug"

Turf und Liebe sind die bewegenden Elemente dieses Films, der an beste Vorbilder anknüpft. Jeder Pferdeliebhaber wird seine helle Freude haben an den malerischen Szenen, die einen lebendigen Anschauungsunterricht geben von dem amerikanischen Pferdesport, der so gezeigt wird, wie er ist. Immer wieder klingt das Thema von der Kameradschaft zwischen Mensch und Tier an, und diese Kameradschaft ist es auch, die zwei gleichwertige Menschenkinder zusammenführt. Bewundernswert bleibt die Arbeit der Kamera, die das Leben und Treiben auf dem Rennplatz, die Zurichtung der Pferde für die große Bewährungsprobe des Derby und vor allem das Drum und Dran um einen Renntag, der immer ein Fest für den passionierten Pferdefreund ist, in prächtigen Bildern eingefangen hat. Die Handlung an sich ist nicht der Hauptfaktor. Sie ist in diesem Falle nur Mittel zum Zweck, um auf Entdeckerfahrten in das wenig gekannte Reich des Pferdes zu gehen. Zahlreiche humoristische Lichter sind in das Ganze eingestreut, wofür sich besonders die Darstellung mit lobenswertem Bemühen einsetzt. Genannt seien vor allem George Kaft und Ellen Drew, die Könner und Kenner in der Kunst der Menschengestaltung sind. Alles in allem ein Film, der um seinen Erfolg nicht zu bangen braucht.

Welt-Licht: „Gasparone"

Millöckers Operette, die sich als Bühnenspiel so wenig zugkräftig erwiesen hat, feiert in der schmissigeren Tanz- und Musiksprache des von Georg Jacoby inszenierten Films etwas wie eine Auferstehung. Ein wirkungsvolles Kunterbunt von lustigen Einfällen, echt romantischen Episoden, bezaubernden Tanz- und Gesangseinlagen, so gibt sich das höchst amüsante Spiel dar, das ganz und gar auf das Auge zugeschnitten ist. Der strahlende Mittelpunkt und das belebende Element ist die Tänzerin Marika Rökk, an deren Drolligkeit, Beweglichkeit und sprühender Lebensfreude sich auch die Spielfreude der übrigen Darsteller entzündet. Johannes Heesters, der liebenswürdige und sympathische Räuberhauptmann Gasparone, prunkt mit dem metallischen Glanz seiner strahlenden Stimme, die seiner männlichen Erscheinung und seinem lebendigen Spiel die größten Triumphe sichert. Eine Darstellerin von Rang lernt man in Edith Scholwen kennen, die ebenso überzeugt wie Heinz Schorlemer. Mit Leo Slezak, Oskar Sima und Rudolf Platte befindet er sich in bester Gesellschaft.

Lichtspielhaus: „Golowin geht durch die Stadt"

Ein fesselnder Stoff, der schon als Roman die Leser des „BA" interessierte. Die dramatische Spannung, die niemals abreißt, ist auch das belebende Element des Films, der sich überdies noch durch eine abenteuerliche Handlung auszeichnet. Vor dem Hintergrund eines Balkanstädtchens spielt sich in packenden Bildern die Geschichte der geheimnisumwitterten Persönlichkeit des Herrn Golowin ab, dessen absurdes Tun und Lassen eine Fülle von Konflikten auslöst. Eine Sensation jagt die andere, und erst in den letzten Bildern wird offenbar, was die Jagd der Menschen und der Ereignisse bedeutet. In dem Geschehen steckt ein tiefer Sinn, den herauszufinden wir dem Zuschauer überlassen, dessen Bemühen durch wertvolle Erkenntnisse belohnt wird. Auf eine ausführliche Wiedergabe können wir billigerweise verzichten. Unter den Darstellern spielen sich Anneliese Uhlig, Karl Radatz, Leo Slezak, Trude Hesterberg, Oskar Sima und Karl Skraup in den Vordergrund.

Gloria: „Musik im Blut"

Ein Film der Jugend und der Musik, den Spielleiter Erich Waschneck mit einem feinen Tastgefühl für das Unsagbare und Unwägbare der menschlichen Empfindungen um das Liebeserlebnis von zwei jungen Menschenkindern inszenierte. Schauplatz des Geschehens ist die Musikhochschule in Dresden. Die Kunst verlangt den ganzen Menschen — das ist der ethische Sinn und Leitgedanke der von einer prächtig illustrierenden Musik untermalten Handlung, in dem so bekannte Künstlerkräfte wie Sybille Schmitz, Leo Slezak, Wolfgang Liebeneiner und Hanna Waag sich zu einem fein aufeinander abgestimmten Ensemble vereinigt haben. Tanz-, Spiel- und Gesangsproben sowie Schülerkonzerte geben einen Einblick in das Wirken und Schaffen einer Musikhochschule. In prächtigen, stimmungsvollen Bildern ersteht die herrliche Berglandschaft der Sächsischen Schweiz. Es sind, kurz gesagt, alle filmischen Elemente eines feinen Kammerspiels vorhanden, so daß allen Filmfreunden ein beglückendes Erlebnis zuteil wird.

Odeon-Skala: „Maienzeit"

Im Mittelpunkt dieses dramatischen, romantisch schönen Liebesspiels steht Jeanette MacDonald, eine berückende Frau, eine bezaubernde Sängerin und eine erprobte Schauspielerin. Die reizende Gestalt der brühmten Sängerin Marcia Mornay, die am Hofe des französischen Kaisers Nepolon III. Triumphe über Triumphe feiert und den höchsten Adel wie auch den einfachsten Bürger in glanz- und prunkvollen Opernaufführungen von wahrhaft festlichem Format durch den Zauber ihrer kultivierten Stimme begeistert, findet in ihr eine wundervolle Erfüllung. Einfach, schlicht und menschlich gibt sie sich in den Szenen, in denen das Schicksal das ganze Füllhorn eines unsagbaren Liebesglücks über sie ausgießt, in denen sie sich unter blühenden Maien ganz dem Erlebnis der Liebe hingibt. Der gegebene Partner für sie ist Nelson Eddy, ein großer Sänger und ein großer Mensch.

Hammer Lichtspiele: „Zwei Welten"

Der Film will nichts anderes als ein unbeschwertes, heiteres Spiel vor einem zeitgemäßen Hintergrund. Die verzopfte Welt des Standesdünkels und der Ewiggestrigen im Kampf gegen die natürlich denkende, aufwärts strebende junge Generation, das ist das Thema, das helle Begeisterung auslösen muß. Gustav Gründgens, ein Meister in der Auffindung und Gestaltung von Gegensätzen, kleidete das Ganze in die sinngemäße Form einer fast liebenswürdig zu nennenden Satire, die mit versteckten Bosheiten bis zum Rande gefüllt ist, aber in keiner Weise verletzend wirkt. Im Mittelpunkt der hervorragend besetzten Darstellung stehen die beiden Erntehelfer Max Eckard und Joachim Brennecke sowie Ida Wüst und Hadrian M. Netto.

Apollo-Theater Weitmar: „Der ungetreue Eckehart"

Ein toller Schwank, der beim Publikum sehr strapazierte Lachmuskeln zurückläßt. Die übermütige Geschichte, in der die bewährten Lustspielkanonen Hans Moser, Theo Lingen, Rudi Godden und Lucie Englisch eine vielbelachte Vorstellung geben, kann man nicht schildern, man muß sie gesehen haben. Bewährte Charakterdarsteller bewegen sich am Rande des Spiels.

Tonfilm-Theater Wiemelhausen: „Prinzessin Sissy"

Es ist eine rührende, romantische Geschichte, die der Film erzählt, eine Geschichte, die viel Märchenhaftes an sich hat und doch wieder durch ihre Wirklichkeitsnähe begeistert. Viele Irrwege und Umwege müssen durchschritten werden, bis die retzende Prinzessin Sissy zu ihrem geliebten Prinzen kommt. Hansi Knoteck spielt mit Grazie und Scharm die Titelheldin, Paul Hörbiger ist ihr Partner.

Lichtburg Langendreer: „Der rote Reiter"

Ein großer Abenteuerfilm, ein Film von Format und mit tiefen Inhalten, der jedem etwas zu sagen hat. Die Zuschauer stehen im Banne eines Geschehens, von dem sie sich angesprochen fühlen. Denn was der Film in packenden Szenen und prächtigen Bildern schildert, ist ein deutsches Schicksal. Ivan Petrovich und Camilla Horn spielen die Hauptrollen.

Capitol-Theater Werne: „Weltrekord im Seitensprung"

Ein zwerchfellerschütterndes Lustspiel, eine tolle Komödie der Irrungen und Wirrungen um das Komikerpaar Ludwig Schmitz und Jupp Hussels, das sich mit diesem Film in die erste Reihe der burlesken Darsteller hineinspielt. In weiteren Rollen Else Elster, Lucie Englisch und Fritz Kampers.

Capitol-Theater Langendreer: „Ihr erstes Erlebnis"

Das erste Erlebnis der Liebe, das ein wohlmeinendes filmisches Schicksal einer Tochter aus gutem Hause beschert ist, auf den kürzesten Nenner gebracht, der Inhalt des Films, der vor allem durch seine saubere Haltung begeistert. Ilse Werners gereifte Darstellungskunst feiert wieder einmal große Triumphe.

Union-Theater Gerthe: „Jugend"

Es sollte niemand sich erkühnen, im Leben eines Menschen Schicksal spielen zu wollen. Das ist eine Mahnung, die wie ein roter Faden sich durch die packende und tief ins Menschliche hinablotende Handlung zieht. Max Halbes Sturm und Drang, sein Ringen um eine höhere Menschlichkeit ist in dieser ergreifenden Filmdichtung gestaltete Form geworden, die durch die unerreichte Darstellungskunst einer Christina Söderbaum sich ins Künstlerische verdichtet.

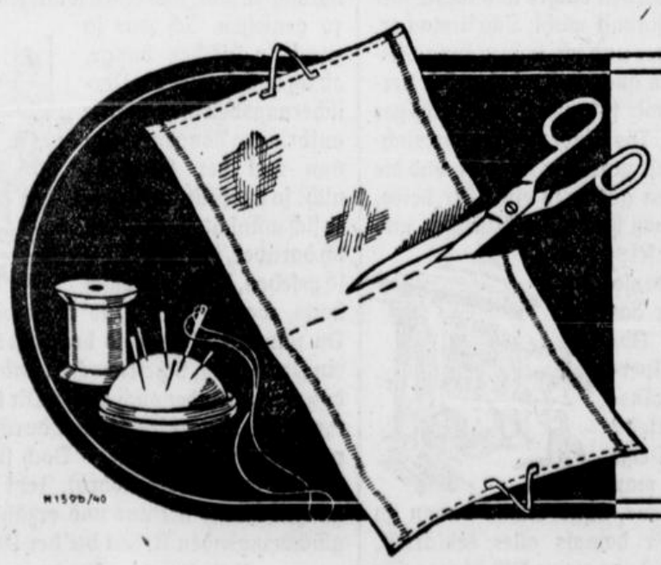
Lammerlichtspiele Gerthe: „Der Verrat von Dschibuti!"

Das Schicksal des Abenteuerer Bertani, der im Kampf für die Ehre und Freiheit seines Vaterlandes den letzten Einsatz wagt, muß packen und erschüttern. Es ist im letzten ein politisches Thema, dessen dramatische Gestaltung das große Können der Spielleitung ausweist, die auch Darsteller von Rang in tragenden Rollen geschickt einzusetzen weiß.

Schauburg Wanne-Eickel: „Brand im Ozean"

Schicksalsträchtig ist das filmische Geschehen, dem die unendlich scheinende Kulisse des Ozeans ein grandiose Kulisse gibt. Im Mittelpunkt steht der Kampf um Oel und Gold und um eine Frau, die zwischen den Männern steht. Hans Söhnker und Rene Deltges gestalten das Freundespaar, dessen Kameradschaft durch die Liebe zu einer Frau (Winnie Markus) auf eine harte Probe gestellt wird.

Josef Ruhmann



Guter Rat zum Wäschesparen!

Schadhafte und ausrangierte Handtücher lassen sich oft noch als Geschirr-, Putz- oder Staubtücher verwerten. Die ganz gebliebenen Stücke schneidet man aus und näht sie zu kleinen Tüchern aneinander.

Beim Wäschewaschen ist weiches Wasser immer ein guter Seifesparer. Es verhindert zugleich den Kalkniederschlag im Wäschegewebe, der die feinen Wäschefäden spröde und brüchig macht. Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko, Henkels Enthärtungsmittel, im Wasser, und lassen Sie Henko dann 30 Minuten wirken. Dann hat das Wasser die weiche, seifesparende und wäscheschonende Eigenschaft des Regenwassers. Da Henko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

Stellenangebote

Wir suchen für die Stuttgarter Spezial-Lebens-Organisation für einige westfälische Kreise tüchtigen und erfahrenen

Bezirksleiter

der über gute Werbeeigenschaften verfügt und in der Lage ist, den Mitarbeiterstab erfolgreich zu führen und die Organisation auszubauen.
Wir bieten: Gehalt, Reisespesen, Abschlußprovision und Beteiligung am Gesamtgeschäft. Bei Bewährung Aufnahme in die Versorgungseinrichtung.
Handschriftliche Angebote mit Werdegang, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an

ALLIANZ UND STUTTGARTER
Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft
Direktion Stuttgart, Silberburgstraße 174

Wir suchen für unsere Werke folgende Mitarbeiter:

Motorenbau Zweigwerk Köthen

Einen Hilfskoch
für unsere Großküche mit Kenntnissen in der Gemeinschaftsverpflegung einschl. Diät. Lange praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete erforderlich.
Ferner für unsere kaufmännischen Abteilungen:
Buchhalter
Lohnbuchhalter
Kontoristen (innen)
mehrere kaufmännische Sachbearbeiter
Terminbearbeiter
Karteiführer
gewandte Stenotypistinnen
Maschinenschreiberinnen (MZK 32)

Motorenbau Zweigwerk Schönebeck

Mehrere Auftragsbearbeiter
mit guten allgemeinen kaufmännischen Kenntnissen zur Bearbeitung unseres Auftragslaufes und Sachnummern-Aufbaues.
Mehrere Sachbearbeiter und Karteiführer
für den Aenderungsdienst und die Zeichnungsverwaltung, die über eine gute allgemeine kaufmännische Ausbildung verfügen u. Kenntnisse im Aenderungs- und Karteiwesen besitzen.
Mehrere Stenotypistinnen
die ca. 150 Silben pro Minute stenografieren und 200 Anschläge pro Minute auf der Schreibmaschine erreichen.
Mehrere Maschinenschreiberinnen
die flott Maschine schreiben können. Kurzschriftkenntnisse sind nicht erforderlich. (MZS 32)

Flugzeugbau Zweigwerk Aschersleben

Gelernte Eisenhändler
als Materialdisponenten für Werkstoff- und Fertigfabrikate.
Buchhalter (innen)
Rechnungsprüfer (innen)
Kontoristinnen (FZA 32)

Flugzeugbau Zweigwerk Bernburg

Buchhalter
mit guten Kenntnissen im industriellen Rechnungswesen.
Lohnbuchhalter (innen)
Kontoristinnen
geübte Maschinenschreiberinnen
gewandte Stenotypistinnen (PZB 32)

Flugzeugbau Stammwerk Dessau

Befähigte Bauabrechnungsprüfer
für unsere Abteilung Baurevision und Fachschulbildung und Erfahrung in der Bauabrechnung von Industriebauten.
Einen Sachbearbeiter
für unsere Steuerabteilung mit guten praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiete.
Gewandte Stenotypistinnen
die perfekt in der Aufnahme und Wiedergabe von Stenogrammen meist technischen Inhalts sind.
Bilanzbuchhalter
Kontokorrentbuchhalter
Lohnbuchhalter
Sachbearbeiter für unsere Abteilung Zentraleinkauf.
Karteiführer zur Führung der Fertigungsmittel- und Lagerkartei. (FSD 32)

Bewerbungen sind direkt an die einzelnen Werke unter Beifügung eines handgeschr. Lebenslaufes, lückenl. Zeugnisabschriften, neueren Lichtbildes sowie Angabe des Gehaltsanspruches und frühesten Antrittes (unter Anführung der Kennbuchstaben) einzureichen

Junkers Flugzeug- und Motorenwerke Aktiengesellschaft

Maler — Anstreicher
nach verschied. Orten gesucht. Beyer & Co., Malereibetrieb, Dresden A 24, Zwickauer Str. 62

Vertretung
mit Kundenbestand an strebsamen, geachteten Herrn zu vergeben.
Otto Kontradowitz, Versicherungs-Bezirksdirektion, Dortmund, Hoherwall 22

Lebensmittelgroßhandlung
sucht für Kassenkontrolle bzw. Abrechnungsarbeiten
tüchtige Kraft
Bedingung: flottes Rechnen und Maschinenschreiben.
Angebote erbeten unter: P S 2642 Anzeiger

Wir suchen baldigst
Elektromonteure
für unsere Großbaustelle in der Nähe Braunschweig für Großinstallation und Freileitungsbau (Dauerstellung).
Eilangebote an
Licht und Kraft G.m.b.H., Berlin W 30, Bayerische Straße 11

Lehrmittel-Vertreter
bei guter Provision gesucht. Zuschriften unter L K 3073 an Ala, Leipzig

Tüchtiger **Schuhmachergeh.** für sofort gesucht. Schuhmacherei Theod. Hackenberg Gr. Beckstraße 24

Ein **Schuhmacher-Gehilfe** für sofort gesucht. Wittener Str. 56

Kräftiger, junger **Bursche** als Beifahrer für sofort gesucht. Gottschalk, Biergroßhandlung Wasserstraße 209

Tüchtiger **Friseurgehilfe** sofort oder später gesucht. (96887 Paul Kloß, Castroper Str. 279

Eine flotte **Stenotypistin** finden Sie schnell, wenn Sie eine Kleinanzeige im „BA" aufgeben.

Der Rafadi-Schutz
die führende Spezialversicherung gegen Fahrraddiebstahl, bietet tüchtigen
Werbe-Vertretern
besonders solchen mit entsprechenden Erfahrungen, haupt- u. nebenberuflich, angemessenen Verdienst.
Rafadi A.-G., München 8

Vertreter
Kolonnenführer, für unsere Leder-Sohlenschoner gesucht. Großer Zeitschlager. M. A. Hermann, Berlin-Niederschönhausen, Nordendstraße 73

Stenotypistin
erste Kraft, zum baldigen Eintritt gesucht.
Franz Seiffert & Co., Aktiengesellschaft, Bochum, Wiemelhauser Str. 74

Zum möglichst baldigen Eintritt suche wir eine gute
Verkäuferin
aus der Elektrobranche, erfahren im Verkauf von Beleuchtungskörpern. Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Antrittstermins an
Franz Schumacher, Bochum, Brückstraße 46

Perfekte
Buchhalterin od. Buchhalter
(Taylorix-System) von mittlerem, lebhaftem Unternehmen per sofort gesucht. Eilangebote unter L B 2561 Anzeiger

Suche für sofort oder September
zuverl. Hausgehilfin oder Stütze
die im Kochen und in allen Hausarbeiten erfahren ist.
Frau W. Doßmann, Iserlohn i. W., Im Tuckwinkel 5

Jüngere, gelernte
Näherinnen
sucht
Pelzhaus Langenbach, Bochum, Kortumstr. 59. Tel. 683 75

Weg. Erkrankung mein. jetzigen suche ich nach Wilhelmshaven zum 15. August eine tüchtige
Hausgehilfin
E. Holzapfel, Konditorei-Café, Wilhelmshaven

Hausangestellte
gut ausgebildet, für kl. gepfl. Haushalt auf dem Lande in angenehme Dauerstellung z. 15. August gesucht. Kenntnisse i. Koch. erw. Joh. Emil Kronenberg, Solingen, Aufderhöhe

Suche dringend
zum 1. 9., da Mutter erkrankt, erfahren., kinderl. Alleinmädchen oder Wirtschafterin, 25 bis 35 J., in gepflegt. Etagenhaushalt (Zoogegend). Angebote mit Zeugnissen an Buchdruckbesitz. K. Wohlfeld, Düsseldorf, Grunerstraße 33.

Lebensmittel-Filialgroßbetrieb
in Frankfurt a. M. sucht einige fachkundige, tüchtige
1. Verkäuferinnen
die sich nach Einarbeitung für die Leitung einer Verkaufsstelle eignen.
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Zeugnisabschriften unt. M 2089 an Anzeigengesellschaft, Frankfurt am Main, Roßmarkt 10

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** nicht unter 18 J., für ¾ bis ganze Tage sofort oder zum 15. 8. gesucht. Klarastraße 2 (Geschäft),

Suche für sofort ein tüchtiges **Mädchen** für ¾ Tage. Henriettenstr. 11

Lehrmädchen für die Blumenbinderei gesucht. Blumenhalle Nizza, Kortumstr. 102

Frau oder Mädchen f. einige Morgenstund. f. kl. Haushalt gesucht. Hellweg 46, Ofengeschäft

Perfekte **Buchhalterin** welche nebenberuflich Bücher beitragen kann, wird v. mittlerem Baugeschäft gesucht. Zuschriften unter U B 2574 Anzeig.

Für meinen Geschäftshaush. suche ich zum 15. 8. ein ält., selbständiges **Mädchen** das zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeiten. Kochkenntnisse erforderlich. Frau Anna Beening, Gerberstraße 11

Tüchtige **Wasch-Putzfrau** sofort gesucht. Frau Karl Funke, Gudrunstraße 19

Tüchtige **Friseuse** für sofort oder später gesucht. Zuschriften erb. unt. R G 96775 Anzeig.

Putzmacherin zum 15. August gesucht. (96924 Fr. Küttemeier Bochum, Hattinger Str. 27

Suche für 2—3mal wöchentl. Mädchen od. jg. Frau für **Büroarbeit.** Frau Anna Beening, Gerberstraße 11

Hausschneiderin ges. Lüdinghaus, Osk.-Hoffm.-St. 99

Zuverl., saubere **Hausgehilfin** für Geschäftshaushalt (Milch und Lebensmittel) ges. Frau Heinr. Brida, W.-Barmen, Gewerbeschulst. 132

Suche für gepflegten Geschäftshaushalt eine ält., saub. **Hausgehilfin** oder unabhängige Frau, die in allen Hausarbeiten bewandert ist und etwas koch. kann. Für grobe Arbeit ist Hilfe vorhand. Heinrich Tünnesen Herne, Wiescherstraße 182

Hausgehilfin mit Kochkenntniss. für kl., gepflegten Geschäftshaushalt (3 Pers.) z. 15. 8. od. später gesucht. Frau E. Körmann Bochum, Bongardstraße 13, Telephon 637 98

Suche für sofort oder später **jg. Fräulein** für meine Gastwirtschaft zum Bedienen und etwas Haushalt. Bewerbungen n. m. Bild Wilh. Engel, Gastwirt, Salzwedel

Köchin sofort gesucht. Löwenburgerhof, Post Lahr über Königswinter a. Rhein.

Tüchtige **Köchin** od. Beiköchin zum sofortigen Eintritt gesucht. Schlegel-Bräu, W. Bechstein, Rathausplatz

Suche für sofort od. später für meinen Haushalt ein in Kochen u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** am liebst. ein älteres, auch Waise. Ang. Dauerstellg. Frau Peter Lauf, Neuß a. Rh., Neußtraße 10 b

Zu sofort oder 15. Aug. suche ich ein saub., gewandt. **Mädchen** für leichte Hausarbeit für ganze Tage. (a2582 Frau Aloys Hackert Kirchstraße 5

Stellengesuche

Nähe Bochum
Uebernahme, Beteiligung oder Beschäftigung in
Glasbranche
gesucht.
Zuschr. u. Z K 2562 Anzeiger

Schlosser (elektr. schw.), auch Radiofachmann, sucht nur Dauerstellung (auch auswärts). Ed. Franzen, Bochum, Hellweg 41.

Erfahr. Lagerbuchhalter (Taylorix-Buchhaltungsverfahren) 48 Jahre alt, sucht zum 1. Okt. oder später Stellung, möglichst im Bochumer Bezirk. Zuschriften mit Angabe des Gehalts u. Eintrittstermins erb. u. A W 2595 Anz.

Pens. Beamt. sucht **Beschäftigung** als Pförtner, Bote, Kassierer od. sonstig. Vertrauensposten. Zuschr. u. G S 96908 Anzeig.

Wo kann sich älterer Schüler für einige Wochen landwirtschaftlich betätigen? Zuschriften unter F P 96984 Anzeig.

Herr, 49 J., sucht **Vertrauensstellung** jegl. Art. Sicherheit vorh. Zuschr. F St 96952 Anz.

Suche für meine Tochter (Handelsschülerin) Pflichtjahrstelle. Zuschriften unter Sch 96998 Anzeig.

Aelt., geb. Frau, gute Köchin, sucht Beschäftig., auch z. Aushilfe. Zuschriften L 985 Anz.

Stenotypistin firm in Schreibmaschine u. Stenographie, sowie mit sämtl. Büroarb. vertraut, mehrjähr. Behördentätigkeit, sucht Stellung. Zuschriften u. G W 96717 Anzeiger

Vermietungen

Erste Etage
6 Zimmer, 2 Nebenräume für Büro oder gewerbl Zwecke, sofort zu vermiet. Stadtmitte, beste Geschäftslage. Zuschriften unt. B R 2461 Anzeiger

Eine **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad ab 15. 9. 1940 z. vermieten. Brunsteinstr. 1, 3. Stock, r.

Kl., saub. Mansardenzimm. f. 8 ℳ monatl. zu vermieten. Ofen, Kleiderschrank, Bett u. Tisch können für 68 Mk. übernommen werd. Zuschr. M D 96991 Anz.

4-Zimmer-Wohnung Kortumstraße 126, 2. Etg., sofort zu vermieten. (a2618 Dr. Müller, Hagen i. W., Kaiserstraße 78

Hubertusstraße 21 frdl. möbl. Zimmer zu vermieten

Kronenstr. 3, 3. E., frdl. möbl. Frontzimmer z. verm.

Küppersstraße 106 (Nähe Kinder-Planschbad) **frd. mbl. Zimm.** m. fl. Wass. z. verm.

Geräumige **3-Zimmer-Wohnung** z. 15. 8. zu vermieten. Zuschr. u. K G 2632 Anzeig.

Weiherstr. 49, 2. Etg. (Nähe Parkhotel) frdl. möbl. Frontzimmer an berufstät. Hrn. zu vrm.

Großes, leeres **Zimmer** ab sofort zu verm. Wrede, Karl-Friedr.-St. 22

Abgeschl., möbl. 2-Zimmer-Wohng. Diele, Bad, Nähe Wiesental, sof. zu vermieten. Zuschr. F E 96634 Anzeig.

Mansarde 10,50 RM., Stadtmitte, sofort zu vermieten. Zuschr. B W 2702 Anzeig.

„BA"-ANZEIGEN helfen verkaufen!

Einfamilienhaus
in Bochum, beste Wohnlage (in Ehrenfeld), mit allem neuzeitlichen Komfort, Baujahr 1928, 8 Zimmer, Diele, Küche mit Anrichte, eingerichtet. Bad, Mädchenbad, ausgebautes Dachgeschoß, großer Garten mit Treibhaus ab 1. Oktober 1940 evtl. früher zu vermieten. Zuschriften unter S S 2643 Anzeiger

Zwei gut möbl. Zimmer
mit Zentralheizung, Klavier, Küchen- und Badbenutzung in ruhigem, im Garten geleg. Hause (12 Min. v. Hbf.) sofort zu vermieten. Zuschriften u. M H 96933 Anzeiger

Ladenlokal
Stadtmitte, beste Lage, 145 qm mit 100 qm Hof, kl. Werkstatt mit Einfahrt, mit Wohnung, 1. Etage, acht Räume, zusammen oder geteilt zu vermieten.
Zuschriften unt. R S 2462 Anzeiger

In dem Hause Ecke Humboldt- und Alleestraße ist das
Ladenlokal
an der Humboldtstraße neben dem Ecklokal, in welchem seit Jahren mit gutem Erfolge eine
Heißmangel
betrieben wird, anderweitig zu vermieten.
Walter Jansen, Hermannshöhe 13

Garage frei Weber, B.-Riemke, Eduardstr. 38

Ernsthafte Interessenten verschafft Ihnen eine Anzeige im „Bochumer Anzeiger"

Mietsgesuche

Moderne
4½—5-Zim.-Wohnung
mögl. mit Garage, am Stadtpark, von sicherem Dauermieter gesucht. Zuschriften u. K M 96975 Anzeiger

Jg. Ehepaar sucht moderne
3—4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon und evtl. Garage. Zuschriften unter P H 95420 Anzeiger.

Wohnung 4 bis 5 Räume (Riemke od. Nähe) zu mieten gesucht. Zuschriften unter F F 96985 Anzeig.

Jg. Ehep. (Eisenb.) f. sof. 2—3-Zimm.-Wohn., auch Neub., auch außerhalb d. Stadt. Evt. 2 kl. Z. geg. 2 große oder 3 Zimm. zu tausch. gesucht. Zuschr. u. T K 96412 Anzeig.

Aelt. Ehep. sucht 4—5-Z.-Wohnung. Ein klein. Haus (4 Räume), gr. Garten, Stall kann in Tausch gegeb. werd. Zuschriften unter Z K 96735 Anzeig.

Jg. Ehepaar sucht **2-3-Z.-Wh.** mögl. Bochum 5. Zuschriften unter Sch. 96883 Anzeig.

Suche per sofort oder später **4-Z.-Wohn.** mit Bad. Sicherer Mietezahl. Zuschr. F G 96542 Anzeig.

Hochbautechniker, alleinsteh., häuslich und solide, sucht zum 15. d. M. freundliches, sonniges möbliertes Zimmer ohne Plüsch u. Nippes, mit aufmerksamer Bedienung u. mögl. fließ. Wasser, in Stadtmitte. Preisangebote erbeten unter A H 96620 Anzeiger

4-Zimmer-Wohnung Stadtmitte, mögl. bald zu mieten gesucht. Zuschr. u. G A 96912 Anzeig.

Berufstät. junge Dame sucht **Zimmer** mit Frühstück, evt. Abendbrot, in gut. Wohngegd. Zuschr. Ch 96844 Anzeig.

3-4-Z.-Wh. mögl. m. Bad, v. sofort oder später zu mieten gesucht. Zuschriften unter L Sch 402 Anz.

Angestellt. sucht sof. möbliert. Zimmer, auch mit Kochgel., am l. Einfamil.-Haus. Zuschr. unt. P B 96956 Anzeig.

Gr. 3-Z.-Wohnung m. Abstellraum od. Mansarde, Balkon u. Bad, v. Wwe. m. berufstät. Tochter im Ehrenfeld gesucht, evtl. Tausch geg. gr. 4-Z.-Wohn. i. Ehrenfeld. Zuschr. u. L 986 Anzeiger

Jg. Ehepaar sucht zum 15. 9. **möbl. Küche u. Schlafzimmer** od. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Zuschr. unt. E F 2705 Anzeig.

Sich. Mietez. sucht v. sofort od. später **3-Z.-Wohn.** Zuschriften unter G B 97016 Anz.

Jg. Ehepaar sucht evtl. für sofort **3-Z.-Wohn.** Zuschriften unter F L 96859 Anzeig.

Kleine Familie (3 Pers.) sucht für sofort od. spät. eine **2½-4-Z.-Wh.** Miete bis 50 Mk. Zuschriften unter A D 96896 Anzeig.

Beamtenwitwe sucht **2½-3-Z.-Wh.** per sofort oder später. Zuschr. u. Z B 96963 Anzeig.

Suche z. 1. Oktbr. **2- oder 3-Zimm.-Wohnung** m. Küche u. Bad, wenn möglich mit Garage, in Bochum od. näheren Umgebung. Zuschr. A G 2603 Anzeig.

Jg. Ehepaar sucht **2-3-Z.-Wh.** Zuschriften unter G A 96994 Anz.

Jg. Ehepaar sucht **2-3-Z.-Woh.** Haus- u. Gartenarbeit wird übernommen. Zuschr. B S 96847 Anzeig.

2-3 Zimmer sucht Rentenempfäng., ruh. u. sich. Mietezahl. Zuschr. Ch 96428 Anzeig.

Jg. Ehepaar sucht **2-3.-Wohn.** für sof. od. später. Miete bis 30 Mk. Zuschriften unter Z U 96921 Anzeig.

2-3.-Wohng. von ruhig. Witwe gesucht. Abgeschl. 4-Zimmer-Wohng. kann in Tausch gegeb. werd. Zuschr. B D 96741 Anzeig.

Kriegerwitwe, berufstätig, sucht **2-3.-Wohng.** für sofort od. später. Zuschrift. u. P L 97017 Anz.

Berufstät. Dame sucht in ordentl. Hause **1½- oder 2-3.-Wohng.** Zuschriften mit Mietpreis unter E G 200 Anzeig.

Alleinst. ält. Frau sucht 1 gr. od. 2 kl. **leere Zimmer** mögl. Altstadt. Zuschriften unter L R 96955 Anzeig.

1 gr. leer. Zim. od. 1 einfach möbliert. Zimmer gesucht. (96889 Wilhelm Bolz, Wattenscheid, Wasserstraße 3

2 kleine od. 1 groß. **leeres Zimmer** von berufst. Frl. gesucht. Zuschr. u. Ch 96888 Anzeig.

Aelt. Fräul. sucht in gutem Hause Einzelzimmer. Möbel vorhanden. Zuschriften unter Sch 96967 Anzeig.

Witwe sucht **1 gr. Zimmer** od. Ladenlokal sof. zu mieten. Mietpreis bis 25 Mk. Zuschriften unter W K 96941 Anz.

Ladenlokal mit Wohnung, für sofort oder später ges. Saub. Geschäft. Zuschriften unter T O 96570 Anzeig.

Tauschgesuche

Tausche m. schöne, große 2-Z.-Wohng. B.-Hamme, gegen **3- oder 2½-3.-Wohn.** i. Ehrenfeld oder Stadtmitte. Zuschr. H A 96834 Anzeig.

Verkäufe

Kleines Haus
8 Räume und 1½ Morgen Gartenland, in Boch.-Weitmar, für 10 000 RM. zu verkaufen.

Einfamilienhaus
im nördlichen Stadtteil, 8 Räume, 2 Mansarden, ca. 500 qm Garten, für 25 000 RM. bei halber Anzahlung zu verkaufen. Haus wird zum 1. Oktober frei.
Carl Zum Gahr, Grundstücksmkl., Kortumstraße 52. Telephon 621 23.

Bauplätze
in bester Lage Altenbochums und Laers zu verkaufen.
Bauernhaus zu verkaufen.
Julius Schulte-Vels, Bochum, Wittener Straße 230 I

Baustellen
in günstiger Lage Altenbochums: Glockengarten, Am Pappelbusch, Am Birkenbusch.
Heinrich Dehl, Am Pappelbusch 2, Tel. 685 12
Anwesend Montag bis Freitag

Bauplätze in Weitmar, ruhige, sonn. Lage, preiswert zu verk. Zuschriften unter S K 96970 Anzeig.

Wegen Haushaltsauflösung **Schlafzimmer** Eßzimmer, Schreibtisch, komb. Küchenherd, 1 neue Couch zu verkauf. (96917 Hellweg 43, I

Schrudde kann man ohne Bedenken beim Möbelkauf Vertrauen schenken. Bochum, Roonstr. 37

Nußbaum-**Wohnz.-Schr.** 1 Mandoline, 1 Gitarre, Bild u. Spinnrad zu verkauf. (96879 Arndtstr. 5, 3. Etg.

Gut erhaltenes **Kinderbett** m. Matr. zu verk. Rottmannstr. 7, prt.

Gut erhaltene **Küchenanrichte** und 2 Sessel billig zu verkauf. Wielandstr. 72, II

Bett m. fast neuer Matratze und Radio (Netzanschluß) billig zu verkaufen. Ausk. Anz. (96965

Hoher Eichen-**Schreibtisch** zu verkauf. (a2637 Kortumstraße 63, Telephon 65129

Fast neuer **Velour-Läufer** 3,25×0,70 m breit, umständeh. zu verk. Ausk. Anz. (96757

Gut erhaltener **Kinderwagen** m. Matratze bill. zu verkauf. Hattinger Str. 263, 2. Et. r.

Sportwagen und Vertiko zu verkauf. (a2586 Roonstr. 68, part. lk.

Gut erhaltener **Tiefbauherd** zu verkauf. (96910 Hugo-Schultz-St. 5, part. Besichtig. v. 15 bis 18 Uhr

Gebrauchter **Herd** zu verkaufen. B.-Weitmar, Brantropst. 37., v.

2fl. Gaskocher mit Tisch, Küchenanrichte und Kronleuchter billig abzugeben. Taubenstr. 4, 2. Et. r.

1 Her.-Fahrrad (Dürkopp) 20 Mk., 1 Herren-Fahrrad m. Dynamo 25 Mk. 1 Radio (Schneider/Opel) m. Lautsprecher, Netzgerät, 15 Mk., zu verkf. Danziger Str. 14, 1. Eta. rechts, nchm.

Herrenfahrrad zu verkauf. (96992 Sophienstr. 6, 1. E. r.

Herrenfahrrad zu verkauf. (91915 Malteserstr. 36, prt.

Mehr. versenkb. **Nähmaschinen** neu u. gebraucht, preisw. zu verkf. Reuter, Clemensstr. 5 Verkauf: 9—11 u. 4—7 Uhr

Gut erhaltene **Registrierkasse** zu verkauf. Zuschr. K P 96987 Anzeig.

Warmwasser-bereiter (Autogeiser), gebraucht, zu verkf. Rottstr. 40, 2. Etg.

Klavier sehr billig abzug. Riemke, Meesmannstr. 4

Koffer-grammophon „Elektrola", mit 50 Schallpl., gebr., für 60 M. zu verkaufen. Ausk. Anz. (96995

Photoapparat 6×9, für Platten u. Rollenfilm, billig z. verk. B.-Werne, Krevenfeldstr. 80

Voigtländer-Kamera 6×9, Optik 6,3, f. Platten mit Filmpack- u. Rollfilmkassette, gut erhalten, zu verkaufen. Eppendorf, Gartenstr. 103, pt.

Photo-Apparat, neu, Wolina I, 24+36, 2,8, Schneider Hen., m. Bereitschaftstasche z. vk. K. Kleimann, B.-Gerthe, Lothringer Str. 12

2 Ballon-Korbflaschen, à 30 Liter, 50 Weinflaschen abzugeben. (96903 Bochum-Riemke, Pantaleonstraße 4, obere Schelle

Frack mit Weste, auf Seide, wie neu, zu verkauf. (96979 Hernerstr. 91a, III. Sonntag ab 10 Uhr

Blauer Anzugstoff zu verk. Johanniterstr. 12, 2. Etg.

Nicht getragener **Anzug** Gr. 48, dunkelgr. gestreift, zu verkf. Zuschriften unter F G 96980 Anzeig.

Schöner, moderner Anzug, fast neu, Größe 48—50, bill. z. verkf. Ausk. Anz. (96986

Anzug Mantel getrag., zu verkf. Kronenstr. 46, prt. l.

Neuer **Gabardine-Mantel** für 19jähr. z. verkf. Ausk. Anz. (96712

Neuer „Juwel"-Seidenmantel, Gr. 44—46, Herr.-Mantel u. Knickerbocker f. gr. Fig. z. vrk. Ausk. Anz. (96971

Musselin-Kleid und Bluse, Gr. 42, billig zu verkaufen. (96948 Marthastraße 5, I

2 Paar moderne Damenschuhe mit hohem Absatz, Größe 7, preiswert zu verkaufen. Bochum, Büttmannsweg 7

Habe noch einige **Läuferschweine** sowie mehrere **Küken** zu verk. Nachmittags ab 3 Uhr. Westerfeld, Kronprinzenstr. 7

Weitere Kleinanzeigen auf Seite 8

Alf Ole verliert und gewinnt

Eine Geschichte aus Norwegen von Peter Bauer

Ole war Fischer in Kristiansund und sein Junge Alf begleitete ihn bald aufs Meer hinaus, damit er das Handwerk beizeiten erlerne. Diese väterliche Vorsorge schien in einer düsteren Vorahnung begründet zu sein, denn eines Tages kam Ole im Sturm um, während sein Junge gerettet wurde.

Von der Stunde an hatte Alf keine rechte Freude mehr am Fischen, wenn er auch äußerlich der Mutter Wunsch erfüllte und den Nachbarn für einen Fang- und Erlösanteil half, bis er es wagen konnte allein hinauszufahren. Das tat er mit einem innerlichen Jubel wie er das Herz eines Gefangenen erfüllen muß, dem sein Ausbruch in die Freiheit gelingt. Denn Alf liebte das Meer, das rings die Insel, die die Stadt trug, rauschend umwogte, wie alle Norweger es lieben, und es lockte ihn hinaus wie alle Burschen und Mädchen von Kristiansund, die bei jeder Ankunft eines Schiffes zum Landungssteg eilten, um die aussteigenden Fahrgäste zu bestaunen. Sie kamen übers Meer, über seine weiten und unermeßlichen Wasser, zu deren fernen Küsten ihre Sehnsucht schweifte, die Sehnsucht der ewig auf ihrer Insel Eingeschlossenen.

Von seiner ersten Fahrt brachte Alf so gut wie nichts mit nach Hause. Er vergaß über dem Steuern und Kämpfen mit Wogen und Sturm das Fischen. Es war eine Lust für ihn, sich geschickt durch alle Gefahren hindurch zu manövrieren und mit fester Hand allen Launen und Tücken der See zu begegnen wie ein Reiter ein wild bäumendes Roß sich zu Willen zwingt. Steuermann wollte er werden und später zum Kapitän aufrücken. Als er sich mit seinem jungen leidenschaftlichen Herzen in die schöne, stolze Ragnhild aus einer Nachbarstraße verliebte und Gegenliebe fand, war das Mädchen die Erste, die von seinen Zukunftsträumen und Plänen erfuhr. Und sein Herz glühte freudig auf, da Ragnhild nicht nur sein Vorhaben billigte, sondern unter vielen Küssen ihn bedrängte, doch ungesäumt die Verwirklichung seines Planes vorzubereiten. Sie werde gern warten, bis er sie auf sein Schiff hole, denn auch sie ertrage die Enge der Inselstadt nur mit schwerem Herzen. Sie wolle ihre Eltern bitten, Alfs Mutter zu sich zu nehmen, allein und unversorgt könne sie keineswegs in ihrem Häuschen bleiben. Alf lobte zwar ihre gute Absicht, bezweifelte aber, daß die Mutter sich zu einem solchen Schritt verstehen würde. Er hoffe auf einem andern Weg die Mutter zu gewinnen.

Am nächsten Sonntag besuchte er seinen Onkel, der ein größeres Gehöft in einem Nachbardorf besaß, und blieb den ganzen Tag dort. Erst am Abend sprach er mit der Tante, der Schwester seiner Mutter, und da diese ihn ihres Beistandes versicherte, trug er, um Vieles zuversichtlicher, kurz vorm Abschied auch dem Onkel sein Anliegen vor und fand wider Erwarten auch dessen verständnisvolle Hilfsbereitschaft. Gelegentlich erschien er mit seiner Frau bei Alfs Mutter und gemeinsam wurde verabredet, daß man mit einem möglichst allwöchentlichen Besuch herüber oder hinüber in enger Verbindung bleiben wolle, so werde es der Mutter in ihrem Häuschen an nichts fehlen. Doch knüpfte Alf die Bedingung an, von beiden Seiten solle alles aufgeschrieben werden, damit er später des Onkels Auslagen zurückerstatten könne. Er sah die Augen der Mutter bei seinen Worten aufleuchten und fühlte, daß er ihr damit ihre Entschließung wesentlich erleichtert hatte.

Die Mutter und Ragnhild winkten am Landungssteg, als er seine erste Ausfahrt auf einem größeren Handelsschiff erlebte. Es hatte Holzfracht für England an Bord, und bald bekam Ragnhild begeisterte Kartengrüße aus London. Monate später trafen sie aus australischen, indischen und chinesischen Städten ein, mit weniger überschwenglichen Worten allerdings, und schließlich konnte sie das schlecht versteckte Heimweh deutlich aus ihnen heraushören. Alf hatte nicht daran gedacht, daß norwegische Schiffe nicht nur eigene Ein- und Ausfuhr vermittelten, sondern auch fremde und oft jahrelang unterwegs waren, ohne einen Heimathafen anzulaufen. Er sah jetzt mehr als ihm lieb war, und seine Sehnsucht fand doch keine Erfüllung. Sie schweifte, an welcher Küste er auch stand, wieder in die Weite, aber diese Weite hieß diesmal Heimat, Kristiansund, die stille Insel, das geliebte Mädchen. Daß er von ihr keinerlei Nachricht erhalten konnte, war ihm am schmerzlichsten. Dazu kam eine wachsende Unruhe um seine Mutter, die ihm viele schlaflose Nächte bereitete.

Im dritten Jahre erkrankte er an einem gefährlichen Fieber, das ihn Monate lang ans Lazarett bannte. Als er einigermaßen genesen war, durfte er auf einem Schwesternschiff seiner Firma, das nach Stavanger fuhr, einen Erholungsurlaub in die Heimat antreten. Sein Herz jubelte auf, und er schrieb Briefe voll Wiedersehensfreude, die er bei jeder nur möglichen Gelegenheit vorausschickte. In Stavanger gönnte er sich keine Rast, sondern benutzte den nächsten Dampfer, der ihn nach Kristiansund brachte. Es waren, wie immer, viele junge Menschen am Landungssteg, aber vergebens suchten seine Augen Ragnhild und die Mutter.

Da sein Weg an des Mädchens Elternhaus vorbeiführte, klopfte er zunächst dort an. Es ging schon auf den Abend zu, und Ragnhilds Vater empfing ihn sprachlos vor Ueberraschung. Seine Frau kam hinzu und auch ihr Gesicht verriet höchste Bestürzung, aber keine Spur von herzlicher Freude. Eine schlimme Ahnung erfaßte Alf. Wo Ragnhild sei, stammelte er. „Nicht mehr im Haus!" antwortete ihr Vater und paffte schwere Rauchwolken aus seiner Pfeife. „Sie ist doch verheiratet seit einem Jahr!" fügte seine Frau hinzu. „Es tut uns leid", versicherte der Mann, als er in Alfs bleiches, verstörtes Gesicht sah, „daß wir dich enttäuschen müssen. Ein Kaufmann, der uns mit vielen Reiseerzählungen die Winterabende verkürzte, hat ihr den Kopf verdreht." Er nannte ihm die Straße, wo sie wohnte und legte seine Hand väterlich auf Alfs Schulter: „Ein Junge wie du findet noch jeden Tag ein würdiges Mädchen!" Schweigend geleiteten ihn beide zur Tür.

Als Alf mit wirrem Kopf und bleischweren Gliedern heimkam, öffnete ihm behutsam ein blondhaariges Mädchen, das ihm in seiner Anmut und mit seiner sanften, von Freude durchzitterten Stimme, wie ein Geschenk des Himmels erschien. Sie bat ihn, leise zu sein, da die Mutter schlafe. In der Küche erzählte sie ihm, wie die sterbenskranke Frau auf seine Heimkehr gewartet habe. Der Arzt glaube das Ende nahe. „Mutter!" schluchzte Alf aus qualvollem Herzen und ergriff die Hände des Mädchens. Jemandem mußte er doch sein Herz ausschütten, und er gestand ihr alles, auch Ragnhilds Treulosigkeit. „Ich weiß es", sagte das Mädchen, und mit einer Kopfbewegung nach dem Schlafzimmer hin: „Die Mutter hat sich viel Gedanken darüber gemacht. Ob Ragnhild nicht einmal nach ihr gesehen habe. Das Mädchen verneinte.

Da klopfte es leise an die Wand, und sie gingen beide auf Zehenspitzen hinüber. „Schön, daß du ihn bringst, Aaste", sprach die Mutter mit leiser, fast tonloser Stimme. „Ich hab's gewußt, daß du heimkommst, mein Junge!" Ihre schier gebrochenen Augen bekamen einen sanften Schimmer.

Mit zitterigen Fingern legte sie die Hände der beiden, die vor ihrem Bette knieten, ineinander und hauchte kaum vernehmlich über sie hin: „Bleibt beieinander und werdet glücklich in meinem und in Vaters Haus!" Dann sank sie mit einem Seufzer zurück in die Kissen.

Am nächsten Tag gaben Alf und Aaste und noch einige Nachbarn der Toten das letzte Geleit zum Kirchhof. Die Sonne schien und Aastes Haar leuchtete, daß es Alf war, als schritte er neben seiner Mutter, wie er sie aus seinen Knabenjahren im Gedächtnis hatte. Und er fühlte, daß nicht die Sehnsucht nach Ragnhild ihn heimgetrieben hatte, sondern daß er von seiner Mutter gerufen worden war, da sie sich zur letzten Ruh begeben wollte. Und dann hatte sie ihm Aaste geschenkt. In ihrem Herzen würde er die dunkelhaarige stolze Ragnhild vergessen wie man eine schwere Nacht vergißt im strahlenden Tag.

„Zu Befehl, Herr Leutnant"

/ Von Georg Büsing

Bergmann versprach sich immer wieder. Leutnant und Feldwebel ließen ihn nachexerzieren und brummten ihm alle möglichen Strafen auf — es nutzte nichts. Bergmann nahm wohl vorschriftsmäßig die Hacken zusammen, und seine Haltung war untadelig, wenn er einen Befehl bekam, aber er antwortete: „Sehr wohl, Herr Leutnant! Sehr wohl, Herr Feldwebel!" Anders ging es nicht.

Sonst war er ein brauchbarer Soldat. Pedantisch sauber, pünktlich auf die Minute. Auch als Kamerad war nichts gegen ihn einzuwenden. Wir übten daher auf der Stube mit ihm, oft stundenlang. Dann klappte es. Aber sobald er dann vor einem Vorgesetzten stand, kam wieder die alte Leier über seine Lippen. Nein, er lernte es nicht.

Bergmann war herrschaftlicher Diener bei einem Rittergutsbesitzer gewesen. Zehn Jahre lang. Dort war ihm das „Sehr wohl, Herr Graf!" in Fleisch und Blut übergegangen. Er kannte von jung auf nichts anderes, als daß er mit dieser Redewendung zu antworten hatte, wenn ihm befohlen wurde. Und als er zum Kommiß kam, saßen diese Worte schon so fest in ihm, daß er sie nicht wieder los wurde. Sie gehörten zu ihm, so wie anderen Menschen kleine Eigenheiten für immer anhaften.

Wir kamen dann an die Front, Somme. Die Vorgesetzten wechselten oft. Und jeder neue hatte seinen Akt mit Bergmann. Die meisten schüttelten die Köpfe. War hier vorne ja schließlich egal, was geantwortet wurde. Hauptsache, daß jeder seine Pflicht tat. Und da hatte man Bergmann nichts vorzuwerfen.

Dann gab es Trommelfeuer. Tagelang. Die Erde schrie, der Himmel brannte. Seit 48 Stunden hatten wir nichts gegessen. Der Hunger wühlte. — „Bergmann, wollen Sie Essen holen?" schrie schließlich der Leutnant und preßte die lehmbeschmierten Fäuste gegen die brennenden Schläfen.

Bergmann erhob sich sofort: „Sehr wohl, Herr Leutnant!" Er nahm zwei Kessel und verschwand. So als habe ihn sein Rittergutsbesitzer um Zigaretten geschickt. Der Leutnant schüttelte den Kopf: „Wenn der Kerl sich bloß diese blöde Redensart abgewöhnen wollte!"

Dann warteten wir. Acht Stunden. Das Trommelfeuer wurde stärker. Niemand glaubte mehr an die Rückkehr Bergmanns. Aber plötzlich war er da. Taumelnd kam er in den Unterstand. Eßkessel in den Händen, Blut auf der Stirn.

Der Leutnant sprang ihm entgegen: „Menschenskind, Bergmann! Haben Sie was abgekriegt?"

Bergmann versuchte Haltung anzunehmen, sah den Leutnant groß an und antwortete heiser: „Zu Befehl, Herr Leutnant!" Dann brach er wie ein Baum vornüber und sagte kein Wort mehr.

Wir saßen wohl eine Stunde lang still. Niemand rührte die Eßkessel an. Der junge Leutnant hatte sein Gesicht in den lehmbeschmierten Händen vergraben. — „Zu Befehl!" hatte Bergmann gesagt. Zum ersten Male waren diese Worte ohne jedes Zögern über seine Lippen gekommen. Er hatte sie sich aufgespart für die Stunde seines Todes, wo sie ihren reinsten und erschütterndsten Sinn erreichen.

Geschäft mit Goldfischen

Skizze von Peter Feichtlen

Wer den Goldfisch nicht ehrt, ist den Karpfen blau nicht wert. Und ein dummer Goldfisch im Glas ist besser als ein lebender Aal unter der Bettdecke. Darum haben auch so viele Familien einen Goldfisch in der Wohnung. Dort schwimmt er in einem runden Glas herum, einmal so herum, und einmal so herum, den ganzen Tag immer herum, nichts als herum. Aber wenn dann die Tante Anna zum Glas tritt und ruft „Putt! Putt!", dann läßt er sich nicht zweimal rufen und kommt schnell geschwommen, die leckeren Ameiseneier in Empfang zu nehmen. So leicht macht es ihm Tante Anna wiederum nicht. Sie nimmt ein Ameisenei zwischen die spitzen Finger, hält es zwei Zentimeter über die Wasseroberfläche und fragt: „Wie sagt ein braver Goldfisch? Wie macht es ein braver Goldfisch?" Daraufhin macht der brave Goldfisch Wauwau, und dann bekommt er sein Eilein. Ist das nicht nett?

Tante Anna findet es sogar entzückend. Sie ist ganz verliebt in ihren kleinen Goldfisch, der Goldfisch ist ihr ganzes Umundauf, ihr ganzes Habchenhabchen; wenn sie den Goldfisch nicht hätte, dann brauchte sie gar nicht mehr zu leben, so ein goldiger Kerl ist er, so treu und so anhänglich und so gar nicht heimtückisch, immer vergnügt, nie schlechter Laune, kurz, Tante Anna hängt an dem kleinen Tier mit ihrem ganzen, großen Herzen.

Eines Tages war der Goldfisch krank. Er hatte zwar kein Fieber, auch hustete er nicht gerade, aber er war schrecklich blaß, und es schien ihm gar nicht so recht hübsch zu sein. Tante saß betrübt vorm Glas und sah den Goldfisch an und der Goldfisch schwamm betrübt im Glas und sah Tante Anna an. Davon wurde aber dem Goldfisch auch nicht besser. Er legte sich einmal auf die linke, dann auf die rechte Seite, er wackelte nur noch ein wenig mit dem Schwanz, ganz traurig, es war kein frohes Plätschern mehr. Da gab sich Tante Anna kurzentschlossen einen Ruck, setzte ihren Hut mit dem Kolibri auf, nahm den Goldfisch mitsamt seinem Glas unter den Arm und ging zu Bruno Lecks.

Bruno Lecks wohnte gar nicht weit. Bruno Lecks wohnte gleich um die Ecke und genoß den Ruf, jeden kranken Goldfisch innerhalb zwei Tagen heilen zu können. Es waren schon viele Goldfische zu ihm gekommen, goldrote, goldbraune, auch gefleckte und silberweiße, Weibchen mit Vertiefungen und Männchen mit Erhöhungen, nackte Goldfische und solche mit Schleiern, Teleskopfische und Teleskopschleierschwanzfische. Und alle hatte Bruno Lecks zurückgegeben, pudelgesund, mochten sie auch vorher noch so krank, mochten sie noch so matt im Kreise gezogen sein. Auch Tante Anna bekam ihren Goldfisch nach zwei Tagen gesund zurück. Sie war glücklich, sie war selig, als sie den Goldfisch wieder gesund wie ein Fisch im Wasser im Glas herumschwimmen sah und er ihrem vertrauten Gesicht entgegenschwamm.

„Da bist du ja wieder, mein Sonnenschein!" klopfte sie zärtlich gegen das Glas, „hat der Onkel Doktor dein Wehwehchen geheilt? Hast du Sehnsucht nach deiner guten Mutti gehabt?"

Bruno Lecks legte ungerührt seine Honorarnote neben das Glas.

„Fünf Mark", stand darauf.

Tante Anna zahlte anstandslos.

„Sag mal, Bruno, seit wann verstehst du eigentlich etwas von Goldfischen?" fragte man Bruno eines Tages.

„Ich verstehe nicht das geringste von Goldfischen!"

„Wie machst du es dann?"

Bruno Lecks lachte vergnügt und gestand:

„Ich werfe den alten Goldfisch weg und kaufe für fünfzig Pfennig einen neuen."

Geschichtstafel

3. August

1492 Kolumbus tritt in Palos seine erste Entdeckungsfahrt an.
1770 Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Potsdam geboren (gestorben 1840).
1802 Der Feldherr Heinrich Prinz von Preußen, Bruder Friedrichs II., in Rheinsberg gestorben (geboren 1726).
1852 Der Afrikareisende Klemens Denhardt in Zeitz geboren (gestorben 1929).
1914 Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Frankreich.
1921 Gründung der SA.
1929 Vierter Parteitag der NSDAP. in Nürnberg (1. bis 4. August).
1939 Britischer Unterhändler Strang muß Moskau ergebnislos verlassen.

4. August

1859 Der norwegische Schriftsteller Knut Hamsun in Lom (Gudbrandsdal) geboren.
1870 Sieg der Preußen und Bayern über die Franzosen bei Weißenburg.
1875 Der Märchendichter Hans Christian Andersen in Kopenhagen gestorben (geboren 1805).
1880 Der Generaloberst Werner Freiherr von Fritsch in Benrath bei Düsseldorf geboren (vor Warschau gefallen 1939).
1914 Kriegserklärung Großbritanniens und Belgiens an das Deutsche Reich.
1914 (bis 16.): Erstürmung der Forts von Lüttich unter General von Emmich.
1919 Der Gefreite Adolf Hitler wird für heldenhaftes Verhalten vor dem Feinde am Brückenkopf Montdidier mit dem E. K. I ausgezeichnet.
1929 4. Reichsparteitag in Nürnberg.
1930 Der Tondichter Siegfried Wagner in Bayreuth gestorben (geboren 1869).
1938 Der Dichter Rudolf G. Binding in Starnberg gestorben (geboren 1867).

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

a — a — al — bet — bon — che — che — de
de — di — do — dolf — du — e — e — er
er — fa — fo — in — in — ka — ken — ker
ko — la — le — lis — lo — lus — ma — mie
mo — mu — na — nau — ne — ni — ni — pha
po — rel — ri — rif — rus — sa — stand — su
te — ter — ter — tho — ti — ti — ti — tra
trau — um — um — un — ve — vi — wei — zet

Aus obigen 64 Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein lateinisches Zitat nennen. (ch ist 1 Buchstabe.)

1. Hochschule, 2. germanisches Volk, 3. Kanarische Insel, 4. Straußenart, 5. Männername, 6. militärische Schutzstellung, 7. Edelfisch, 8. italienischer Opernkomponist, 9. Schweizer Kurort, 10. Zeitabschnitt, 11. Sundainsel, 12. Einzelwesen, 13. chemisches Element, 14. Laubbaum, 15. Oper von Verdi, 16. Kopffüßler, 17. Buchstabenfolge, 18. Dampfmaschine, 19. europäische Hauptstadt.

1. _____ 11. _____
2. _____ 12. _____
3. _____ 13. _____
4. _____ 14. _____
5. _____ 15. _____
6. _____ 16. _____
7. _____ 17. _____
8. _____ 18. _____
9. _____ 19. _____
10. _____

---

a — al — an — be — bel — ber — chal — cher
dom — e — el — en — er — eu — fe — fer — fun
gie — kä — ke — lam — le — lö — me — mo — nel
o — pe — re — rich — rit — ro — ry — sa — schen
schen — schle — schu — se — sen — si — ta — ter
the — ther — tisch — tri — turn — u — wen
zahn — ze

Aus obigen 52 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und 3. Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort nennen. (ch ist ein Buchstabe, ä = ae, ü = ue.)

1. Zaubergegenstand, 2. Unkrautpflanze, 3. Ostsee-Insel, 4. Männername, 5. Planet, 6. Wärmemesser, 7. Oper von Weber, 8. Unterrichtsanstalt, 9. Blume, 10. Leuchtgerät, 11. Insekt, 12. Rauchgerät, 13. Karpfenart, 14. Teil des Daches, 15. Stadt in der Rheinprovinz, 16. deutsche Provinz, 17. Stadt auf Madeira.

1. _____ 10. _____
2. _____ 11. _____
3. _____ 12. _____
4. _____ 13. _____
5. _____ 14. _____
6. _____ 15. _____
7. _____ 16. _____
8. _____ 17. _____
9. _____

Auflösung des Silbenrätsels aus der vorigen Nummer:
1. Dover, 2. Ilt, 3. Eden, 4. Finnland, 5. Rasse, 6. Adler, 7. Ume-Elf, 8. Marconi, 9. Unfug, 10. Sorau, 11. Seiler, 12. Atlas, 13. Udo, 14. Ferten, 15. Ingrid, 16. Hagebutte, 17. Roller, 18. Eisen, 19. Lama, 20. Jungfrau, 21. nordisch, 22. Ist, 23. Essen, 24. Askari, 25. Christoph, 26. Tiger, 27. Erle, 28. Natrium, 29. Narew, 30. Indiana, 31. Chinin, 32. Tugend, 33. Novelle, 34. Unfall. „Die Frau muß auf ihre Linie achten, nicht nur in der Figur, sondern auch in ihrem Wandel."

Der Professor: „Es handelt sich hier um einen Baum von hoher Eigenart. Setze ich mich hierhin, wo ich jetzt sitze, so ist der Schatten drüben. Setze ich mich drüben hin, ist der Schatten hier."

„Ist das möglich?"

„Es ist so. Heute morgen saß ich drüben, da war der Schatten hier." ("420", Rom)

Erlauschtes

Herr Schneider macht bei Altmanns Besuch und trifft Frau Altmann allein an. Plötzlich sagt Frau Altmann: „Eben kommt mein Mann die Treppe herauf. Stellen Sie sich doch hinter die Tür, dann überraschen wir ihn!"

Als Altmann eintritt, sagt seine Frau: „Denk dir, Oskar, Schneider hat telephoniert, er kann nicht kommen!"

„So", sagt Altmann, „das ist doch mal ein vernünftiger Einfall von diesem Heuochsen!"

Sorgen

„Gestern hatte ich den ersten Krach mit meinem Mann, und zwar darüber, wo wir unsere Silberhochzeit feiern werden."

„Ach, das ist ja schrecklich — wie lange sind Sie Aermste denn schon verheiratet?"

„Nächste Woche werden es vierzehn Tage!"

Günstiger geht's nicht

Der Richter: „Was hat Sie veranlaßt, Ihre Frau zu schlagen?"

Der Angeklagte: „Herr Richter — sie stand mir mit dem Rücken zugekehrt, die Bratpfanne war gerade zur Hand, die Tür zum Hof stand offen, und da dachte ich, jetzt wäre es die beste Gelgenheit!"

Die gute Anekdote

Das leibhaftige schlechte Gewissen

Blaß, mit zitternden Knien, lehnte der alte Bokelmann am Geländer der Bahnsteigtreppe. So fand ihn sein Freund Katenkamp.

„Dschohann, was is denn das mit dir?" fragte er bestürzt. „Du beherst dscha man so un büst ganz wittschen ume Nase."

„Heinrich", stöhnte der alte Bokelmann, „mich kannste man abschreiben. Ich wollt meine Frau abholen, weil daß sie dscha in Pyrmont war, un nu kam der Zug an, un sie warer gar nich in."

„Aber Dschohann!" sagte Katenkamp vorwurfsvoll. „Wie kannste dich da wohl so um haben! Denn kömmt sie eben mit'n nächsten."

„Das is es dscha nich, Heinrich!" sagte der alte Bokelmann. „Ich denk immer, wenn ich mich man nich verbiestert hab un se all seit gestern da is —? Ich bün dscha seit vorgestern nich mehr zu Hause gewesen!"

Fortsetzung von Seite 7

Verkäufe

Leghorn-Junghennen und Peking-Zuchtenten hat abzugeben Geflügelhof Wevelsiep, W.-Eppendorf, Ruhrstr. 210

Hühner, Küken Kaninchen zu verkauf. (96981 Viktoriastr. 38, 1. E.

Für Liebhaber! 1.1 Schottenterrier 1 Jahr, Vater ind. Champ. Romer of Rookes, b. j. unbes., sow. 3 reizz. Zwergdackel verk. preiswert Arnst, Essen, Pinkenbrockstr. 21, Ruf 26510. D. weit. Weg l. l.

Lebendig und interessant muß der Text der Anzeige geschrieben werden, wenn er den Leser überzeugen soll

Kaufgesuche

Einfamilienhaus 5—8 Zimmer, in B.-Langendreer oder Umgebung zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. Nr. 275 Nußbaum, B.-Langendreer.

Gebrauchte Waschmaschine mit od. ohne Motor u. Wringer zu kaufen gesucht. Zuschrift. unter R H 206 Anzeiger

Mod., gebrauchte Küche und Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Preisangabe unter F G 2703 Anzeig.

Kaufe ständig Möbel, Herr.- und Knabenkleidung. Rehling, Alleestr. 49

Gut erhaltenes Schlafzimmer und Küchenherd zu kaufen gesucht. Zuschriften unter G S 96982 Anzeig.

Gut erhaltener Kindermagen zu kaufen gesucht. Behnke, Harpen, Wodanstraße 24

Gut erhaltener Sportwagen zu kaufen gesucht. Pastor Hinnah, Boch.-Weitmar, Hattinger Str. 320

Gut erhaltener Kamin-Ofen z. kauf. ges. Zuschr. A H 96734 Anzeig.

Kinderfahrrad für Mädchen gesucht. Zuschr. unt. K F 2579 Anzeig.

Kleiner Herd zu kaufen gesucht. Zuschriften unter D P 96928 Anzeig.

Gebrauchter Fahrradanhänger zu kaufen gesucht. Henriettenstr. 18, Telephon 64498

U-Eisen B. P. 12—4,10, zu kaufen gesucht od. geg. I-Träger, N. P. 16 — 4,00 zu tauschen. Urbanek, Henriettenstraße 5

Einf. hell. Damenmantel (Gr. 42) oder Regenmantel zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Z M 96897 Anz.

Getragene Kleidung f. Herren u. Damen kauft Heinz Richarz, Jägerstraße 5 Anruf 65713

Ankauf von Pfandscheinen Franz Rehling, Alleestraße 49

Silber-Ankauf Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber Bestecklabrik EMD. Düsseldorf 17 Ankaufstelle Bochum: E. Clauberg, Besteckhaus, Bongardstraße 10

Kleiner Hund (a. lb. Schnauzer) zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Cb 96964 Anzeig.

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Gold- u. Silber-Ankauf gen. Berlin 11/8123 Uhren Wedekind Bochum, Bongardstr. 5 (am Rathaus)

Gold u. Silber Gen. Berlin 38697 kauft Ludwig Mauer Bochum, Kortumstr. 61

GOLD u. SILBER kauft (Gen. Berlin A 26482) Alfred Schöbel, Kortumstr. 46

Gebrauchte Ziegelsteine zu kaufen gesucht. Cl. Wingenfeld, Baugeschäft, Fernruf 66900

Altpapier in jeder Menge kauft Lappe Büro: Trankgasse 3 / Ruf 67580 Lager: Diekampstraße 56

Abgelassene Autoöle in jeder Menge zu kaufen gesucht WILH. VIEFHAUS Mineralölgroßhandlung Horst-Wessel-Str. 70 Ruf 679 97

Motormarkt

Lastwagen 2,5 Tonnen Verdeckwagen, generalüberholt, Pritsche 4×2 m, 1,2-Liter-Opel, steuerfrei, viersitzig, 1,2-Liter-Opel, Spezial, steuerfrei, mit 10-Ztr.-Anhänger (Behelfslieferwagen). Meyer, Marktstr. 273, Telephon 81100

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Gut erhaltenes Motorfahrrad 98 ccm, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. F P 2589 Anzeig.

Man kann glauben und wissen — Zeitungsleser wissen!

Aus Westfalen und Rheinland

Das Martyrium eines Kindes

Gefängnisstrafe für eine Rabenmutter

Köln, 2. August. Vor der Dritten Strafkammer des …dgerichts Köln hatte sich eine 36jährige Ehefrau …gen Kindesmißhandlung zu verantworten. Die Ver…ndlung entrollte ein erschütterndes Bild der un…nschlichen Leiden, die der jetzt sechsjährige Sohn … Angeklagten von seiner eigenen „Mutter" jahre… erdulden mußte. Die unnatürliche Mutter be…tete den Jungen als „ihr Unglück". Das unschul… Kind war ihrem zügellosen Haß ausgesetzt. Sie …handelte es täglich, schlug ihm mit dem Stocheisen … den Kopf oder mit dem Hausschuh ins Gesicht, … es roh gegen die Zimmerwände, kurz, es war die … die die Mutter dem Jungen bereitete.

Schon einmal, im Jahre 1938, mußte ein Straf…hren gegen die Frau wegen Kindesmißhandlung …leitet werden, doch mußte es mangels ausreichen… Beweise eingestellt werden; einige Zeugen hatten …ar aus Furcht vor der rabiaten Angeklagten ein…kende Aussagen gemacht. Nachdem nun in den …nden Jahren das Martyrium des Kindes immer …mmer wurde, griff man energisch zu und stellte … Frau jetzt vor die Schranken des Gerichts. Un…ublich fast, was die Beweisaufnahme alles aufdeckte. …esehen davon, daß der kleine Junge die ständigen …eiten Mißhandlungen über sich ergehen lassen mußte, … der arme Kerl auch meist noch sich selbst über…ffen. Sehr oft ging die Mutter morgens um 8 Uhr … ihrem Töchterchen zu ihrer Mutter, um erst in … Nachmittagsstunden wiederzukommen. Während …ser Zeit mußte sich der Junge auf der Straße aufhalten, meist nur versehen mit einem Butterbrot. Selbst in dem strengen Winter war das Kind, nur notdürftig bekleidet, sich selbst überlassen. Zu Nachbarn wagte sich der Junge nicht, da er dann wieder unmenschlich von der Mutter verprügelt wurde, die auch nicht davor zurückschreckte, ihre Nachbarn, die sich schon mal des Kindes angenommen hatten, in der übelsten Weise zu belästigen. Während der strengen Kälte erkrankte der Junge einmal an Masern. Er mußte im kalten Schlafzimmer, nur ungenügend bedeckt, sich aufhalten. Barfuß wurde der arme, maserkranke Junge durch den kalten Treppenflur zum Abort geschickt. Von einer Pflege oder Wartung war keine Rede. An dem Vater hatte der Junge auch keinen Schutz. Als das Kind bei Einleitung des Strafverfahrens dem Waisenhaus zugeführt wurde, war es völlig verwahrlost und unterernährt.

Der Staatsanwalt, der das Treiben der unnatürlichen Mutter schärfstens brandmarkte, beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und in Anbetracht der Höhe der Strafe sofortigen Erlaß eines Haftbefehls. Das Urteil erging antragsgemäß. Im Gerichtssaal wurde die Frau sofort verhaftet und abgeführt.

Todessturz einer Radlerin

Siegburg, 2. August. In der Ortschaft Niederleuscheid kam eine junge Radlerin auf eigenartige Weise zu Tode. An ihrem Rade platzte plötzlich ein Reifen, wodurch das Mädchen so unglücklich stürzte und gegen eine Mauer flog, daß es schwere Verletzungen davontrug. Obwohl man die Bedauernswert sofort in ein Krankenhaus schaffte, waren alle ärztlichen Bemühungen vergebens. Das Mädchen starb bald darauf.

Vater und Töchter als Wechselfälscher

Düsseldorf, 2. August. Die Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den 74jährigen Valentin Ketzer wegen Betruges und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in mehreren Fällen zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis, seine Tochter Wilhelmine wegen der gleichen Straftaten zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und die zweite Tochter Eugenia zu einem Jahr Gefängnis. Die Angeklagten hatten, gemeinschaftlich handelnd, einer Reihe von Leuten vorgeschwindelt, sie müßten ein größeres Darlehen sofort an die Erben des verstorbenen Darlehnsgebers zurückzahlen. Weiter erzählten sie den Leuten wahrheitswidrig, sie hätten Kenntnis von einer strafbaren Handlung eines Ordensmannes; wenn sie dies anzeigten, würden sie mehrere tausend Reichsmark erhalten. Da die Leute, denen sie die Sachen erzählten, das Bekanntwerden eines Skandals verhüten wollten, gaben sie der Familie Ketzer, um die erwähnten Erben zu befriedigen, Darlehen in Höhe von 200 bis 300 RM. Valentin Ketzer hatte verschiedentlich bei auswärtigen Firmen Möbel bestellt, nicht bezahlt und die Möbel verschachert. Alle drei Angeklagten haben außerdem in mehreren Fällen Wechsel in Zahlung gegeben, auf denen sie die Unterschriften gefälscht hatten.

Erfrorene Obstbäume nicht verfeuern!

Essen, 2. August. Der ungewöhnlich harte Winter hat in unseren Obstgärten viele Opfer auch an großen alten, gut gewachsenen Obstbäumen gefordert. Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks durch Rücksprache mit sachkundigen Stellen festgestellt hat, ist das Holz dieser erfrorenen Obstbäume zu Tischlerarbeiten ohne Anstand zu gebrauchen. Es ist deshalb ein unverantwortlicher Leichtsinn und eine Verschwendung wertvollen Volksgutes, wenn solche Bäume, vor allem Nuß-, Birn- und Kirschbäume, achtlos verfeuert werden. Sie sollten statt dessen interessierten Tischlerwerkstätten oder Holzhändlern angeboten werden. Auf diese Weise würden sie sogar den geschädigten Obstzüchtern noch eine Einnahme bringen.

Im Wassergraben ertrunken

Datteln, 2. August. In einem in der Nähe der elterlichen Wohnung gelegenen Wassergraben ertrank das zweijährige Kind der Eheleute Schweterski aus Datteln. Das Kind hatte sich aus der Wohnung unauffällig entfernt und wurde später von der Mutter, die sich bald auf die Suche begab, tot aufgefunden.

Handelsteil

Postdienst mit Belgien

Im Postdienst zwischen Deutschland und Belgien sind gewöhnliche Briefe, die in deutscher, flämischer oder französischer Sprache abgefaßt sein müssen, in beiden Richtungen wieder zugelassen. Bei Sendungen aus Deutschland ist außer dem Bestimmungsort als Bestimmungsland „Belgien" in der Aufschrift anzugeben. Die Verordnung über den Nachrichtenverkehr mit dem Ausland vom 2. April 1940 gilt auch für diese Sendungen.

Börsen fest

Bei ruhigem Geschäft setzte sich an den Aktienmärkten der Berliner Börse die am Vortage zu beobachtende leichte Aufwärtsbewegung der Kurse fort. Die Kursgestaltung war allerdings nicht ganz einheitlich, jedoch kommt den geringen Kursabschlägen keinerlei Bedeutung zu. — Eine weitere Belebung der Umsätze trat im gestrigen Börsenverkehr der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf nicht ein, wenn auch die Nachfrage eine leichte Zunahme erfuhr. Die Kursentwicklung blieb uneinheitlich. Nach den ersten Notierungen wenig verändert. — Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse vom 2. August 1940: Farbenindustrie 177,20; Harpener Bergbau 149,50. An der Düsseldorfer Börse wurden notiert: Constantin der Große 7000 G., 7600 B.; Balcke Maschinen 135,50; Schlegel-Scharpenseel 150,00; Vereinigte Stahlwerke 123,70; Westfalia Dinnendahl 177,00.

Klaus-Rudolf

Die Geburt unseres kräftigen **Stammhalters** zeigen hocherfreut an

Fritz Birkenfeld und Frau Maria geb. Riether

Bochum, den 2. August 1940
z. Z. Elisabeth-Hospital

Die Ankunft unseres gesunden Söhnchens **Heinz-Ludger** am 31. Juli 1940 teilen wir voll Freude mit

Ilse Rohrmoser geb. Langhoff
Paul Rohrmoser

Bonn, Kölnstraße 23 (z. Z. Universitäts-Frauenklinik)

Statt Karten

Als Verlobte grüßen

Else Keuchel
Hans Jörges

Gelsenkirchen, Otto-Schlimme-Str. 38 — 4. Aug. 1940 — Bochum, z. Z. im Felde

---

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Kurt Adams
Hildegard Adams geb. Hahaus

Bochum (Alleestr. 116), z. Z. b. d. Wehrmacht — 3. Aug. 1940 — Bochum, Feldsieper Straße 62

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Stappen-Jung Feldwebel d. Luftwaffe
Christel Stappen-Jung geb. Bade

z. Z. Wehrmacht — 4. August 1940 — B.-Riemke, Oberscheidtstraße 9

Niemand hat eine größere Liebe, als wer sein Leben opfert für seine Brüder. Joh. 15, 13

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser geliebter Sohn, mein guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Pastor Lic. theol.
Heinz Herbst

Gefreiter und O. A. in einem Infanterie-Regiment am 9. Juni als Gruppenführer beim Angriff auf Vandy in Nordfrankreich im Alter von 26 Jahren sein junges Leben für sein heißgeliebtes Vaterland geopfert hat.

In tiefem Schmerz:
Heinrich Herbst u. Frau Mathilde geb. Nau
Tilde Worth geb. Herbst
Karl-Heinz Worth
Hans-Günther Worth
Hans Nau u. Familie

Bochum (Trankgasse 12), Mansbach (Rhön), Dresden, Frankfurt/M., Rohrbach, Großenritte, 3. August 1940

Nachruf

Am 9. Juni d. J. ist bei einem Sturmangriff in den Ardennen unser lieber Vikar und Hilfsprediger, der

Gefreite Heinz Herbst
Pastor, lic. theol.

gefallen. In selbstverständlicher Pflichterfüllung hat er als einer unter vielen sein Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingegeben. „Wer auf die preußische Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört."
Als Meldegänger Gottes wollte er seinen Dienst tun. Wegen seiner reichen Begabung hätten wir noch viel von ihm zu erwarten gehabt. Unermüdlich war er an der Arbeit, dem rastlosen Streben seines Geistes folgend, in wissenschaftlichem Forschen der Wahrheit zu dienen. Was er dabei an Schädigungen gesunden Lebens erkannte, bekämpfte er an sich selbst und an anderen. Von einem heiligen Müssen und einem lebensfrischen Können war sein Leben durchdrungen.
Nun lebt er unter uns weiter als der schwersten Opfer eines, welches dieser Krieg von uns gefordert hat. Alle die ihn kannten, werden sein schlichtes, geradliniges und liebes Wesen und den Dienst, den sie von ihm empfangen haben, nie vergessen.

Bochum, den 31. Juli 1940

Für die evangelische Kirchengemeinde
I. A.: Henrici, Pfr.

Im Kampf um Großdeutschlands Freiheit fiel mein

Buchhalter
Herr Josef Sdzuy
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

Im blühenden Alter von 30 Jahren gab er sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Vorbildlich wie seine soldatische Pflichterfüllung, war auch seine Arbeit in meinem Betrieb. Er war mein hoffnungsvoller Mitarbeiter, uns allen ein guter Kamerad. Wir werden ihn nicht vergessen.

Führung und Gefolgschaft der Firma
Anton Freitag, Baugeschäft
Bochum

Der Herr über Leben und Tod nahm gestern 23.30 Uhr nach schwerer Krankheit meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Josef Sandmann

im Alter von 44 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Greven i. Westf., den 2. August 1940
Alsenstraße 54

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. August, nachmittags 3 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 8.30 Uhr in der Christ-König-Kirche

---

Am 31. d. M. starb nach schwerer Krankheit

Herr Wilhelm Strasser
Angestellter im Betriebsbüro des Stahlwerks IV

Der Heimgegangene war seit zwei Jahren mit vorbildlicher Pflichttreue für den Bochumer Verein tätig.
Sein stets aufrichtiger Charakter verschaffte ihm die Achtung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter.
Wir werden des Entschlafenen stets in Treue gedenken.

Bochum, 1. August 1940

Führung und Gefolgschaft des
Bochumer Vereins
für Gußstahlfabrikation A.-G.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Heute früh 4 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Gustav Lasarzig
Auguste geb. Studenski

im Alter von fast 53 Jahren.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Bochum, den 1. August 1940
Alleestraße 60

Die Beerdigung findet Montag, den 5. August, nachmittags 2.30 Uhr, vom Hauptfriedhof am Freigrafendamm aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

---

Christus — König, der Herr über Leben und Tod hat meine innigstgeliebte Frau, die Mutter meines Kindes, unsere gute, liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte, Kusine und Tante, die

Ehefrau Erna Polzenberg
geb. Löer

von ihrem schweren Leiden, wohlvorbereitet durch einen Gott wohlgefälligen Lebenswandel, nach Empfang der hl. Sterbesakramente unserer heiligen Kirche, erlöst und im blühenden Alter von 31 Jahren zu sich in den Himmel genommen.

In tiefer Trauer:
Walter Polzenberg u. Töchterchen Ursula
nebst Angehörigen
Anton Löer und Familie

Bochum, Bochum-Linden, den 1. August 1940
Oskar-Hoffmann-Str. 25

Die Beerdigung findet Montag, 5. Aug., vorm. 11 Uhr, von der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm statt. Das feierliche Levitenseelenamt ist am gleichen Tage morg. 8.30 Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche. Allen, denen aus Versehen keine besond. Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Statt Karten

Für die unserer lieben Verstorbenen erwiesene Ehre und die uns zum Ausdruck gebrachte liebevolle Teilnahme bei unserem schweren Verlust sagen wir

aufrichtigen Dank

Paul Hesse und Kinder
Familie Berkenbusch

Bochum, im August 1940

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Mädchen: Dortmund-Brakel: Werner Rahlenbeck (Leni Pohl).
Vermählte: Dortmund-Groß-Barop: Otto Beckmann mit Lotte Bentaus.
Gestorben: Dortmund: Anna Hergesell, 72 J. Käthe Keim geb. Loh, 59½ J. Edmund Seidel, 47 J. Wwe. Anna Mark geb. Waschwill, 35 J. Aenne Voß geb. Voß, 39 J. Dortmund-Dorstfeld: Hans Leifhe, 30 J. Hagen-Boelerheide: Ida Stammner geb. Lollert, 48 J. Herne: Clemens Cleves, 67 J. Malermeister Heinrich Goos, 68 J.

Bekanntmachungen

Betr. Zusammenlegung von 2 Ablesemonaten zur gemeinsamen Erhebung der Beträge für Strom-, Gas- und Wasserverbrauch

In der Altstadt und den Stadtteilen Ehrenfeld, Wiemelhausen, Harpen und Gerthe erfolgt für den Ablesemonat Juli keine gesonderte Einziehung der Beträge für den Verbrauch von Strom, Gas und Wasser. Die Rechnungsbeträge für die Ablesemonate Juli und August einschließlich der Zähler- und Verrechnungsgebühr für beide Monate werden gleichzeitig erhoben. Für Verbraucher, die nach den Haushaltstarifen der Stadtwerke mit Strom und Gas versorgt werden, wird der Regelverbrauch für die beiden Ablesemonate Juli und August in der Weise ermittelt, daß die Regelverbrauchszahlen der beiden Monate zusammengezählt werden.

Bochum, den 31. Juli 1940.

Stadtwerke Bochum

Künstliche Augen nach der Natur herzustellen
Ludw. Müller-Uri
LEIPZIG u. BERLIN NW 7
GEGRÜNDET: 1835
Zugelassen bei Kassen und Behörden
Am 10. August bin ich in **Bochum**, Hotel Bochumer Hof, Alleestraße 17

Familienereignisse

teilt man Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im „BA", dem Bochumer Familienblatt mit

---

Chr. Träger
Inh. Fritz Träger
Erste und älteste Bochumer Beerdigungsanstalt
Erd- und Feuerbestattungen
Erstklassige Leichenautos für Ueberführungen
Schützenbahn 12-14 — gegr. 1874. Telephon 61285

Man nehme ……
Alba Gurkendoktor
und die Gurken bleiben frisch und knackfest bis über den Winter hinaus.
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler

Bochumer Dampfwäscherei Schröder
wäscht schonend u. preiswert - Fabrik: Weiherstr. 20 - Ruf 61698
Spezialität: Gardinenspannen

Heiraten

Schlosser bei der Reichsbahn, 31 J. alt, schuldlos geschied., wünscht d. Bekanntsch. eines Mädels von 20 bis 28 Jahren zwecks **Heirat.** Jg. Witwe nicht ausgeschloss. Zuschrift. m. Bild u. Nr. 276 Nußbaum, B.-Langendreer

Herr, Ende 50er, sucht Verbind. mit ält. Dame zwecks späterer **Heirat** Zuschriften unter G Z 96946 Anzeig.

Junggesl., Handwerker, 34 Jahre, evgl., solide und strebs., gute Ersparn. vorh., sucht ein häusl., anständig. Mädel zwecks baldiger Heirat. kennenzulernen. Zuschr., mögl. mit Bild (zurück), u. F K 96858 Anzeig.

Ehevermittlung Fortuna Gegründet 1913
Frau von Wysocki Boch., Roonstr. 41, part
vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand., streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uh zu sprechen

Heirat Einheirat für Damen und Herren vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 56 Telephon 413 21

Heirat-Einheirat-suchende wend. sich vertrauensvoll an die langjährige Ehevermittlg. für alle Stände
Fr. Stiller Recklinghausen Castroper Straße 15. Laufend beste Erfolge, Honorar (teilweise) nach Erfolge

Jg. Mann, Bergmann, 34 J., kath., sucht strebsames, einfaches Mädel, mit Haus- und Gartenarbeit vertraut, kennenzulernen zwecks

Heirat

Uebernehme elterl. Besitz in geordneten Verhältnissen. Zuschr. m. Bild unt. V H 96968 Anzeiger. Strengste Verschwiegenheit ist gewiß.

Akademiker im Lehramt, Ende 30, stattl., m. güt. Wesen, wünscht sich eine liebe Frau, die ihm rechte Kameradin ist. Vermögen nicht erforderl., wenn Ausst. vorhanden. Näheres unter B 46 durch Briefbund **Treuhelf,** Berlin-Charlottenburg 5

Vermischtes

Wer verschenkt **jg. Hund** kl. Rasse, an Tierliebhaber? Zuschr. A Z 96868 Anzeig.

Farbiges **Karbolineum** rot, grün, grau usw. liefert **Wilhelm Viefhaus** Horst-Wessel-Str. 70 Ruf 679 97

Verdunkelungs-Rollos in allen Größen **Karl Bohlmann** Kortumstraße 107, Fernruf 654 26

Verloren

Geld mit Postanw.-Abschnitt Alleestraße Dienstag verloren. Gegen Belohnung abzugeben (96932 Alleestr. 93, 1. Etg.

Mittwoch abend von Königsallee bis Kortumstraße (Tonhalle) silbern. **Armband** verloren gegang. Gegen Belohnung abzugeben. Ausk. Anz. (a2572

Entlaufen

Zahmes **Eichhörnchen** entlaufen. Wiederbringer erhält sehr gute Belohnung. Bauer, Hattinger Str. 65

Gottesdienst der evangel. Gemeinden

Sonntag, 4. August 1940

Christuskirche. 9.45: Lic. Lotz; 11.15: KGD., Degener; 15: Tauffeier, Bove.
Friedenskirche. 9.30: Winnacker; 10.45: Tauffeier.
Lutherkirche. 9.45: Schmidt II, m. Vorbereitung und Abendmahlsfeier; 11: Tauffeier, Schmidt II.
Pauluskirche. 8: Lic. Lotz; 9.30: Woblers; 17.15: Schmidt II.
Johanneskirche. 9: Masur. Gottesdienst, Schneider; 11.15: Henrici.
Krankenhauskapelle. So 9.30: Bove. Do 17: Tauffeier, Winnacker.
Altenbochum. 9.45: Hauptgottesdienst, Brühmann; 11: KGD., Brühmann.
8: Frühgottesdienst, Christiansen; 8.45: KGD., Christiansen.
Engelsburg. 9.45: Hauptgottesdienst, Bohnenkamp; 11: KGD., Bohnenkamp; 12: Taufen.
Gerthe. 9.45: Hauptgottesdienst, Schaefer; 11: KGD.
Hamme. Maarbrücke 8: Bach; Kirche 9.45: Bach; Wegescheid 9.45: Hirschmann; 11.10: KGd. in der Kirche; 11.15: KGD. im Gemeindehaus, Bach.
Harpen. 9.30: Beichte u. Abendmahl; 9.45: Gottesdienst, Leich; 11: KGD.; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Gemeindeheim.
8.15: Gottesdienst; 14: KGD. Do 16: Frauenhilfe.
Kapelle zu Höntrop. 9.45: Hauptgottesdienst, Scharpenberg.
Hofstede-Riemke. 10: Gottesdienst mit Beichte u. Abendmahl, Pitsch; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde.
Hordel. 10: Hauptgottesdienst, Vonhof, anschl. Beichte und Feier d. hl. Abendmahles; 8: Frühgottesdienst, Tiburzy.
Stiepel. 8.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Mießner; 10: Gottesdienst in der Kirche, Mießner; 11: KGD. in der Kirche, Mießner.
8.30: Gottesdienst in der Kirche, Büchsel; 10: Gottesdienst im Lutherhause, Büchsel.
Uemmingen. 8: Frühgottesdienst, Schloßbahn (Altenboch.); 11: KGD. mit Kirchentaufen, Schloßbahn.
9.45: Kromberg; 10.30: Kirchentaufen, Kromberg.
Weitmar. 8: Frühgottesdienst, Pflüger; 12: Taufen.
8: Eppendorf, Hinnah; 9.15: Weitmar-Mark, Weihrich; 9.45: Kirche, Hinnah; 10.30: KGD., Weitmar-Mark, Weihrich; 11.15: KGD. Eppendorf, Hinnah; 14: KGD. Kirche, Hinnah.
Wiemelhausen. Melanchthonkirche: 8: Niedermeier; 9.45: Bertelsmann. — Petrikirche: 9.45: Niedermeier.
Linden. 8: Neuhaus; 9.45: Weber. Taufen nach dem Gottesdienst.
Dahlhausen. 9.45: Neuhaus. Taufen nach dem Gottesdienst.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 4. August 1940

1. **Baptistengemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe** 21. 9.30: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier. Mi 20: Bibelstunde.
Ev.-luth. (altluth. Gemeinden. Kirche am Hindenburgplatz: 9.30: Pred. (Greve) und hls Abendm. Beichte: 8.45. **Kirche Dibergstr. 52:** 9.30: Pred., cand. Zimmermann.
Ev.-luth. Kreuzgemeinde Bochum-Hamme, Gahlensche Str. 146. 9.15: Beichte; 9.45: Hauptgottesdnst. mit hl. Abendm.; 11: KGD.
Evgl. Gemeinschaft, Alleestr. 48. 9.30 und 18: Gottesdienst. Mi 20: Bibelstunde.
Kath.-apostol. Gemeinde (Urkirche), An der Landwehr 11: Gottesdienste: So 16.30 und Do 20.
Freie evgl. Gemeinde, Rottstr. 32a. 9.30: Bibelbesprechstunde; 18: Predigt, Pred. H. Schürenberg (Dortmund).

„Ach, könnt' ich doch auch mal meine Hühneraugen so in alle Winde blasen!" „Kleinigkeit, nimm nur „Lebewohl", dann sind sie auch wie weggeblasen."

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 12;
Germ.-Drog. C. Balkenhol, am Platz der SA;
Westfalia-Drog. J. Günther, Hattinger Str. 34;
Marien-Drog. H. Höltermann, Marienstr. 21;
Mediz.-Drog. A. Neuhaus, Herner- und Freiligrathstr. Ecke

Film-Theater

Ufa-Tonhalle
Wo. 3.30 5.30 8 Uhr
Ihr erstes Erlebnis
Wochenschau-Sondervorst. täglich 2 Uhr

Lichtburg
Wo. 3.15 5.45 und 8 Uhr
Fahrt ins Leben

Apollo
Täglich 3.30 5.40 und 8 Uhr
Der große Betrug

Gloria-Palast
Musik im Blut

Lichtspielhaus Marienstr. 14
Wo. 3 5.30 und 8 Uhr
Golowin geht durch die Stadt

Welt-Licht
Wo. 3.20 5.35 und 8 Uhr
Gasparone

Hammer Lichtspiele
Beginn 15.45 Uhr
Zwei Welten

Wiemelh.: Tonf.-Theater
Prinzessin Sissy

Die Konzert-Gaststätte

Parkhotel Haus Rechen
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag KONZERT in der Diele

Treff ● „Zum Ritter"
Kortumstr 101, Ruf 61637, Münzf. 65901
Täglich nachm. ab 4.30 Uhr KONZERT

Tonhallen-Gaststätte
Täglich ab 19 Uhr Konzert

Waschul Rottstraße 18
Bier- und Wein-Stuben

Wo man gut speist

Bochumer Hof
Inh. W. Bechstein
Alleestraße 17, Nähe Rathaus

Schlegel-Bräu
Gaststätte / Braustübel
Inh. W. Bechstein

Monopol Hotel Restaurant
Inh. Hans Wiegand
Am Neumarkt

Ratskeller
Rathausplatz
Inh. Rob. Schroeder

Gaststätte Freitag
Kortum- und Rottstraßen-Ecke

Union-Bräu Dobermann
Am Wilhelmsplatz

Das gediegene Kaffee

H. Döhmann
Kaffee und Konditorei
Kortumstraße 87/89
und am Wilhelmsplatz

Kaffee Hackert
Kortumstr. 45, Ecke Rottstr.

Kaffee Backwinkel
Kortumstraße 37

Theater-Kaffee Inhaber L. Korte
Fürstenstraße 1

Post-Kaffee Wenne
Viktoriastraße 9

Die gemütliche Bar

Tonhallen-Diele
Der gemütliche Aufenthalt
Bis 12 Uhr geöffnet

Auf zum Neuling!
Besitzer Heinrich Fernholz
Bochum-Weitmar / Fernruf 81131
Sonnabend:
Tanz mit Konzerteinlagen
Es spielt die beliebte Tanzkapelle Heinz Reithemeier
Sonntag: Konzert mit humor. Einlage

Gasthaus Goeke
Bochum, Josephinenstr. 65
zu erreichen mit Linie 9, Endstelle.
Jeden Sonnabend ab 7 Uhr:
Konzert und Tanz
Ia Kegelbahn

Bei Herzbeschwerden nervöser Art

übt Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende und wohltuende Wirkung auf das gesamte Herz- und Nervensystem aus. Regelmäßig und nach Vorschrift angewandt wirkt er auch günstig auf manche Begleiterscheinungen, die auf eine übermäßige Beanspruchung des Herzens zurückzuführen sind, wie: nervöse Magenbeschwerden, Schlaflosigkeit oder Kopfschmerzen. Seine vielseitige Anwendbarkeit erklärt sich daraus, daß er neben der seit dem frühen Mittelalter als Herzstärkung bekannten Melisse noch wertvolle Bestandteile anderer heilsamer Pflanzen enthält.

Wie Klosterfrau-Melissengeist wirkt, dafür einige Urteile seiner Verbraucher! Herr August Born, Korrektor, Koblenz, Schloß-Str. 25 schreibt am 14.2.40: „Seit längerem litt ich an nervösen Herzbeschwerden und in Verbindung damit an Schlaflosigkeit. Da nahm ich mit gutem Erfolg Klosterfrau-Melissengeist ein. Die äußerst vorteilhafte Wirkung dieses Mittels läßt es selbstverständlich erscheinen, daß ich Klosterfrau-Melissengeist auch weiterhin gebrauchen werde und ihn jedermann für solche Beschwerden empfehle."

Weiter berichtet Herr Gustav Mauch (Bild nebenstehend), Maurermeister, Großgartach b. Heilbronn, Wilhelmstr. 21 am 23.2.40: „Schon viele Jahre litt ich an nervösen Herzbeschwerden und hatte dazu einen sehr schlechten Schlaf. Da machte ich vor etwa 3 Jahren einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist. Ich nahm dreimal täglich einen Teelöffel auf einen Eßlöffel lauwarmen Wassers. Die Beschwerden haben sich danach so gebessert, daß ich wieder meinem Beruf nachgehen kann!"

Auch Sie sollten, wenn Sie unter nervösen Herzbeschwerden leiden, einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist machen! Sie erhalten den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2.80 und 1.65 (Inhalt: 100 und 50 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

Ufa

WOCHENSCHAU-Sondervorstellungen
Wochentags 14 Uhr
Sonntag 11.30 Uhr
Neuordnung des europäischen Südostraumes
Dazu die vierte große Kriegswochenschau von den Kämpfen im Westen
Erwachsene zahlen 30 Pf.
Militär u. Jugendl. 15 Pf.
Ufa-Tonhalle

CAPITOL
Sonntag vorm. 11 Uhr
Wochenschau-Sonderveranstaltung
Neuordnung des europäischen Südostraumes / Friedl. Leben in Deutschland und in den besetzten Gebieten / Der Kampf gegen England geht weiter / Seeschlacht im Mittelmeer
Erwachsene 30 Pf.
Militär u. Jugendliche 15 Pf.

Haus Brenschede
Bochum-Wiemelhausen
Besitzer Fritz Hartmann
Heute, Sonnabend
Konzert und Tanz

Bahnhofs-Hotel
Konzert-Café
Mittwochs und sonnabends
Konzert u. Tanz
Sonntags
Konzert
Es spielt die Stimmungskapelle Fred Blom

Auf nach Eppendorf
(Denkmal)
Gaststätte Emil Bußmann
Jeden Sonnabend ab 7 Uhr:
● **Tanz** ●

Stammhaus Köhler
Bochum — Alleestraße 138
Die gemütliche Gaststätte

Sportsheim Peter Müller
Klosterstraße 39
Jeden Mittwoch und Sonnabend
TANZ
Sonntags Konzert — Ia Stimmungskapelle

Mattoni's
Giesshübler Sauerbrunn
(bei Karlsbad im Sudetengau)
im **Urzustand** abgefüllt!
Aerztlich empfohlenes
Volksgetränk!
Vor allem bei **Erkrankung der Luftwege** (mit heißer Milch), bei **Magen- u. Darm-Erkrankungen, Nieren u. Blasenleiden, Gicht**
Bemerkenswert ist seine unterstützende Wirkung bei **Zuckerkrankheit**
Jetzt erhältlich in allen Lebensmittelgeschäften Restaurants und Hotels
Bezirksvertretung für Bochum und Umgebung
Karl Linden, Brunnenvertrieb
Bochum, Kronenstraße 35/37
Fernruf 67151

Konzerthaus „Zum Ritter-Eck" Herner Str. 53
INHABER: HEINRICH HAECK
Jeden Mittwoch und Sonnabend von 19 bis 24 Uhr
Konzert und Tanz
unter Mitwirkung der beliebten Kapelle Gola

IN ESSEN geht man zu Fred's Hof
Vergnügungs-Palast der 2000

Alte Hüte
werden bei mir auf
neu
gereinigt, gefärbt, garniert, modisch und geschmackvoll umgepreßt.
Ad. Schöpp
Hutmachermeister
Abc-Straße 3
am Wilhelmsplatz

Sie kaufen wieder!
Garantiert reines Edel-Bohnerwachs
fest, schneeweiß (kein Ersatz, keine Emulsion), in 5- und 10-kg-Eimern, p. Kilo 2,25 RM, einschl. Verpackung, frei Frankfurt/M. per Nachnahme.
Wiederverkäufer nur auf eigene Rechnung verlangen sofort Muster gegen Voreinsendung von 1.– RM.
Europa-Vertrieb, Frankfurt a. M.
Zeil 115 Telephon 29672

Auffällig
muß eine Anzeige schon sein, wenn sie nicht übersehen werden soll

---

Gasthaus Wagener
Weitmar, Karl-Friedrich-Straße 8
Sonnabend ab 19 Uhr
TANZ
mit der beliebten Kapelle
Butterweck

Gaststätte Wolterhoff
Königstraße 29
Sonnabend
Konzert und Tanz

Erholungsbedürftige
finden Erholung auf dem Lande in ruhig. Gegend bei bester Verpflegung. Preis je Tag 3,50 RM.
Frau Aug. Heitland, Bauer, Übbediesen 8, Post Hillegossen

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
In Bochum: Dom-Hotel Kaiserhof, Bongardstraße 25, am 12. August 1940
Zugelassen bei Kassen und Behörden

Augenoptikermeister staatl. gepr.
ERNST
HAGEMANN
Rottstraße 14 (am Neumarkt)
Lieferant der Krankenkassen

Wenn Sie das Unglück haben, mit
Gallen- oder Nierensteinen
behaftet zu sein, verwenden Sie
Ganiwol
Zu haben in allen Apotheken

Gesunde Kinder! Glückliche Mütter!
Mütter, sorgt für denkräftigen und gesunden Knochenbau Eurer Kinder, gebt ihnen täglich
„Ascendal"
die blutbildende biologische Nerven- u. Knochen-Aufbau-Nahrung.
50 g Pulver RM. 1,20 — 50 Tabl. RM. 1,40.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Bestimmt in:
Drogerie **Steizer**, Brüderstraße, und Drogerie **Steizer**, Weitmar; Drog. **Störing**, Hellweg 1; Drog. **Kühnel**, Amtsplatz 8; Drog. **Rietkötter**, Gerthe; Drog. **Marquardt**, Castroper Hellweg 422; Drog. **Leo Kauder**, Königstr. 1; Drog. **Held**, Hattinger Str. 225; Reformh. **Marnach**, Kortumstr. 51; Reformh. **Gramenz**, Viktoriastraße 24; Reformhaus **Zurheide**, Kortumstraße 113; Drog. **Becker**, Bongardstr. 14; Drog. **Meinhold**, Brückstr.; Reformh. **Plattfaut**, Kortumstr.; Drog. **Stens**, Linden u. Dahlhausen

---

Unsere Sonderschau, die in Verbindung mit der Sunlicht A.G. mit Zustimmung und Förderung des Reichsausschusses für volkswirtschaftliche Aufklärung durchgeführt wird

Deutsche Frau — schone dein Wäschegut!

Ist im IV. Stock unseres Hauses eröffnet

Wir geben wertvolle Ratschläge und Aufklärungen, wie es den Hausfrauen möglich wird, das deutsche Textilgut durch Beachtung kleiner Winke länger zu erhalten.

Wir zeigen:
1. Die richtige Anwendung der neuen Einheits-Waschmittel.
2. Die richtige Wäschesortierung.
3. Wasch-Vergleiche.
4. Vermeidbare Wasch-Schäden.
5. Modische Anregungen.

Interessierte Hausfrauen und Schülerinnen können ab 10 Uhr einen lehrreichen Vortrag mit Lichtbildern anhören über

»Das zeitgemäße Waschen«

ALTHOFF ESSEN

Kopfschmerzen
sind oft die Folgen unpassender oder schlecht sitzender Augengläser. Meine fachkundige Beratung steht Ihnen bereitwilligst zur Verfügung
Brillen Gillen
Optiker Gillen
Augenoptikermeister
Kortumstraße 104 / Ruf 67931
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

G. Khatchikian aus Iran
PERSER-TEPPICHE
auch Reperat., Reinig., orig. pers. Arbeit. Fachm. Berat. u. Auskunft
Essen, Altredetr. 317 Tel. 41923 gegr. 1912

Unterricht

Schülerheim Martinstift Moers-Niederrh.
angegliedert dem „Staatl. Adolfinum, nimmt auf:
1. Schüler der bisherigen human. Gymnasien (VI Lat. IV Franz. UIII Griech.) von UIII einschl. bis Prima;
2. Schüler der „Oberschule für Jungen" (I. Kl. Engl., 3. Kl. Lat.)
3. Schüler der „Oberschule in Aufbauform" (3. Kl. Engl. 5. Kl. Lat.) von 3. Kl.–8. Kl. – Gute Verpfl., groß. Park, eig Sport- u. Tennisplatz, mehrere Erzieher.
Antragen an den Stiftsleiter Studienrat Dr. Christians, Moers, Fernruf 2583

Ingenieurschule Mittweida
Maschinenbau Elektrotechnik
Druckschriften kostenlos

Nachhilfe
während der Ferien für 2 Sextaner in Weitmar in Deutsch, Englisch, Rechnen gef. Fernsprecher 81550

Wer erteilt **Harmonika-Unterricht** ohne Noten? Zuschriften unter T L 2644 Anz.

Wer gibt **Unterricht** in Deutsch, Maschinenschreib. und Steno? Zuschr. u. K M 96881 Anz.

Unterrichts-Anzeigen nur im „BA"

Kapitalien

I. u. II. Hypotheken
für Alt- und Neubauten günstig und schnell.
Heinrich Deiß
Hypotheken- u. Grundstücksmakler
Bochum, Kortumstr. 117
Ruf 68395

I. und II. Hypothek
für Alt- und Neubauten sofort zu vergeben.
Adolf Ratte, Grundstücks- und Hypothekenmakler, Bochum, Diekampstraße 31, Ruf 675 19

Dame sucht für 6 Monate
100,- Mark
zu leih. G. Sicherheit vord. Zuschr. L L 96832 Anzeig.

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im „BA"

Dr. GAUDLITZ
Mandelkleie REINIGT gründlich!
Pickel und Mitesser verschwinden, die Poren werden wieder sauber — das ist das Geheimnis der teintveredelnden Wirkung von
Dr. GAUDLITZ Mandelkleie
Wer sich regelmäßig mit Dr. Gaudlitz Mandelkleie wäscht, treibt kluge Schönheitspflege. Die Haut wird erfrischt und durchblutet gründlich. Der Teint wird wieder zart und blütenrein. Dr. Gaudlitz Mandelkleie ist völlig alkalifrei — also etwas für ganz besonders zarte, empfindliche Haut!
Ohne Seifenkarte überall erhältlich
Achten Sie aber auf den Namen Dr. Gaudlitz auf der roten Packung
Streudose 90 Pfg. • Nachfüllbeutel 45 Pfg.
CHEM. FABRIK DR. GAUDLITZ & ARNDT · LEIPZIG

Stempel und Schilder
preiswert u. schnell
Appel & Daus
Stempel- u. Schilderfabrik, Gravieranstalt, Brückstraße 38
Ruf 66080

Essig-, Gewürz- und Salzgurken
in allen Größen, sterilisiert, umgelegt in Fäßchen, liefert
Carl Zeller Worms, Tel. 5676, Postfach 219

Kassen-Scheckrollen liefert: **Trautmann**, Viktoriastr. 73

Privatdetektiv H. Hüning
Graf-Engelbert-Str. 37 — Ruf 66224
Ermittlungen und Beobachtungen
Haus- und Grundstücksverwaltungen

Möbel nur Abt
Wittener Straße 30

„BA"
Dein Heimatblatt

Nicht schlimm wenn Schuhe nicht passen
Melies längt und weitet
„Da wo die Uhr"
Sohlerei „Fortschritt"
A. Melies
Bochum, Hellweg 20
Fernsprecher 66492
Bochum-Hamme, Reichsstraße 2

Blitzartig
werden Entschlüsse gefaßt. Leuchtet erst die Notwendigkeit einer Krankenversicherung ein, dann **nicht lange gefackelt!** Eine gute Familienkrankenkasse — Gr. Id, Mann, Frau und Kind RM 6.60 monatlich — ist die Deutsche Mittelstandskrankenkasse
Volkswohl Dortmund
über 500 000 Versicherte.
Wie wäre es mit einer Anfrage?
— — — Hier ausschneiden: — — —
Ich habe Ihre Mitteilung gelesen und wäre nicht abgeneigt, Ihre neuesten Tarife einmal zu prüfen.
Name: _____
Anschrift: _____
Bitte deutlich schreiben!